

# DER SONNTAG



Sonntag, 3. März 2024

## WILLS WOCHE

Es riecht nach einer Krieg-in-Sicht-Krise, kommentiert Alexander Will  
**Seite 5**

## GESUNDHEIT

Krebs wegspritzen? In Zukunft wollen Firmen Tumoren mit Impfungen bekämpfen  
**Seite 11**

## MUSIK

Zeitkritisch und voller Lebensfreude: Das neue Album von Albert Hammond  
**Seite 17**

## BLICK INS ARCHIV

Die Schlagzeilen auf den Titelseiten vor 75, 50 und 25 Jahren  
**Seiten 28 bis 30**



Viele Mediziner machen die Weiterbildung zur Fachärztin oder zum Facharzt hier in der Region.

ARCHIVBILD: LUKAS LEHMANN

## EDITORIAL

Torsten Wewer  
Redakteur



## Daumen hoch

Den Rasen mähe ich gern, damit endet dann aber auch schon mein Beitrag zu einem Garten, in dem sich Pflanzen und Insekten wohlfühlen. Hoffnung, dass es doch noch was mit dem grünen Daumen werden könnte, macht mir der neue Podcast meiner Kollegen Fenja Hirsch und Simon Wossack, den wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und einen entspannten Sonntag!

# Mit der Unimedizin gegen den Ärztemangel

**INTERVIEW** Oldenburger Dekan Hans Gerd Nothwang sieht dringenden Handlungsbedarf beim weiteren Ausbau

von MARKUS MINTEN

**IM NORDWESTEN** – Oldenburg ist der dritte Standort für Universitätsmedizin in Niedersachsen – und muss dennoch immer wieder für Unterstützung des Landes kämpfen. Bis zum Ende seiner Amtszeit will der Dekan der Medizin, Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang, den Aufbau des Studiengangs mit allen benötigten Gebäuden und Mitteln endlich abgeschlossen haben – das wäre 2031.

**Herr Professor Nothwang, Sie sind gerade in Ihre zweite Amtszeit als Dekan der Fakultät Medizin und Gesundheitswissenschaften gestartet. Welche Zielsetzung haben Sie für diese?**

**Nothwang:** Mein wichtigstes Ziel: Wir etablieren in den kommenden Jahren zusammen mit Groningen eine Gesundheitsregion mit innovativen Behandlungs- und Versorgungsansätzen für die Klinik, die ambulante Versorgung und das häusliche Setting. Selbstverständlich braucht die Universitätsmedizin Oldenburg auch Platz: Am Ende meiner Amtszeit sind die dringend für Lehre und Forschung benötigten Gebäude fertig oder kurz davor und wir haben endlich mindestens 200 Studienplätze in der Humanmedizin. Die Oldenburger Krankenhauslandschaft schließlich ist von einer noch engeren Zusammenarbeit mit krankenhausübergreifenden Universitätskliniken geprägt. Und selbst-

Für die Ärzteversorgung im Nordwesten sei die Universitätsmedizin Oldenburg unerlässlich, betont Dekan Hans Gerd Nothwang von der Carl-von-Ossietzky-Universität. Für seine gerade begonnene zweite Amtszeit hat er klare Ziele.

verständlich sind wir als UMO, Universitätsmedizin Oldenburg, gleichberechtigt zu den beiden anderen universitätsmedizinischen Standorten in Hannover und Göttingen.

**Warum funktioniert ein Medizinstudium mit weniger als 200 Studierenden dauerhaft nicht?**

**Nothwang:** Weil die Grundkosten für eine Universitätsmedizin sehr hoch sind. Das Studium der Humanmedizin umfasst alle Fächer, die für eine umfassende Gesundheitsversorgung der Bevölkerung erforderlich sind. Dies fängt bei Allgemeinmedizin und Arbeitsmedizin an, geht über Epidemiologie und Ethik bis zur Umweltmedizin und Urologie. Eine Universitätsmedizin benötigt daher eine große Anzahl an Professuren, unabhängig davon, ob sie 40, 120 oder 200 angehende Ärztinnen und Ärzte unterrichtet. Dazukommen Kosten für besondere Forschungsinfrastrukturen wie ein Kompetenzzentrum für Klinische Studien oder Datenschutzkonforme IT-Strukturen und

Schnittstellen zwischen Universität und Krankenhäusern, um Daten der Krankenversorgung sicher für Forschung und Lehre nutzen zu können. Auf je mehr Studierende sich diese hohen Grundkosten verteilen, desto mehr reduzieren sich die Kosten pro Studienplatz. Bei einem Aufwuchs von 120 auf 200 Studierende würden z.B. die Kosten pro Studienplatz hier in Oldenburg um knapp 20 Prozent sinken.

**Warum ist die Medizinerabildung in Oldenburg für den Nordwesten essenziell?**

**Nothwang:** Der demografische Wandel führt zu einer steigenden Anzahl an älteren Menschen mit einem höheren Bedarf an Krankenversorgung. Gleichzeitig gehen die Babyboomer in Ruhestand. Für Niedersachsen bedeutet das, dass weite Teile hausärztlich unversorgt sein werden. Vorboten sind in einigen Regionen schon heute zu spüren. Lediglich drei niedersächsische Planungsbezirke werden in zehn Jahren noch einen angemessenen Versorgungsgrad aufweisen. Da Nie-

## ZUR PERSON

**Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang** ist seit 2007 Professor für Neurogenetik an der Universität Oldenburg. Er studierte und promovierte zuvor an der Universität Stuttgart im Fach Biologie. 2005 wurde er an der Universität Kaiserslautern in Tierphysiologie und Neurobiologie habilitiert.

**Seit Februar 2018** ist Hans Gerd Nothwang Dekan der Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften. Zuvor hatte er dieses Amt seit April 2017 kommissa-



risch inne. 2023 wurde Hans Gerd Nothwang für eine zweite, nunmehr achtjährige Amtszeit als Dekan vorzeitig wiedergewählt.

dersachsen bundesweit das niedrigste Studienplatzangebot pro Einwohner in der Humanmedizin hat, ist ein Zuzug von den beiden anderen unimedizinischen Standorten Hannover und Göttingen unwahrscheinlich. Auch aus anderen Bundesländern ist bei einem flächendeckenden ÄrztInnenmangel kein Zuzug zu erwarten. Umso wichtiger ist es, bereits angehende Ärztinnen und Ärzte für die Region zu gewinnen.

**Und das gelingt mit einer Ausbildung vor Ort?**

**Nothwang:** Die gute Nachricht: Mehr als die Hälfte unseres Nachwuchses macht die Weiterbildung zur Fachärztin oder zum Facharzt hier in der Region. Auch bei dieser Weiterbildung spielen wir eine wichtige Rolle. Das große

über hinaus. Ohne eine Medizinausbildung wären die nächsten Universitätsmedizinen mit ihrer hochspezialisierten Diagnostik, Behandlung und Therapie über 200 Kilometer entfernt.

**Die UMO ist nicht nur die Universität, sondern auch vier lokale Krankenhäuser. Wie muss sich die Oldenburger Krankenhauslandschaft an die Anforderungen der Universitätsmedizin anpassen?**

**Nothwang:** Die Krankenhauslandschaft steht bundesweit durch schwierige finanzielle Rahmenbedingungen und gesetzliche Vorgaben zur Qualitätssicherung vor einem Umbruch. Dies trifft auch auf die drei innerstädtischen Häuser zu. Sie werden daher in Zukunft noch enger zusammenarbeiten, um die schon vorhandene Spitzemedizin konsequent und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Ich nehme dabei eine große Offenheit und Bereitschaft sowohl der Vorstände und Geschäftsführungen als auch der klinischen ProfessorInnen wahr, den Weg einer krankenhausübergreifenden Zusammenarbeit zum Wohle einer optimalen Patientenversorgung hier im Nordwesten weiterzugehen. Als Dekan begrüße ich dies sehr. Von Universitätsseite werden wir uns bemühen, dieses Zugehen aufeinander durch entsprechende Maßnahmen wie z.B. Krankenhaus-übergreifende Professuren zu unterstützen.



Das Musikfestival Tabularaaza vor den Toren Oldenburgs lockte Tausende Besucher an.

ARCHIVBILD: TIMO MÜNZBERGER

## Ermittlungen gegen Ex-Tabularaaza-Chef

**MUSIKFESTIVAL** Staatsanwaltschaft Oldenburg prüft Verdacht der Insolvenzverschleppung

VON NICOLAS REIMER

**IM NORDWESTEN** – Die Staatsanwaltschaft Oldenburg ermittelt in Zusammenhang mit der Insolvenz der Tabularaaza GmbH nach Informationen unserer Redaktion gegen den damaligen Geschäftsführer Jan Meiners. Die Behörde habe entsprechende Maßnahmen wegen des Verdachts der Insolvenzverschleppung sowie der Verletzung von Buchführungspflichten eingeleitet, bestätigte ein Sprecher der Staatsanwaltschaft. Den Namen des Unternehmens sowie der Person, gegen die sich die Ermittlungen richten, nannte der Sprecher dabei aber nicht.

### Verfahren eröffnet

Nach der Absage des gleichnamigen Musikfestivals hatte der damalige Tabularaaza-Geschäftsführer Meiners Anfang August 2023 einen Antrag auf Insolvenz gestellt. Mit Beschluss vom 5. Oktober eröffnete das Amtsgericht Oldenburg ein entsprechendes Verfahren über das Vermögen des Unternehmens. Im Mittelpunkt der strafrechtlichen Ermittlungen steht nun die Frage, ob Meiners die Insolvenz früher hätte anmelden können.

**„** Die Entscheidung über eine öffentliche Klage trifft die Behörde danach aber erst, wenn sich auch Meiners zum Sachverhalt geäußert hat oder zumindest die Möglichkeit dazu erhielt.

**Nicolas Reimer**  
Thementeam Polizei/Justiz

Nach der Absage des Tabularaaza-Festivals im vergangenen Jahr und der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens droht Geschäftsführer Jan Meiners neuer Ärger. Warum nun auch die Staatsanwaltschaft ermittelt.

nen – oder sogar müssen. Um dies zu klären, muss die Staatsanwaltschaft herausfinden, zu welchem Zeitpunkt Meiners von der finanziellen Schieflage seines Unternehmens wusste beziehungsweise diese erahnen konnte.

### Gutachter eingeschaltet

Die Insolvenzordnung sieht nämlich vor, dass ein Insolvenzantrag „spätestens drei Wochen nach Eintritt der Zahlungsunfähigkeit und sechs Wochen nach Eintritt der Überschuldung“ gestellt werden muss. Verstöße gegen diese Vorschrift können Geld- sowie Freiheitsstrafen von bis zu drei Jahren nach sich ziehen.

Neben den Unterlagen der beauftragten Insolvenzverwalterin wertet ein Gutachter derzeit unter anderem Dokumen-



Nach der Absage des Tabularaaza-Festivals im vergangenen Jahr und der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens droht Geschäftsführer Jan Meiners neuer Ärger.

BILD: TABULARAaza/SCREENSHOT

te eines Steuerberaters sowie Bilanzen aus. Strafbar machen sich Geschäftsführer von Unternehmen nämlich auch, wenn sie die Handelsbücher gar nicht oder nur so führen, dass damit die Übersicht über den Vermögensstand erschwert wird.

Nach dem Abschluss dieser

Prüfungen schreibt der Gutachter seinen Bericht, den die Staatsanwaltschaft dann auswerten wird. Die Entscheidung über eine öffentliche Klage trifft die Behörde danach aber erst, wenn sich auch Meiners zum Sachverhalt geäußert hat oder zumindest die Möglichkeit dazu erhielt.

Auf Anfrage unserer Redaktion wollte sich Meiners zu den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft nicht äußern. Er habe rund um die Tabularaaza-Vorgänge bereits alles gesagt, was es zu sagen gebe, und werde bis auf Weiteres keine weiteren Angaben machen, sagte er nur.



Bianca Meise (links) und ihre Tochter Alexandra Schoon leben mit ihren beiden Hunden in einer 80-Quadratmeter-Wohnung in einem Mehrparteienhaus in Norden. Für Miete und Nebenkosten fallen monatlich mehr als 1000 Euro an

BILD: AIKE SEBASTIAN RUHR

## Sie haben Angst vor der Privatinsolvenz

**FINANZEN** Nebenkosten für Wohnung in Norden steigen jedes Jahr – Auch andere Mieter betroffen

VON AIKE SEBASTIAN RUHR

**NORDEN** – „Wie sollen wir das nur schaffen?“, diese Frage beschäftigt das Mutter-Tochter-Duo Bianca Meise und Alexandra Schoon aus Norden Tag und Nacht. Sie sind im Juni 2019 in eine knapp 80 Quadratmeter große Blockwohnung im Funkweg gezogen, damals sollten sie inklusive Neben- und Betriebskosten 719 Euro zahlen.

Das war gerade so machbar, denn die 27-Jährige Alexandra hat zwei Jobs, arbeitet Vollzeit in einer Spielothek und nebenbei als Reinigungskraft. Ihre Mutter Bianca bezieht Erwerbsminderungsrente, das Geld reichte insgesamt gerade so zum Überleben. An Urlaub war trotz zweier Jobs nicht zu denken.

Doch seit dem Einzug haben sich die Kosten für die

Mutter und Tochter sind verzweifelt: Mehr als 1000 Euro monatlich inklusive Betriebskosten sollen sie für eine 80-Quadratmeter-Blockwohnung mittlerweile zahlen. Und es stehen noch Tausende Euro Nachzahlungen im Raum.

**„**Es ist so schwierig, eine neue Bleibe zu finden.

**Bianca Meise**  
Mieterin

Wohnung nur in eine Richtung entwickelt: steil nach oben. Die Miete selbst ist bei 499 Euro geblieben, doch die Nebenkosten sind in die Höhe geschossen.

Mittlerweile sollen sie insgesamt 974 Euro, exklusive Strom, für die knapp 80 Quadratmeter große Blockwohnung monatlich bezahlen – und damit nicht genug. Die Nebenkosten sind nämlich jährlich gestiegen,

um eine Nachzahlung zu vermeiden. Die Summen hat ihnen der Vermieter vorgegeben, doch genützt hat das nichts.

### Ratenzahlung

Für 2020 sollen sie 1300 Euro an Nebenkosten nachzahlen, für 2021 stehen nun 2600 Euro im Raum. Summen, die das Mutter-Tochter-Duo bei Weitem überfordern: „Wir zahlen die 1300 in Raten ab, sind da mit 105 Euro monatlich zusätzlich belastet. Die 2600 können wir nicht zahlen, keine Chance“, so Meise. Auch Schoon ist da deutlich: „Wir steuern in Richtung Privatinsolvenz. Mehr als zwei Jobs kann ich nicht machen und meine Mutter kann nicht arbeiten. Vom Amt kriegen wir keine Hilfe. Die Kosten sind explodiert. Es ist doch unnor-

mal, dass wir über 1000 Euro mit Strom monatlich für eine 80-Quadratmeter-Blockwohnung zahlen sollen. Das zahlen andere für ihr Eigenheim“, schimpft Schoon.

Die Verzweiflung ist beiden deutlich anzumerken, die Situation belastet auch zunehmend die Psyche: „Das ist unnormal, was hier mit uns gemacht wird“, so Schoon. Und dabei sind die beiden längst nicht allein betroffen.

Auch andere Bewohner der Blocksiedlung, beispielsweise das Ehepaar Krüger, hat eine Nachzahlungsaufforderung erhalten. Michael und Diana Krüger sollen eine Nachzahlung für Heiz- und Warmwasserkosten in Höhe von über 4000 Euro für 2022 leisten. Damit sind sie finanziell völlig überfordert – auch für sie eine Summe, die bei Weitem nicht tragbar ist. Und sie sind nicht

die Einzigen, die hohe Nachzahlungen leisten sollen.

### Heirat wird verschoben

Schoon und Meise suchen auch schon verzweifelt nach einer anderen Wohnung, doch sie finden nichts: „Gerade mit unseren beiden kleinen Hunden, die wir keinesfalls abgeben werden, sind wir echt gebeutelt. Es ist so schwierig, eine neue Bleibe zu finden“, klagt Meise. Für ihre Tochter hat die erneute Nebenkosten-nachzahlung allerdings noch weitere Folgen: Eigentlich wollte sie im November heiraten, doch das Vorhaben wird wohl platzen: „Ich kann keinen einzigen Cent mehr zurücklegen, schon ab dem 10. des Monats wissen wir nicht mehr, wie wir den Kühlenschrank füllen sollen. Es ist ein Albtraum.“



Eine Familie hält zusammen: Amelie, Mario, Aaron, Britta und Anabel Schmidt

BILD: PRIVAT

# Vom Leben mit einem beeinträchtigten Kind

**DOWN-SYNDROM** Erfahrungsaustausch wichtig – Vor zehn Jahren Familienkreis in Westerstede ins Leben gerufen

VON KERSTIN SCHUMANN

**WESTERSTED** – Als die Westersteder Britta und Mario Schmidt erfuhren, dass ihr Sohn Aaron das Down-Syndrom hat, wurde das Familienleben auf den Kopf gestellt. Doch die Eltern blickten nach vorn, bemühten sich um umfassende Förderung. Aber auch die beiden älteren Schwestern Amelie und Anabel sollten nicht zu kurz kommen. Vieles musste organisiert werden, vor allem die Betreuung des Sohnes zu Hause. Das übernahm vorrangig Mario Schmidt. „Man muss sich darauf einlassen und auch auf einiges verzichten, dann aber ist es ein intensiveres Leben“, beschreibt er rückblickend die Situation im Alltag mit einem beeinträchtigten Kind.

Aaron ist heute 13 Jahre alt, besucht die Astrid-Lindgren-Schule und ist ein fröhlicher Junge, der gern auf andere zugeht. Er lernt visuell mithilfe eines Computers und spricht sogar englisch. Sein Vater kann sich sogar vorstellen, dass Aaron später einmal in einer Wohnguppe ein weitgehend selbstständiges Leben führt.

Als Britta und Mario Schmidt erfuhren, dass ihr Sohn Aaron das Down-Syndrom hat, wurde das Familienleben auf den Kopf gestellt. Doch die Eltern blickten nach vorn, bemühten sich um umfassende Förderung.

Syndrom versorgen. Vor zehn Jahren gründeten Britta und Mario Schmidt daher den Familienkreis in Westerstede. Unterstützt wurden sie bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit vom Kinderschutzbund Ammerland.

„Die Familien profitieren im Gespräch von den Erfahrungen der anderen. Es ist ein Netzwerk entstanden“, freut sich der 61-Jährige über den Erfolg der Gruppe, dessen Leiter er ist.

Vor einiger Zeit wurde der Kreis auch für Eltern mit Kindern, die unter anderen Beeinträchtigungen leiden, geöffnet. Rund 30 Familien aus dem Ammerland, aber auch aus dem Cloppenburger Raum und darüber hinaus nehmen das Angebot wahr, darunter auch einige mit Migrationshintergrund sowie Alleinerziehende.

Mario Schmidt ist es nach wie vor eine Herzensangelegenheit, über Kinder mit Down-Syndrom zu informieren. Das beginnt auch schon in der Schwangerschaft, wenn eine Frau einen Test gemacht hat und dieser positiv ist. „Dann können Paare in einen starken Gewissenskonflikt geraten. Es ist eine schwere Ent-

## DAS DOWN-SYNDROM

**Babys**, die mit dem Down-Syndrom auf die Welt kommen, haben ein Gen zu viel, daher wird diese angeborene Besonderheit auch Trisomie 21 genannt. Sie besitzen 47 statt 46 Chromosomen. Neben dem etwas anderen Aussehen entwickeln sie sich körperlich und geistig langsamer als andere Kinder in ihrem Alter. Auch Begleiterkrankungen sind möglich, die Lebenserwartung ist geringer. Aber neben sehr großen individuellen Unterschieden kann auch eine frühzeitige Förderung Defiziten entgegenwirken. Ziel ist es, dass die Menschen mit dem Down-Syndrom als Erwachsene ein weitgehend selbstständiges Leben führen können.

**Das Risiko** von genetischen Erkrankungen wie dem Down-Syndrom kann schon während der Schwangerschaft getestet werden.

Schwangere müssen sich dann aber für oder gegen das Baby entscheiden, was häufig mit Gewissenskonflikten einhergeht. Viele angehende Eltern sind unsicher und benötigen Beratung.

**Schätzungen zufolge** kommt nach Angaben der Techniker Krankenkasse eines von 650 Babys mit Trisomie 21 auf die Welt. In Deutschland leben etwa 30 000 bis 50 000 Menschen mit dieser genetischen Besonderheit. Es könnte theoretisch jede Schwangerschaft betreffen, so die Krankenkasse. Mit zunehmendem Alter der Eltern, insbesondere der Mutter, steige die Wahrscheinlichkeit jedoch an.

**Unterstützung** für Familien, die ein Kind mit Down-Syndrom haben, bietet ein offener Kreis in Westerstede.

Die Gruppe von Eltern will Ansprechpartner für neu betroffene Familien sein. Willkommen in der Runde sind auch Familien mit Kindern, die unter anderen Beeinträchtigungen leiden. Neben der Teilnahme an Treffen werden Informationen weitergegeben, etwa zu medizinischer Hilfe oder Betreuungsfragen. Der Familienkreis steht aber auch als Ansprechpartner für professionelle Helfer oder Therapeuten zur Verfügung, die sich für Kenntnisse und Erfahrungen betroffener Familien interessieren.

**Ansprechpartner** ist Mario Schmidt in Westerstede, Tel. 04488/5203879, info@down-syndrom-westerstede.de. Das nächste Treffen des offenen Familienkreises ist am Samstag, 16. März, 15 bis 17 Uhr, im Kinderhaus „Blauer Elefant“, Poststraße 18.

## Netzwerk entstanden

In den ersten Jahren sammelte die Familie erste Erfahrungen, wusste schließlich, wohin man sich wenden muss und welche Hilfsangebote sinnvoll sind. Sie wünschte sich aber auch einen Austausch mit anderen Eltern, die ebenfalls ein Kind mit Down-

scheidung, ob man das Baby bekommen will oder nicht, und manche sind sich auch nicht einig“, schildert Schmidt die Problematik.

Hier möchte er zumindest mit seinen Erfahrungen Entscheidungshilfen geben und Angst nehmen. Er könnte auch verstehen, wenn sich jemand nicht in der Lage fühle, ein beeinträchtigtes Kind zu versorgen.

„Es ist eine Lebensentscheidung“, findet Mario Schmidt. Alltag, Urlaubsplanung, Frei-

zeit, all das sehe anders aus mit einem beeinträchtigten Kind. „Das Leben ist aber nicht schlechter“, stellt er klar. Im Gegenteil: „Es bereichert. Unser Leben hat sich zum Positiven verändert.“

## Lösungen für Probleme

Kommt ein Kind mit Down-Syndrom auf die Welt, werden die Eltern natürlich auch mit verschiedenen Problemen konfrontiert. Lösungen können andere

betroffene Eltern vorschlagen, weil sie damit selbst gute Erfahrungen gemacht haben. Das funktioniert so gut, dass sich der Westersteder für die Zukunft ein festes Angebot unter dem Dach des Kinderschutzbundes Ammerland wünschen würde – ein Informationszentrum für Eltern und Erziehungsberechtigte von beeinträchtigten Kindern sowie für alle, die Inklusion fördern wollen. Doch dafür fehlt es aktuell noch an der Finanzierung.

**Mario Schmidt** ist es nach wie vor eine Herzensangelegenheit, über Kinder mit Down-Syndrom zu informieren.

**Kerstin Schumann**  
Redaktion Westerstede



Zweifel im Jenseits

ZEICHNUNG: JÜRGEN JANSON

## Siegreich woll'n wir Russland schlagen?

Die entscheidenden Worte des französischen Präsidenten Emmanuel Macron waren diese: „Es gibt heute keinen Konsens darüber, offiziell Bodentruppen zu entsenden. Aber in der Dynamik darf nichts ausgeschlossen werden. Wir werden alles tun, was nötig ist, damit Russland diesen Krieg nicht gewinnen kann.“ Es ist dieses „alles“, das Europa einen Schritt näher an den Großen Krieg führt. Es ist dieses „alles“, das den Europäern signalisieren sollte, sich auf das Schlimmste gefasst zu machen.

Der französische Präsident weiß genau, dass Nato-Truppen in der Ukraine und Gefechte mit den Russen einen allgemeinen europäischen Krieg bedeuten, der über kurz oder lang in einen Atomkrieg mündet – ganz gleich, ob die Amerikaner zu Beginn mit im Boot sind oder nicht. Macrons Sprache darf man getrost in die Tradition kontinentaler Großmacht-Rhetorik stellen: Frankreich ist die einzige Atommacht der EU, das macht wohl mutig. So wirkt es jedenfalls auf den ersten Blick.

Intime Kenner des französischen Regierungsapparates sprechen dieser Tage allerdings über zwei andere mögliche Motive für das Vorpreischen ihres Präsidenten:

■ **Erstens:** Macron versucht eine „strategische Ambiguität“, also Mehrdeutigkeit, für Wladimir Putin zu produzieren. Sein russischer Kollege solle direktes Eingreifen des Westens nicht mehr ausschließen können, verunsichert und gezwungen werden, seine eigene Strategie defensiver auszurichten. Träfe das zu,

Der französische Präsident bringt westliche Bodentruppen für die Ukraine ins Spiel. In Europa gibt es manche, die sich genau das wünschen. Es riecht nach einer Krieg-in-Sicht Krise des 21. Jahrhunderts, sagt Alexander Will.

kann man Macron Skrupellosigkeit unterstellen. Niemand sollte auch in einer solchen Situation wie der aktuellen mit einer europäischen Apokalypse herumspielen. Betrachtet man die Ereignisse in Transnistrien/Moldau, dann hätte

Der Text zum Anhören, gesprochen vom Autor unter [www.nwzonline.de/podcasts/](http://www.nwzonline.de/podcasts/)

Macron womöglich sogar das Gegenteil erreicht. Putin könnte dort jetzt handeln, um für die direkte Konfrontation mit dem Westen an dieser Front den Rücken frei zu haben.

■ **Zweite, noch beunruhigendere Erklärung:** Im Élysée-Palast herrsche Angst und die an Überzeugung grenzende Vermutung, Wladimir Putin könnte sich tatsächlich Westeuropa vornehmen. Dafür sei es klüger, die Konfrontation am Dnjepr auszufechten als an Weichsel, Elbe, Rhein oder gar Seine. Hintergrund seien Misstrauen in die Zuverlässigkeit amerikanischer nuklearer Abschreckung Russlands und Zweifel an der Wirksamkeit der eigenen.

Das ändert nichts an der

Tatsache, dass westliche Truppen in der Ukraine die sicherste Methode sind, Europa einen neuen Großen Krieg zu beenden und das Gerede über westliche Truppen in der Ukraine die sicherste Methode, Kriegshysterie anzuheizen. Das gilt insbesondere, weil bei genauerem Hinsehen die ablehnenden Reaktionen auf die Macron-Aussagen nicht so einheitlich und klar negativ sind, wie man sich das wünschte:

■ Die FDP-Politikerin Strack-Zimmermann lobte Macron als „Antreiber“. Der Grüne Falke Hofreiter ist im Grunde nur gegen das Reden über Bodentruppen. Das „verunsicherte die Bevölkerung“. In den Sozialen Medien werden massiv Rufe nach direkter Intervention laut. Wolfgang Ischinger, den man als Stimme eines Teils des Sicherheits-Establishments betrachten kann, findet Macrons Drohungen „ein bisschen kühn, aber nicht falsch“.

Das Verteidigungsministerium Lettlands versichert, man stehe solchen Ideen nicht ablehnend gegenüber und werde sich beteiligen. Der slowakische Präsident Robert Fico hatte am Montag darauf hingewiesen, dass Mitglieder

der Nato und der Europäischen Union darüber nachgedacht, eigene Soldaten in die Ukraine zu senden. Bereits im Juni hatte der ehemalige Nato-Generalsekretär Anders Rasmussen eine solche Möglichkeit ins Spiel gebracht.

Dabei wäre es angebracht, zunächst einmal auf die Ukraine selbst zu schauen. Der geht angeblich die Munition aus. Was ihr aber vor allem ausgeht, sind Soldaten, die diese Munition verschießen. Die aktiven Einheiten sind abgekämpft, die einzelnen Brigaden haben tatsächlich nur 75 Prozent ihrer regulären Stärke, heißt es beispielsweise in einem AP-Bericht. Auf der anderen Seite haben in den vergangenen zwei Jahren nach Eurostat-Angaben rund 650 000 Männer zwischen 18 und 60 Jahren das Land gen Westen verlassen. Allein in Deutschland könnte Kiew rund 100 000 Mann rekrutieren.

Wer wollte es diesen Männern verdenken? Niemand hat Lust, seine Haut für korrupte Oligarchen zu Markte zu tragen. Daraus ergibt sich aber gleichzeitig die Frage, warum der deutsche Steuerzahler weiter ein Land unterstützen soll, dem es nicht gelingt, eigene Leute zur Verteidigung zu motivieren – und warum sollen westliche Soldaten für die Ukraine töten, wenn ihre eigenen Bürger das nicht tun wollen? Es geht nämlich auch anders: Nach dem Angriff der Hamas auf Israel strömten Reservisten aus allen Teilen der Welt zu den Fahnen – die meisten, ohne auch nur eine Aufforderung erhalten zu haben.

■ **Was also tun?** Angesichts

einer Politik, die Deutschland in kleinen Schritten immer tiefer in den ukrainisch-russischen Sumpf geführt hat, sollten auch die Menschen in diesem Land darauf achten, dass sie am Ende nicht tatsächlich scheibchenweise in den Krieg getrieben werden. Sagen wir es drastisch: Wer heute bei der Bundeswehr anheuert, muss sich darüber klar sein, dass es ihm widerfahren kann, in der Ukraine zum Töten und Getötetwerden zu landen.

Dieses Land braucht einen klaren Fokus auf Landes- und Bündnisverteidigung statt auf Ukraine-Verteidigung. Wer heute bei der Bundeswehr anheuert, muss sich darüber klar sein, dass es ihm widerfahren kann, in der Ukraine zum Töten und Getötetwerden zu landen. Dieses Land braucht einen klaren Fokus auf Landes- und Bündnisverteidigung statt auf Ukraine-Verteidigung.



Dr. Alexander Will ist Mitglied der Chefredaktion und politischer Kommentator in der Nordwest Mediengruppe.  
BILD: BICHMANN

„ Das Thema der jeweiligen Folge richtet sich chronologisch nach dem Alphabet.

Simon Wossack  
Podcast-Host



Sie moderieren ab sofort den Garten-Podcast „GrünGerede“: Simon Wossack und Fenia Hirsch

BILD: NICLAS HAFEMANN

## Mit „GrünGerede“ zum schönsten Garten

**GARTENZEIT** Neuer Podcast hilft bei der Erschaffung einer grünen Oase – Erste Folge ab sofort online

**IM NORDWESTEN/LR** – Es muss nicht immer das Pampasgras oder der Gartenzwerg sein. Beim Gestalten des Balkons oder Gartens können auch diejenigen einen Hingucker landen, die über keinen grünen Daumen verfügen. Von den grundlegenden Schritten der Gartengestaltung bis hin zu fortgeschrittenen Themen der Pflanzenpflege verspricht der Podcast „GrünGerede“ eine Fülle von Informationen für Gärtnerinnen und Gärtner jeden Niveaus.

Zu hören sind die Folgen jeden Dienstag ab 16 Uhr überall dort, wo es Podcasts gibt. Die

Es muss nicht immer das Pampasgras oder der Gartenzwerg sein. Beim Gestalten des Balkons oder Gartens können auch diejenigen einen Hingucker landen, die über keinen grünen Daumen verfügen.

erste Folge ist online, die nächste aktuelle Folge erscheint am 5. März.

Fenia Hirsch, verantwortlich für die Gartenzeit, und der Moderator Simon Wossack be-

gleiten die Zuhörerinnen und Zuhörer anhand eines Garten-ABC auf ihrem Weg vom Einsteiger zum Experten. Der Clou dabei: Das Thema der jeweiligen Folge richtet sich

chronologisch nach dem Alphabet.

In der ersten Folge, mit dem Buchstaben „A“, dreht sich zu Beginn alles um den „Anfang“ eines neuen Garten-

projektes. Es werden Fragen beantwortet wie: Wie plane ich eigentlich einen Garten, einen Balkon oder eine Terrasse? Wie gehe ich vor, wenn ich noch keine richtige Idee im

**HIER GEHT ES DIREKT ZUR PODCAST-FOLGE**

**Klicken Sie** auf den unten stehenden Link und gelangen Sie so direkt zum „GrünGerede“-Podcast. Thema ist der Anfang eines Gartenprojekts.

→ <https://ol.de/gruengerede>

Kopf habe? Und was für ein Budget setze ich mir? All das erfahren Sie in der ersten Folge „GrünGerede“ unter folgendem Link:

→ <https://ol.de/gruengerede>

# Nordwest TREUEWELT

## Ein Abo – viele Vorteile!

In der Nordwest Treuewelt bieten wir Ihnen zahlreiche weitere Vorteile Ihres Abonnements. Profitieren Sie von Rabatten, exklusiven Gewinnspielen, individuellen Sonderaktionen u.v.m.

Die Nordwest Treuewelt ist ein Gemeinschaftsangebot der Nordwest-Zeitung, der Emder Zeitung, des Anzeigers für Harlingerland, des Jeverschen Wochenblatt und der Wilhelmshavener Zeitung.

Jetzt die NWZonline-App herunterladen:

[NWZonline.de/app](https://NWZonline.de/app)

Individualisierbare, aktuelle Nachrichten, Nordwest Treuewelt und Kundenkonto in nur einer App.



## OP rettet Erika Diekmann das Leben

Die Kardiologen der Ubbo-Emmius-Klinik (UEK) in Aurich haben der derzeit ältesten Patientin Deutschlands, die jemals eine Herzkatheter-Behandlung erhalten hat, mit dieser Behandlung das Leben gerettet. Erika Diekmann aus

dem Kreis Aurich ist 106 Jahre alt und hatte einen akuten Herzinfarkt erlitten. Nach dem Eingriff zeigte sie sich rüstig und beschwerdefrei wie zuvor: „Ich bin den Ärzten und dem medizinischen Team unendlich dankbar. Ich fühle mich

sehr gut und freue mich darauf, noch viele Jahre mit meiner Familie zu verbringen.“ Mir ihr freuen sich Chefarzt Dr. Torsten Stein (links) und leitender Oberarzt Louay Alhaiany über die erfolgreiche Herzoperation.. BILD: GÜNTHER GERHARD MEYER



## Binnenschiff rammt Eisenbahnbrücke

Ein Binnenschiff hat die Eisenbahnbrücke über die Hunte zwischen Berne und Elsfleth gerammt. Wie die Wasserschutzpolizeiinspektion Bra-

ke mitteilte, war das aus Oldenburg kommende 110 Meter lange Schiff auf der Fahrt zur Weser, als es zu der Kollision kam. Dabei entstand an der

Brücke erheblicher Schaden. Unter anderem wurden die Bahngleise verbogen und die Unterkonstruktion verschoben.

Nach Einschätzung der Wasserschutzpolizei wird die Brücke für längere Zeit nicht für den Eisenbahnverkehr nutzbar sein. BILD: TORSTEN VON REEKEN

**Ein Video**  
zum Schiffsunfall und der beschädigten Bahnbrücke finden Sie unter:  
→ <https://ol.de/videoschiffsunfall>

**Eine Übersichtskarte**  
sehen Sie unter:  
→ <https://ol.de/karteschiffsunfall>



## HIER LEBTE EINE RAF-TERRORISTIN

Polizisten bewachen den Eingang eines Wohnhauses in Berlin-Kreuzberg. Zieldahner nahmen dort am Montagabend die frühere RAF-Terroristin Daniela Klette fest. Sie habe keinen Widerstand geleistet, hieß es. Die 65-Jährige befindet sich in Vechta (Niedersachsen) in Haft. Die Staatsanwaltschaft Verden und das Landeskriminalamt Niedersachsen fahnden seit Jahrzehnten nach Klette und ihren früheren Komplizen Burkhard Garweg (55) und Ernst-Volker Staub (69), sie werden der dritten RAF-Generation zugeordnet. Nach Garweg und Staub wird weiter gesucht. Im Wohnhaus von Daniela Klette fanden sich unter anderem Sprengmittel, mehrere Schusswaffen und eine Panzerfaustgranate. Die linksextremistische „Rote Armee Fraktion“ (RAF) war über Jahrzehnte der Inbegriff von Terror im Westen des geteilten Deutschlands. Angehörige der

Opfer kritisierten nach der Festnahme die Behörden. „Die Tatsache, dass eine RAF-Terroristin 20 Jahre vom Verfassungsschutz unentdeckt und unbehelligt mitten in Berlin leben kann, ist mir unheimlich“, sagte Jörg Schleyer der „Bild“-Zeitung. Der 70-Jährige ist der jüngste Sohn des 1977 von der RAF ermordeten Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer. Vertreterinnen und Vertreter der dritten RAF-Generation sollen den damaligen Chef der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, und den Treuhand-Chef Detlev Karsten Rohwedder umgebracht haben. Die Ermittlungsbehörden werfen Garweg, Staub und Klette außerdem eine Serie schwerer Raubüberfälle zwischen 1999 und 2016 in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen vor. Die Beschuldigten sollen sich damit Geld für ihren Lebensunterhalt verschafft haben.



## SIE FAHREN NACH PARIS

Freude bei den Fußballfrauen: Lea Schüllers Tor zum 2:0 gegen die Niederlande sichert die Olympiateilnahme. Dank Klara Bühl und Lea Schüller haben die deutschen Fußballerinnen mit Interimsbundestrainer Horst Hrubesch ihren Traum wahr gemacht. Sie fahren nach einem hart erkämpften 2:0 gegen die Niederlande im Sommer nach Paris. Im Spiel um Platz drei der Nations League am Mittwochabend in Heerenveen erzielten die Münchnerinnen Bühl (66. Minute) auf Vorarbeit der überragenden Lena Oberdorf und Schüller (78.) die Tore.

„Wir freuen uns enorm. Der Sommer ist gerettet“, sagte Bühl freudestrahlend. „Wir sind unglaublich froh, dass wir diese Power, diese Wucht, diese

Energieleistung heute über 90 Minuten auf den Platz gebracht haben.“ Das Team zeigte sich fünf Tage nach der 1:2-Niederlage in Frankreich stark verbessert, musste aber lange zittern. „Wir hatten schon Möglichkeiten genug in der ersten Hälfte“, sagte Hrubesch, der sich insgesamt sehr zufrieden zeigte. Seine Spielerinnen seien „über die Grenzen gegangen“.

Für Tokio 2021 hatte die deutsche Auswahl die Teilnahme verpasst. Nun dürfen die Spielerinnen auf das zweite deutsche Olympiagold nach Rio de Janeiro 2016 hoffen. Bei den Sommerspielen sind unter anderem Weltmeister Spanien, Frankreich, die USA, Kanada, Brasilien und Kolumbien dabei.



# HOFFNUNG FÜR MILLIONEN KRANKE

Liefert die Biotechnologie eine Medizin gegen Krebs? Ein mRNA-Impfstoff könnte viele Leben retten. ILLUSTRATION: IMAGO/KIYOSHI TAKAHASE/SEGUNDO

Von Laura Beigel

**W**enn Lara redet, ist sie gesund. Sie lacht, strotzt vor Kraft und Lebensmut. Wie eine 20-jährige Frau eben, die ihr Leben noch vor sich hat, die es liebt zu reisen und mit Freunden zusammen zu sein. Da ist nur die schwarze Wollmütze, unter der sich ein nackter Kopf verbirgt, die verrät, dass sie in Wahrheit schwer krank ist.

Lara hat Krebs. Ein Rhabdomyosarkom. Ein schnell wachsender Tumor, der fast überall im Körper in Weichteilgewebe wie Muskeln entstehen kann. Bei Lara sitzt er in der Nähe der Blase.

Mitte Juni vergangenen Jahres tauchten die ersten Symptome auf. Probleme beim Wasserlassen. Als die Beschwerden schlimmer werden, wendet sie sich ans Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), muss CT- und MRT-Untersuchungen, Blutkontrollen und Gewebepräparaten über sich ergehen lassen. „Ich hatte damals geogolgt: Schmerzlose Schwellungen, dort und dort. Und war auch auf Sarkome gestoßen“, erzählt sie. „Aber da habe ich nicht gedacht, dass das auf mich zutreffen würde.“

Die Krebsdiagnose trifft Lara vollkommen unvorbereitet. „Ich habe wirklich lange gebraucht, das zu realisieren“, sagt sie. Ihren Plan zu studieren muss sie verwerfen. Stattdessen warten auf sie eine kräfteezehrende Chemotherapie und Bluttransfusionen, weil die Therapie das Knochenmark angreift. Zu Beginn plagen sie noch Übelkeit und Ohnmacht, „aber mittlerweile kann ich außer in den ersten drei, vier Tagen nach der Therapie mein Leben fast normal gestalten“.

## Immer mehr Krebsfälle

Krebs ist eine Geißel der Menschheit, die uns alle verfolgt. Die Erkrankung kennt kein Alter, kein Geschlecht, keine Ethnie, keinen sozialen Status. Jeder kennt wen, sei es ein Familienmitglied, ein Freund oder eine berühmte Persönlichkeit, der Krebs hat oder hatte. Jüngster prominenter Fall: Charles III., Großbritanniens König.

Allein im Jahr 2022 sind schätzungsweise 20 Millionen Menschen neu an Krebs erkrankt und fast zehn Millionen gestorben. Das geht aus Daten der Weltgesundheitsorganisation hervor. Bis zur Mitte des Jahrhunderts könnten es mehr als 35 Millionen Krebskranken pro Jahr sein – unter anderem, weil immer mehr Menschen rauchen, sich zu wenig bewegen oder fettleibig sind. Alles Risikofaktoren, die Krebs begünstigen.

Schon seit Jahrhunderten versucht die Forschung, Krebs zu besiegen, endlich den heiligen Gral der Krebstherapie zu finden. Etwas, das dabei hilft, unzählige Menschenleben zu retten. Ende der 1890er-Jahre dachte man schon ein-

Noch vor 2030 will das Unternehmen Biontech den ersten mRNA-Impfstoff gegen Krebs auf den Markt bringen. Wie bei der Impfung gegen Covid 19 sollen per Spritze Informationen in den Körper gelangen, durch die er sich gegen die Krankheit wehren kann. Auch Moderna und Curevac forschen intensiv.

mal, ein Allheilmittel gefunden zu haben: Operationen. Der US-amerikanische Chirurg William Stewart Halsted entfernte damals als Erster eine von Krebs befallene Brust samt umliegenden Muskeln und Lymphknoten. Kurze Zeit später folgte die erste Strahlenbehandlung, ehe die Chemotherapie Gestalt annahm.

Trotz medizinischer Fortschritte ist Krebs auch heute noch ein Todesurteil. Krebspatientinnen und Krebspatienten wie Lara und König Charles haben noch immer das Risiko, nicht vollständig geheilt zu werden. Krebs bleibt unberechenbar. Und die Suche nach wirksameren Krebstherapien geht weiter.

## mRNA: der kleine Postbote

Eigentlich hatten sie nie vor, einen Impfstoff gegen das Coronavirus zu entwickeln. Als Ugur Sahin und Özlem Türeci 2008 ihre Firma Biontech gründeten, verfolgten sie ein ganz anderes Ziel: Sie wollen Krebs bekämpfen – und zwar mithilfe von mRNA („messenger ribonucleic acid“).

Sie ist vereinfacht gesagt eine Kopie des Erbguts, der DNA. Allerdings mit dem Unterschied, dass sie nur aus einem Strang besteht. Die mRNA transportiert genetische Informationen zu den Ribosomen. Dort wird sie abgelesen und in Proteine umgesetzt, die dann etwa chemische Reaktionen im Körper auslösen oder beschleunigen.

Dieser kleine zelluläre Postbote ist auch die Basis der Corona-Impfstoffe. Als die Corona-Pandemie die Welt 2019 heimsucht, ist das für Sahin und Türeci in gewisser Hinsicht ein Glücksfall. Denn sie bietet ihnen die Chance, ihre mRNA-Technologie zu optimieren, einen Impfstoff gegen ein neuartiges Virus zu entwi-

ckeln und damit Millionen Menschen zu schützen.

Das Gleiche wollen sie nun im Kampf gegen Krebs wiederholen. Noch vor 2030 will Biontech den ersten mRNA-Impfstoff gegen Krebs auf dem Markt bringen. In Arbeit sind unter anderem mRNA-Therapien gegen Haut-, Kopf-, Hals- sowie Lungenkrebs. Ein mRNA-Impfstoff gegen Krebs könnte ein Lebensretter sein. Er hätte nicht die Aufgabe, die Tumoren selbst zu bekämpfen, wie es etwa die Wirkstoffe einer Chemotherapie tun. Sondern er soll dem Immunsystem helfen, die Krebszellen besser zu erkennen.

Doch einen solchen Wirkstoff zu entwickeln ist nicht leicht. Die mRNA-Vakzine, an denen Biontech arbeitet, werden für die Tumoren der Krebspatientinnen und Krebspatienten maßgeschneidert. „Wir erhalten eine Blut- und eine Tumorpunktion des Patienten und nach vier Wochen stellen wir den individualisierten Impfstoff bereit“, erklärte Biontech-Gründer Sahin Ende vergangenen Jahres der „Bild“.

## Jeder Tumor ist anders

Für jeden Krebspatienten einen eigenen Impfstoff herzustellen ist ein enormer Aufwand – aber er ist notwendig. Denn: Krebs ist nicht gleich Krebs. Jeder Tumor ist anders. Krebs entsteht, wenn sich menschliche Zellen unkontrolliert vermehren – meist, weil das Erbgut beschädigt ist. Zu solchen Schäden kommt es etwa durch Umweltfaktoren wie UV-Strahlung oder Luftverschmutzung, durch einen ungesunden Lebensstil mit einseitiger Ernährung oder hohem Alkoholkonsum sowie durch genetische Veranlagungen.

„Der Trick ist, erst mal herauszufinden: Was ist das besondere Merkmal des Tumors?“, sagt Niels Halama, der am Deutschen Krebsforschungszentrum die Abteilung Translationale Immuntherapie leitet. Er spielt auf die sogenannten Neoantigene an. Das sind Proteine auf der Oberfläche der Krebszellen. Sie variieren von Tumor zu Tumor und sind ideale Angriffspunkte für Therapien – auch für die mRNA-Krebsimpfstoffe.

Sind die Neoantigene identifiziert, müssen Forscherinnen und Forscher deren genetischen Code entschlüsseln. Er ist die Grundlage für die Krebsimpfstoffe. Der genetische Bauplan der Neoantigene wird dann in Form von mRNA verimpft – und der Körper stellt die „fremde“ Struktur, die das Immunsystem erkennen soll, selbst her. Es gibt noch

eine weitere Besonderheit bei den mRNA-Krebsimpfstoffen: „Klassischerweise wird eine Impfung dafür eingesetzt, um Krankheiten zu verhindern“, erklärt Halama. So wie zum Beispiel die HPV-Impfung Gebärmutterhalskrebs vorbeugen soll. Bei den Krebsimpfstoffen ist das anders: „Da geht es darum, die Impfungen einzusetzen, wenn die Krebskrankung schon vorhanden ist, mit dem Ziel, den jeweiligen Tumor zu bekämpfen.“

Fachleute sprechen von einer „therapeutischen Impfung“. Sie soll den Körper in Alarmbereitschaft versetzen und ihm beibringen, dass diese Zellen „fremd“ und bösartig sind. Denn Krebszellen sind wie Chamäleons: „Viele Tumore haben molekulare Mechanismen, die das Immunsystem blind machen oder ihm signalisieren: Wir gehören zum Körper.“ Deshalb werden sie nicht abgestoßen“, sagt Ghazaleh Tabatabai.

## Forschung zu cleveren Tumoren

Die Neurologin vom Universitätsklinikum Tübingen forscht zusammen mit der Pharmafirma Curevac an einem mRNA-Krebsimpfstoff gegen Glioblastom, also aggressiv wachsende Hirntumore. Diese Tumore seien „sehr clever darin, sich den gängigen therapeutischen Strategien zu entziehen“. Erschwerend hinzu kommt: Man kann nicht den kompletten Tumor operativ entfernen, denn auf Röntgenbildern erkennt man in der Regel nur die Spitzen des Eisbergs.

Ein Impfstoff, der hilft, Krebszellen im Gehirn zu bekämpfen, wäre ein medizinischer Meilenstein. Doch so weit sind Tabatabai und ihr Team noch nicht. Zurzeit geht es in ihrer Phase-eins-Studie mit ersten Krebspatientinnen und Krebspatienten noch darum, die richtige Dosis zu finden. „Da muss man sich Schritt für Schritt herantasten“, sagt die Neurologin und Studienleiterin. „Noch ist es viel zu früh, um zu sagen, wie gut er wirkt.“ Spätestens im Juli hofft sie auf den Start der nächsten Studienphase.

Konkurrenz Biontech ist schon einen Schritt weiter. Im Oktober vergangenen Jahres hatte die Firma Daten ihrer Therapie gegen solide Tumore bekanntgegeben. Diese kombiniert einen mRNA-Impfstoff mit der sogenannten CAR-T-Zell-Therapie. Die ersten klinischen Studienergebnisse mit 44 Teilnehmern sind vielversprechend: Bei fast allen Behandelten sind die Tumoren nicht weitergewachsen, bei fast zwei Dritteln sind sie geschrumpft.

Auch Moderna kommt bei der Entwicklung einer mRNA-Krebstherapie gut voran. Die Firma forscht an einem Therapieansatz gegen Hautkrebs – und konnte im vergangenen Jahr „ermutigende Daten“ präsentieren. Die mRNA-Krebstherapie, die Moderna zusammen mit dem Pharmareisen MSD entwickelt hat, konnte das Risiko, dass der Hautkrebs zurückkehrt, um rund 44 Prozent senken.

„Beeindruckend daran ist, dass diese Wirkung über Jahre anhielt“, sagt Michelle Brown, Vice President of INT Oncology bei Moderna, „so dass wir einen langfristigen Nutzen für die Patienten sehen.“

## Experte: „Keine Wunderwaffe“

Trotz der Fortschritte, die Biontech, Moderna und Curevac gemacht haben, ist der Weg zu einem mRNA-Krebsimpfstoff noch weit. Man sei in einem „ganz frühen Entwicklungsstadium“, betont Neurologin Tabatabai. „Aber es ist eine Entwicklung, an die ich glaube. Wenn wir das Schrift für Schrift weiterentwickeln, ist das eine echte Chance.“

Ist das vielleicht jetzt endlich der heilige Gral der Krebsmedizin? Die mRNA. Könnte dieser kleine Genstrang die Krebstherapie revolutionieren? Krebs für alle heilbar machen? Und alles, was es bräuchte, wäre ein kleiner Piks in den Oberarm.

Krebsforscher Halama ist sich sicher: „Eine Wunderwaffe wird die Impfung nicht sein.“ Nicht alle Arten von Krebs würden sich damit bekämpfen lassen. Zudem gebe es immer Krebspatientinnen und Krebspatienten, bei denen das Immunsystem zu schwach ist, um den jeweiligen Tumor anzugreifen. Und auf Chemo- und Strahlentherapien könnte man wohl auch nicht verzichten – zumindest wirken die Impfstoffe bisher nur in Kombination mit anderen Krebstherapien.

Dennoch ist Halama überzeugt, dass ein mRNA-Impfstoff gegen Krebs ein „sehr wichtiges und wertvolles Werkzeug“ ist. Von dem vielleicht auch Lara profitieren könnte. Sie hat den ersten Teil ihrer Therapie bald überstanden. Ende März ist sie mit der Chemotherapie durch, dann folgt eine Erhaltungstherapie. Denn ihre Krebskrankung hat sich auf die Knochen im Becken und Oberschenkel ausgedehnt, wo sich die Tumorzellen nicht ganz so gut zerstören ließen. „Ich werde höchstwahrscheinlich nie wieder krebsfrei sein“, sagt die 20-Jährige.

Dennoch kämpft sie weiter – und will auch anderen Mut machen. Sie engagiert sich in der Deutschen Stiftung für junge Erwachsene mit Krebs, hat am UKE in Hamburg eine Sarkom-Patientengruppe gegründet, wo sich Betroffene, Angehörige und Hinterbliebene austauschen können. „Das Wichtigste ist, dass man lernt, mit dem Krebs zu leben, aber dabei nicht sein eigenes Leben auf Pause stellt“, sagt sie.

Auch wenn das Risiko groß ist, dass der Krebs bei ihr noch einmal stärker zurückkommt, hat Lara Zukunftspläne geschmiedet. Sie hofft, irgendwann wieder reisen zu können – nach Marokko oder Bhutan. Und auch den Wunsch zu studieren hat sie noch nicht aufgegeben. Ein Medizinstudium soll es sein. „Vielleicht habe ich irgendwann die Möglichkeit, in die Forschung zu gehen und anderen Krebspatienten zu helfen.“



Ugur Sahin und seine Frau Özlem Türeci, die Gründer von Biontech, forschen an der Anti-Krebs-Impfung. FOTO: BERND VON JUTRCZENKA/DPA

Von Matthias Schwarzer

**D**ezember 2021, Flughafen Berlin-Brandenburg. Es soll die erste Flugreise seit Beginn der Corona-Pandemie werden, die erste seit zwei Jahren. Nach Spanien soll es gehen, dort sind die Infektionszahlen gerade besonders niedrig. In Deutschland ist das anders, wenn auch hier der Anfang vom Ende eingeläutet ist: Im Radio sind erste Berichte über die schwächere Omikron-Variante zu hören.

Im Flughafengebäude gilt noch die Maskenpflicht – und es gelten eine Reihe teils konfuser Regeln. Wer sich in einer Bäckerei am Flughafen ein Brötchen und ein Getränk kauft, kann dieses irgendwo im Stehen oder auf einer der Flughafenbänke verspeisen. Wer sich allerdings im Bäckerei-Café niederlassen will, muss seinen Impfnachweis vorzeigen – gemäß der 2G-Regel. Auf noch etwas weist die freundliche Bedienung hin: die Luca-App.

Wer sitzen will, muss einen Zettel zur Kontaktverfolgung ausfüllen oder am Platz einen QR-Code per App einscannen. Erst in Spanien fällt mir auf, dass ich ganz vergessen habe, mich aus der Luca-App wieder auszuchecken. Ein 20-minütiger Café-Besuch wurde damit zu einem vermeintlich mehrstündigen Aufenthalt. Für das Gesundheitsamt waren meine Daten damit nutzlos.

#### Ein Relikt mit Mängeln

Eine Luca-Geschichte wie diese kennt wahrscheinlich jeder. Das Kontaktverfolgungssystem mit all seinen Eigenarten ist eines der vielen Relikte der Pandemie, auf das manch einer heute mit Kopfschütteln zurückblickt. Rapper Smudo von dem Fantastischen Vier war es, der seinerzeit durch die Talkshows tingelte und die App als eine Art Heilsbringer für die Kulturbranche bewarb – betrieben wird sie von der Culture4Life GmbH aus Stuttgart. Statt Zettel auszufüllen sollten Besucherinnen und Besucher von Restaurants und Kultureinrichtungen bei Luca einchecken. 13 Bundesländer zeigten sich begeistert und gaben mehr als 20 Millionen Euro für das System aus.

Heute ist klar: Luca war in der Pandemie zwar zeitweise eine der erfolgreichsten Apps Deutschlands – ihre Bilanz ist aber mindestens durchwachsen. Im Sommer 2021 berichtete der „Spiegel“, dass viele Gesundheitsämter unzufrieden mit der App seien. Die Hälfte der 114 befragten Gesundheitsämter mit Luca-Anschluss habe noch nie Daten abgefragt.

Kritik kam auf, weil die App auch aus Steuern finanziert worden war. Zahlreiche Bundesländer hatten das Programm ohne Ausschreibung und – so die Kritik – übereilt gekauft. Zudem übten der Chaos Computer Club (CCC) und andere Fachleute massive Kritik an der App. In einer Mitteilung forderte der Verein gar eine „Bundesnotbremse“ für das Handyprogramm angesichts „handwerklicher Mängel“ und Schwachstellen.

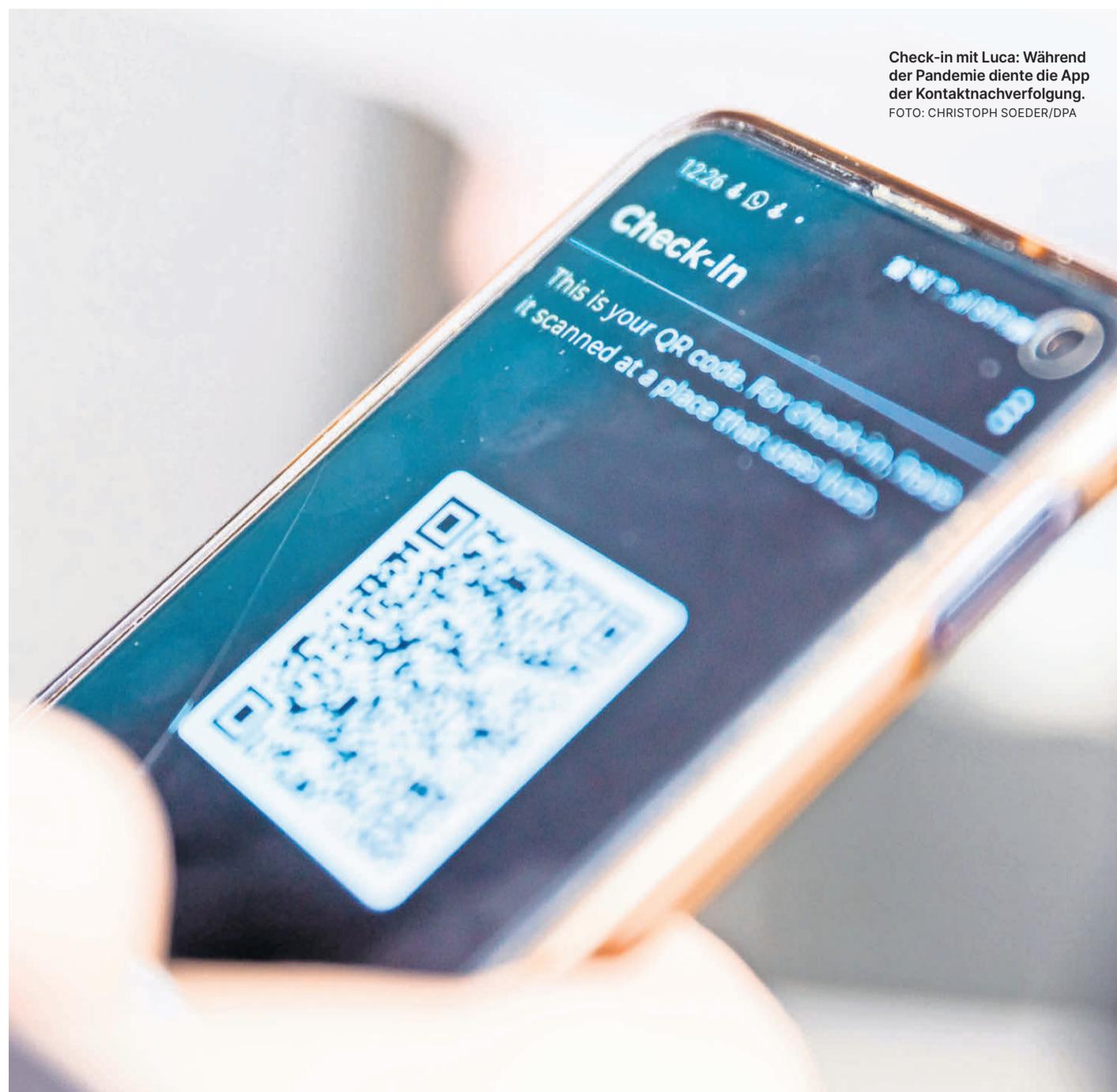
Eine zweite Amtszeit erlebte die Luca-App nicht. Zum einen, weil die Bundesländer keine Vertragsverlängerung mehr wollten. Zum anderen, weil die Infektionszahlen durch Omikron derart in die Höhe geschossen waren, dass eine Kontaktverfolgung ohnehin nicht mehr möglich war. Luca stellte im Frühjahr 2022 die Erfassung von Kontaktdata schließlich ein.

Damit, und das ist womöglich das Überraschende an dieser Geschichte, war Luca aber keineswegs tot. Tatsächlich ist die App noch immer verfügbar. Nur der Sinn und Zweck des einst so viel diskutierten Programms hat sich geändert.

#### Luca bringt das Essen

Patrick Hennig hält sein Handy hoch und zeigt eine Bestellseite für die Bayerische Staatsoper in München. Dort kann man seit einigen Monaten das Essen im Restaurant für Vorstellungspausen digital vorbestellen – mit Luca, der früheren Kontaktverfolgungsapp. Hennig ist Chef und Gründer von Luca, das Gespräch findet über Teams statt. Dort zeigt Hennig, wie das neue Geschäftsmodell funktionieren soll.

Wer in der Staatsoper ein Ticket bestellt, erhält einen Link für die Essensbestellung. Zudem hängen in



Check-in mit Luca: Während der Pandemie diente die App der Kontaktverfolgung.  
Foto: CHRISTOPH SOEDER/DPA

sich – ähnlich wie etwa bei Google Maps – Öffnungszeiten und Telefonnummern erfahren, auch Reservierungen sind möglich. Auch in diesem Fall beschränkt sich das Angebot noch auf einige Restaurants in Berlin, München, Frankfurt und Hamburg. Luca verdient sein Geld durch transaktionsbasierte Gebühren je Zahlung. Für weitere Funktionen, etwa das Reservierungstool, fallen für Gastronomiebetriebe zusätzliche Gebühren an.

#### Einstieg in die Hotelbranche

Und dann wäre da noch der Einstieg von Luca ins Hotelgeschäft. Im Dezember wurde bekannt, dass die Betreiber die Berlin HR-Group für sich gewinnen konnten. Ab 2024 sollen schrittweise weitere Funktionen eingeführt werden wie die kontaktlose Bezahlung der Übernachtung und der digitale Check-in und Check-out aus Hotels der Gruppe. Wer die App im Hotel nutzt, so hofft Hennig, wird auf die Restaurantfunktionen aufmerksam.

Wenn er über diese Funktionen spricht, nimmt er immer wieder Bezug auf die Kontaktverfolgungspapiere aus der Pandemie. „Es gibt in Deutschland noch so viele Zettel, die man abschaffen kann“, so der Gründer. Im Ausland zeige sich längst, dass Apps dabei helfen können. Dort könne man selbst an Straßenständen per QR-Code bezahlen. In Deutschland hätten Taxi-Apps wie Freenow alles geändert, sagt Hennig. Auch dort bezahle man heute schnell per App – der Fahrer muss das Kartengerät nicht mehr aus dem Handschuhfach holen.

Die Frage ist nur, ob eine so umfassende Digitalisierung auch in der Gastronomie und Hotellerie notwendig und vor allem gewollt ist. Wird es bei einem entspannten Restaurantbesuch wirklich als Problem empfunden, auf die Rechnung zu warten? Oder gehört es nicht vielmehr zum Erlebnis dazu, mit der Bedienung noch ein paar nette Worte zu wechseln?

Patrick Hennig betont: Die Digitalisierung durch Luca gebe dem Servicepersonal mehr Zeit, sich um die Gäste zu kümmern. Hennig spricht auch den Fachkräftemangel an. Einige Hotelrestaurants müssten Gäste abweisen, weil sie nicht genug Personal hätten. Künftig könnten Gäste einfach digital reservieren, bestellen und bezahlen – das Essen müsse dann nur noch zubereitet und gebracht werden. Mit der Luca-App wolle Hennig aber keinesfalls den Kellner oder die Kellnerin ersetzen: „Restaurant und Gastronomie sind ein emotionales Erlebnis. Wir wollen den Angestellten die Zeit für dieses Erlebnis freischaffen.“

#### Das Pandemie-Image bleibt

Bis es so weit ist, liegt allerdings noch ein langer Weg vor den Entwicklerinnen und Entwicklern. Wer heute außerhalb der Großstädte Berlin, München, Frankfurt oder Hamburg in die Luca-App schaut, wird damit wenig anfangen können. Wann genau die Funktionen bundesweit verfügbar sind, ist unklar. Man wolle das System erst mal „hyperlocal“ etabliert, alles Weitere gehe „nicht von heute auf morgen“, sagt Hennig. Er gibt aber auch zu: „Wir haben uns das Projekt einfacher vorgestellt.“ Allein die Umstellung des etablierten Kassensystems in den Restaurants sei „komplizierter, als man denkt“.

Bei den Gastronomen zeige sich allerdings viel Interesse, berichtet Hennig – und das nicht zuletzt auch wegen des Namens Luca. „Wir haben uns durchaus überlegt, ob man den Namen für das neue Projekt überhaupt weiter nutzen wollen“, sagt der Gründer. Die Kritik aus Pandemizeiten sei ihm durchaus bewusst. „Wir haben in der Pandemie sicherlich nicht alles richtig gemacht. Und ob man die Daten aus der Kontaktverfolgung wirklich gebraucht hat, darüber lässt sich heute sicher streiten“, sagt Hennig. Aber: „Sie war ja gesetzlich vorgegeben. Wir haben sie lediglich digitalisiert.“ Und das habe durchaus gut funktioniert.

Genau das sei bei vielen Gastronomen noch im Hinterkopf – das Feedback sei überwiegend positiv, sagt Hennig. Ob künftig aber tatsächlich wieder bundesweit QR-Codes von Luca auf Restauranttischen liegen, das wird wohl die Zeit zeigen.

# WAS WURDE AUS DER LUCA-APP?

Während der Corona-Pandemie sollte die Luca-App helfen, die Kulturszene zu retten. Die Bilanz blieb durchwachsen, von Fachleuten hagelte es Kritik. Doch nun wollen die Macher mit einem neuen Geschäftsmodell die Gastronomie digitalisieren.

der Oper QR-Codes aus. Wer sie scannt, landet in beiden Fällen auf einer Luca-Website oder (sofern installiert) in der App und kann die Bestellung aufgeben. In den Veranstaltungspausen müssen sich Gäste dann nicht an der Theke anstellen. In der App wird ein Tisch angezeigt, dorthin wird das Essen gebracht.

Zuvor, so erklärt es Hennig, hatten sich zwischen den Veranstaltungen stets lange Schlangen an der Theke gebildet. Eine Zusammenarbeit zwischen Luca, SAP und der Theatergastronomie Käfer soll den Ablauf effizienter gestalten. Das Geschäft laufe erfolgreich, sagt der Luca-Chef. Rund 5000 Essensbestellungen seien seit der Einführung im September in der Oper digital ge-

tägt worden, das entspräche etwa einer Viertelmillion Euro Umsatz. „Und das, wohlgemerkt, obwohl die Zielgruppe eines Theaterbesuchs nicht durchweg digitalaffin ist“, betont Hennig.

Das ist sie also, die neue Vision der Luca-Macherinnen und -Macher. Die App soll die Gastronomiebetriebe digitalisieren. Für den sogenannten Pivot, so nennt man in der Businesssprache eine substantielle Änderung des Geschäftsmodells, hatten die Betreiber schon 2022 rund 30 Millionen Euro eingesammelt. Inzwischen kann man sich an konkreten Beispielen anschauen, wohin die Reise gehen soll.

Die digitale Essensvorbestellung ist auch im Musicaltheater in Ham-

burg möglich – dort bewirtet ebenfalls Käfer in seinem Skyline-Restaurant die Gäste. Patrick Hennig allerdings denkt weiter: Auch in Fußballstadien, bei Konzerten oder auf Messen soll die Luca-App künftig helfen. Dann müsse man für eine Currywurst nicht mehr in der Schlange stehen – die App zeigt an, wann sie fertig ist.

Gespräche mit Veranstaltern ließen bereits, sagt Hennig. Allerdings sei ein Fußballstadion logistisch deutlich komplexer als die Theatergastronomie. Noch sei man mit dem Projekt am Anfang. Die früheren Daten aus der Kontaktverfolgung werden für den neuen Geschäftszweig übrigens nicht genutzt, betonen die Macher. Die Daten wurden im Mai 2022 gelöscht.

#### Mit dem QR-Code bezahlen

Ein zentrales Feature soll auch die Bezahlung per Luca-App im Restaurant werden. In Gastronomiebetrieben sollen künftig QR-Codes auf den Tischen liegen – ähnlich wie zu Corona-Zeiten. Bevor man das Restaurant verlässt, kann man in der App den Code einscannen und per Handy sein Essen bezahlen. 500 Restaurants in Berlin, München, Frankfurt und Hamburg seien bereits an das System angeschlossen, 250 000 Zahlungen seien schon getätigten worden. Langfristig solle es auch bundesweit ausgerollt werden.

Zudem zeigt die Luca-App Restaurants in der Nähe an. Hier lassen



Es gibt in Deutschland noch so viele Zettel, die man abschaffen kann.

Patrick Hennig,  
Luca-Chef

Von Imre Grimm

Es ist 11.07 Uhr an diesem 27. Februar 2022, als Bundeskanzler Olaf Scholz zu Beginn einer Sondersitzung des Deutschen Bundestages ans Rednerpult tritt. Drei Tage ist es her, dass die russische Armee von Süden, Osten und Norden in die Ukraine eindrang. Menschen sterben. In den Kellern von Kiew sitzen weinende Kinder. Noch vor einer Woche war Scholz persönlich nach Moskau gereist, um Wladimir Putin, an seinem absurd langen Tisch sitzend, zu beschwören, keinen Krieg vom Zaun zu brechen. Vergebens.

Der 24. Februar 2022 markiert eine Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinents", sagt Scholz. Fünfmal wird er den Begriff in seiner 29-minütigen Rede wiederholen. „Und das bedeutet: Die Welt danach ist nicht mehr dieselbe wie die Welt davor.“ Es ist das Gefühl der Stunde: Plötzlich ist alles anders. Außenministerin Annalena Baerbock hat es schon am Morgen des Angriffs ähnlich ausgedrückt: „Wir sind heute in einer anderen Welt aufgewacht.“ Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier wird später vom „Epochenbruch“ sprechen. Es sind Versuche, dem Entsetzen angemessen Ausdruck zu verleihen, ohne hohl und schal zu klingen.

#### Die Welt geriet ins Wanken

Zeitenwende. Epochenbruch. Es sind mächtige Wörter, die immer dann zum Einsatz kommen, wenn sich vermeintliche Gewissheiten verflüchtigen. Kein Zweifel, dass das Weltgefüge an diesem Tag ins Wanken geriet – und mit ihm fundamentale Eckpfeiler der deutschen Außenpolitik.

Keine Waffenlieferungen in Kriegsgebiete. So wenig Militärexporte wie möglich. Das galt bis dahin. Und jetzt? Plötzlich weckt ein brutaler Bruch des Völkerrechts tiefe, alte Ängste vor einem Atomkrieg. Die Folge: Das halbe Land diskutiert über die Schlagkraft von Panzern. Die „Tagesschau“ vergleicht Sprengköpfe. Selbst die Grüne Jugend diskutiert über Raketenabschutzhilfe. 100 Milliarden Euro für die Bundeswehr. Die offensichtliche Unausweichlichkeit einer kriegerischen Konfrontation steht im krassen Widerspruch zum „eingeübten“, historisch in Ost wie West tief verwurzelten Staatsspezialismus.

Man kann Olaf Scholz gewiss allerhand vorwerfen, aber keine Neigung zu politischem Pathos. Umso größer ist die Wirkung eines solchen Wortes, wenn er es dann in den Mund nimmt. Damit schwor er das Land indirekt auch auf strapaziöse politische Entscheidungen ein – und einen epochalen politischen Paradigmenwechsel.

Dem Drang, sich massiv zu bewaffnen, stand in diesem Land über Jahrzehnte das kollektive Gedächtnis entgegen. Vor lauter Angst, der Rest der Welt könnte die deutsche Bundeswehr mit einer Angriffsarmee verwechseln, hat man über Jahrzehnte versäumt, sie zu einer echten Verteidigungsarmee zu machen. Die Folge: eine zahnlose Scheinarmee. Reservisten ohne Unterwäsche übten Schießen mit angemalten Besenstieln. Der Gedanke, dass moderne Armeen auch in modernen Demokratien noch gebraucht werden, weil bedauerlicherweise nicht alle Staaten der Welt moderne Demokratien sind, lag in weiter Ferne. Bis zum 24. Februar 2024.

#### 2022 das „Wort des Jahres“

Politik ist Kommunikation. Die Suche nach den richtigen Worten führte nicht immer zum Ziel. Baerbock etwa wählte im Dezember 2022 einen unglücklichen Begriff, um die Tatsache zu beschreiben, dass Putin im ukrainischen Winter gezielt Heizkraftwerke bombardieren ließ. „Wir erleben auf brutale Art und Weise, dass der russische Präsident jetzt Kälte als Kriegswaffe einsetzt“, sagte sie, „ein brutaler Bruch nicht nur mit dem Völkerrecht, sondern mit unserer Zivilisation.“ Zivilisationsbruch. Gewiss ist ein Krieg immer auch ein Bruch mit der Zivilisation. Das konkrete Wort aber dient Historikerinnen und Historikern seit Jahrzehnten als Synonym für ein anderes historisches Verbrechen: den Holocaust.

„Zeitenwende“ hingegen gilt in seiner fast poetischen Größe als tref-



# EINE NEUE PHASE DER GESCHICHTE

„Wir erleben eine Zeitenwende“, sagte Bundeskanzler Olaf Scholz drei Tage nach dem russischen Überfall auf die Ukraine vor zwei Jahren. Stimmt das? Und helfen solche mächtigen Zäsurvokabeln dabei, die Welt zu deuten? Eine Begriffsklärung.



Die Suche nach den richtigen Worten: Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) vor fast genau zwei Jahren bei seiner Regierungserklärung während einer Sondersitzung des Bundestags zum Krieg in der Ukraine. FOTO: K. NIETFELD/DPA

fende Vokabel. Menschen könnten derlei „zeitdiagnostische Zäsurwörter“ helfen, sagte der Kommunikationsforscher Bernhard Pörksen im Südwestrundfunk. Der Begriff sei „korrekt“. Denn: Er beschreibe „die Realität einer neuen Phase der Geschichte Europas und der Welt“ und sei damit – anders als viele modische Epochensignaturen – eben nicht „Teil eines feuilletonistischen Selbst-erregungsspiels“. Der Begriff wird 2022 zum „Wort des Jahres“ gekürzt. Auch weil er, so die Jury, die „emotionale Wende“ vieler Menschen beschreibe.

Es ist freilich kein Wort, das geeignet wäre, die Gemüter zu beruhigen. Dazu bestand auch wenig Anlass. Insofern war es richtig, nicht von einer „Zäsur“ zu sprechen, sondern von einer „Zeitenwende“, schrieb der Historiker Martin Sabrow in einem Essay für die Bundeszentrale für politische Bildung. Denn: „Zäsuren strukturieren unser Leben, aber Zeitenwenden stellen es in Frage.“

Geschichte ist niemals ein glatter, allgemein gültiger Zeitstrahl, sondern ein komplexes, je nach Perspektive höchst unterschiedlich empfundenes, manipulierbares und massiven Deutungsschwankungen unterlegenes Konstrukt. Die Bedeutung manches massiven Umbruchs aber ist unbestritten: die Französische Revolution 1789, der Erste Weltkrieg ab 1914, die Revolutionen ab 1917/18, der Zweite Weltkrieg 1939, die Stunde Null in Europa 1945, die Wende 1989, der 11. September 2001. Zwei Jahre nach Putins Angriff besteht kaum Zweifel, dass sich der Krieg gegen die Ukrai-

ne und das gebrochene Tabu eines Angriffs auf einen souveränen Staat in Europa zwischen die großen „Zeitenwenden“ einordnen wird.

Das Bedürfnis, seine Welt in Epochen einzurunden, um dem mäandrierenden Zeitstrahl Struktur zu geben, ist tief im Menschen verwurzelt. Denn jede Entgrenzung macht ihm emotional zu schaffen. Wir sind nicht für Veränderungen gebaut. Auch die komplexe Gegenwart ist – wie allerdings praktisch die gesamte Menschheitsgeschichte – eine einzige Überforderung. Der Philosoph Odo Marquard sprach vom „Zeitalter der Weltfremdheit“ und wies darauf hin, dass das Bedürfnis nach Grenzen in Zeiten der Globalisierung immer weniger räumlich gedeckt würde und deshalb die Bedeutung von Zeitgrenzen steige.

#### Zeitenwenden, wohin man blickt

Tatsächlich aber endet ja leider keine Krise, bevor die nächste beginnt. Stattdessen überlagern sich die Ausnahmezustände in der Polykrise des 21. Jahrhunderts. Zeitenwenden, wohin man blickt. Die Gesellschaft müsse sich permanent „mit unerwarteten Epochensprüchen“ arrangieren, die bisherige Verlaufsmodelle und Meistererzählungen über den Haufen werfen“, schreibt Sabrow.

Hat der markige Begriff von der „Zeitenwende“ genügend politische Kraft freigesetzt, um Putin „Grenzen zu setzen“, wie Scholz forderte? Tatsächlich macht zunehmend das Wort von der „Kriegsmüdigkeit“ die Runde (obwohl die hiesige Kriegsmüdigkeit natürlich in keinem Verhältnis zu derjenigen

des verzweifelten und gequälten ukrainischen Volkes steht). Die Zahl der Deutschen, die die finanzielle Unterstützung der Ukraine für „zu weitgehend“ halten, hat sich seit 2022 auf 41 Prozent verdoppelt. Eine echte Alternative freilich kennt niemand. Wie sollte man mit einem Kriegsverbrecher verhandeln, der an Verhandlungen keinerlei Interesse zeigt?

Die „Zeitenwende“-Rede von Scholz markiert in diesem Kontext nicht nur die neue emotionale Gemengelage für den politischen Normalverbraucher, sondern vor allem eine radikale Umkehr der Politik selbst. Das heißt: Neben dem eigentlichen Epochensprung durch die Massaker von Butscha und das Elend in den Kellern von Mariupol vollzog sich ein zweiter: in der westlichen Reaktion auf das Verbrechen. Es war die Stunde der Ernüchterung. Und das Ende einer gewissen Naivität. „Allein mit den bisherigen Mitteln der deutschen Politik, mit Verhandlungen und Sanktionen, kann man den Vormarsch nicht aufhalten“, erkannte Scholz am 27. Februar.

„Jede Krise hat ihre eigene Sprache“, befand einst Ex-Kanzlerin Angela Merkel, Schöpferin des Satzes „Wir schaffen das“. Auch dieser Krieg veränderte die Sprache. Umgekehrt verändert aber auch die Sprache die Wahrnehmung des Krieges. Ein Krieg ist keine „Spezialoperation“ und ein Marschflugkörper kein klinisch reines Instrument, sondern eine Tötungsmaschine. Das heißt: Korrekte Sprache ist wichtig. Die „erbarmungslose Waffe“, hat der französische Premierminister Raymond Barre mal gesagt, sei „die gelassene Darlegung der Fakten“. Auch der Historiker Herfried Münckler ist ein Freund von „heroischer Gelassenheit“. Präzision sollte nicht nur bei militärischen Lenksystemen, sondern auch bei der Beschreibung des Krieges oberstes Gebot sein.

#### Monologe auf beiden Seiten

„Wir leiden im Moment an der Wolkigkeit der Reden“, kritisierte der Schriftsteller und Filmmacher Alexander Kluge schon kurz nach Kriegsbeginn in der „Berner Zeitung“. Im Moment würden „auf beiden Seiten Monologe geführt. Einer ist mit Panzern, der andere mit Sanktionen bewaffnet.“ Wer aber glaube, einen Krieg beherrschen und kontrollieren zu können, der irre. „Es gibt keine Kriegsherren. Der Krieg regiert immer nur sich selbst. Er hat keinen Vorgesetzten. Die Zufallsketten und die Willkürlichkeiten, die er hervorbringt, sind jedem Entscheider überlegen.“

War die „Zeitenwende“ eine Zeitenwende? Sicher ist schon jetzt: Die lange gehegte Idee einer paneuropäischen Friedensordnung mit Russland als Partner ist am 24. Februar 2024 gestorben. Gleichzeitig zerreißen sich die USA in innenpolitischen Scharmützeln – mit der Folge, dass ihr globaler Einfluss schwindet und Europa sich der Tat sache bewusster wird, viel stärker selbst für seine Sicherheit sorgen zu müssen als bisher. Insofern markierte Scholz’ Rede auch den Tag, als die deutsche Außenpolitik begann, vom Gesinnungsethos- in den Verantwortungsethosmodus zu wechseln.

Der Gesinnungsethiker richtet sein Handeln an übergeordneten moralischen Zielen aus, ohne die konkreten Folgen seiner Politik zu bedenken. Der Verantwortungsethiker berücksichtigt bei seinem Kampf gegen die Unzulänglichkeiten der Welt vorher die Konsequenzen seiner Entscheidungen, kennt die Wechselwirkungen und lässt sich weniger von frommen Wünschen leiten. „Politiker müssen immer verantworten, was sie tun“, hat der frühere Bundespräsident Joachim Gauck mal gesagt. „Sie müssen aber auch die Folgen dessen tragen, was sie unterlassen.“

Die Zeitenwende, die sich im Februar 2022 in der europäischen Gesellschaft vollzog, wird auch Deutschland für Jahrzehnte prägen. Es ist vor allem die schmerzhafte, aber wohl notwendige Erkenntnis, dass das Land ein viel größeres Augenmerk auf Bewahrung seiner eigenen Freiheit und Sicherheit richten muss als in den Jahrzehnten zuvor. Ein neuer Pragmatismus macht sich breit. „Wir können den Wind nicht ändern“, hat Aristoteles geschrieben, „aber die Segel andern setzen.“

Beim jüngsten britischen Atomwaffentest plumpste die Rakete ins Meer, beim vorherigen drehte sie eigenwillig in Richtung der USA ab. In London sorgt man sich um die Einsatzfähigkeit des nuklearen Arsenals – und fürchtet um die Wirkung auf Wladimir Putin.

Von Peter Nonnenmacher

**D**iesen „Plumps“ wird Grant Shapps wohl nicht so schnell vergessen. Gleich neben dem britischen Verteidigungsminister stürzte nämlich jüngst eine Atomrakete ins Meer. Glücklicherweise waren die nuklearen Sprengköpfe der 58 Tonnen schweren Rakete nur Attrappe. Aber das Ganze hätte leicht das U-Boot versenken können, in dem der Minister erwartungsvoll saß.

Drei Wochen lang gelang es Shapps, den Vorfall vor der Küste Floridas geheim zu halten. Dann bekannte britische Reporter von der Sache Wind. Seither fragt man sich in London, ob denn die Atomwaffen des Vereinigten Königreichs im Ernstfall wirklich einsatzfähig wären. Denn es war nicht das erste Mal, dass ein britischer Atomraketenstart dieser Art schiefelief. Auch beim letzten Test, vor acht Jahren, endete alles in einem Fiasco von beträchtlicher Dimension.

#### Rakete in der Luft gesprengt

Damals war geplant gewesen, dass das mit Atomwaffen bestückte U-Boot „HMS Vengeance“ eine Rakete von einer Unterwasserposition im Nordatlantik Tausende von Kilometern weit in den Südatlantik schießen sollte. Kaum aus dem Ozean aufgetaucht, änderte die Rakete aber den ihr vorgegebenen Kurs.

Statt in Richtung Süden zu steuern begann sie, nach Westen zur nahen US-Küste hin zu fliegen. Noch im Flug wurde sie in einer Eile gesprengt von dem U-Boot-Kommandeur. Die Regierung Ihrer Majestät wollte schließlich nicht riskieren, dass die USA glaubten, sie seien selbst unter Beschuss.

Auch beim Testdebakel dieses Jahres, auf der „HMS Vanguard“, verloren die Verantwortlichen unmittelbar die Kontrolle über ihre Trident-II-D5-Rakete. Aus dem Wasser schaffte es der Flugkörper zwar, aber gleich danach stürzte er ab und „plumpste“ – britischen Zeitungsberichten zufolge – „wenige Meter“ neben dem U-Boot ins Meer. Militär-experten vermuten, dass die Booster-Rakete nicht gezündet hatte. Die Royal Navy ordnete eine sofortige Tauchaktion an, damit der kostbare Beschuss.

Riese nicht in die falschen Hände fiel. An Bord der „HMS Vanguard“ hielt sich zu diesem Zeitpunkt außer Minister Shapps auch der oberste Chef der britischen Kriegsmarine, Admiral Sir Ben Key, auf.

Einigermaßen „peinlich“ nehme sich das aus, meinte nach Bekanntwerden des erneut missglückten Versuchs Matthew Savill, Direktor am Königlichen Institut der Streitkräfte: „Seit 2012 hat das Vereinigte Königreich keinen erfolgreichen Abschuss einer Trident-Rakete mehr gemeldet.“ Der linksliberale „Guardian“ befand, dass die Welt nach diesem Vorfall wohl „Britanniens Atomwaffen infrage stellen“ werde, mit gutem Grund.

#### Das verlässlichste System

Dem widersprach die britische Regierung rasch und entschieden. Trident, erklärte ein Sprecher des Verteidigungsministeriums, sei „das verlässlichste Waffensystem der Welt“.

Seit Beginn des Baus dieses Raketentyps vor 35 Jahren hätten die USA bei Tests insgesamt 191 Trident-Raketen erfolgreich abgefeuert. Trident wird vom amerikanischen Rüstungskonzern Lockheed Martin gebaut, von der US-Kriegsmarine verwendet und an die Royal Navy weitergegeben, die mit diesen Raketen ihre eigenen vier Atom-U-Boote bestückt.

Dabei verfügt jedes dieser vier U-Boote der Vanguard-Klasse – „HMS Vanguard“, „Vengeance“, „Victorious“ und „Vigilance“ – über eine Kapazität für 16 Trident-Raketen, hat aber in der Regel eher acht davon an Bord. Jede einzelne dieser Raketen ist bestückt mit 40 nuklearen Sprengköpfen, von denen jeder die sechsfache Kraft der Hiroshima-Bombe haben soll.

Ein oder zwei der U-Boote sind angeblich immer in den Weltmeeren „auf Patrouille“, um ihre Waffen abfeuern zu können, wann immer man das in London für nötig hält. Die anderen U-Boote werden im schottischen Hafen Faslane gewartet.

Dieses System, beharrt Minister Shapps, garantiere Großbritanniens Sicherheit gegen Formen „extremer Bedrohung“. Und Zweifel an der Funktionsfähigkeit Tridents brauche es nicht zu geben. Für den Fehlstart am 30. Januar sei „eine Anomalität“

# LONDONS RAKETEN AÜBER KONTROLLE



Die jüngsten britischen Raketentests waren ein Fiasco: Eine Trident II beim Start von einem U-Boot aus. FOTO: U.S. NAVY/ZUMA/DPA

verantwortlich gewesen, die nichts zu tun hatte mit dem System generell.

Fachleute deuteten das dahingehend, dass an der Rakete befestigte Testgeräte den Absturz verursacht hatten. Dazu wollte sich Grant Shapps nicht weiter äußern, „aus Gründen der nationalen Sicherheit“. Eigentlich hatte der Minister ja versucht, ganz zu schweigen zu dem, was sich da vor Floridas Küste in seinem Beisein abspielte – und was selbst Lord West, Großbritanniens früherer Flottenchef, recht „beschämend“ für die Royal Navy fand.

#### Trumpfkarte für Wladimir Putin

Wesentlich schärfer äußerte sich ein anderer britischer Ex-Kommandant, Oberst Hamish de Bretton-Gordon, der einmal die ABC-Waffen-Abteilung der Nato befehligte. „Atomare Abschreckung ist nur wirksam, wenn alles funktioniert“, brummte der Oberst frustriert.

„Die Nachricht, dass man sich auf Großbritanniens nukleare Abschreckung womöglich nicht verlassen kann, hat Wladimir Putin praktisch eine Trumpfkarte geliefert – ausge rechnet zu einem Zeitpunkt, wo der Friede in Europa auf der Kippe steht“, meinte Hamish de Bretton-Gordon. „Bisher sind wir davon aus gegangen, dass die Atomraketen des Vereinigten Königreichs ausreichen würden, um die meisten Städte in Russland zu zerstören.“ Wenn Putin jetzt glaubt, dass das nicht der Fall sei, werde „das Risiko größer, dass er irgendwann seine eigenen taktischen Atomwaffen einsetzen könnte, mit denen er ja regelmäßig droht“.

Zusätzliche Aufmerksamkeit haben Putins taktische Atomwaffen diese Woche auf sich gezogen, weil der „Financial Times“ russische Geheimpapiere zugespielt wurden, aus denen hervorgeht, dass Moskaus Hemmschwelle für den Einsatz „kleiner Atombomben“ sehr viel niedriger liegt als bisher bekannt.

#### Eines Dr. Seltsam würdig

Die „Peaceniks“ der Insel müssten endlich „lernen, dass Tyrannen nur zurückstecken, wenn ihre Gegner sich stark und einig zeigen“, meinte dazu Oberst de Bretton-Gordon. Und Grant Shapps wollte von Rückschlägen schon mal gar nichts hören. Auch der jüngste Trident-Test habe im Grunde „doch nur die Effizienz der Atomstreitkraft des Vereinigten Königreichs neu unterstrichen“, verkündete Shapps einer verblüfften Öffentlichkeit.

Das ließ selbst die konservativ-wehrhafte Tageszeitung „Times“ stöhnen, eine solche Bemerkung sei ja wohl „eines Dr. Strangelove würdig“. Am besten wäre es, meinte das Blatt, gleich noch mal einen neuen Raketentest anzusetzen, auch wenn der (dummerweise) weitere 17 Millionen Pfund kosten würde. Bei einem damp squib, einem Schlag ins Wasser, könne man es ja wohl kaum belassen. Das Wort „geplumpst“ sei schließlich „kein Wort, das die Nation in Verbindung mit der ultimativen Waffe hören will“.

## HAUPTSTADTRADAR

# SCHOLZ BEKOMMT DEN TAURUS NICHT EINGEFANGEN

Von Eva Quadbeck

**D**ie Kommunikation über den Marschflugkörper Taurus könnte eines Tages Gegenstand einer wissenschaftlichen Arbeit werden. Titel: Wie das Fehlen politischer Klarheit national Reputation kostet und international eine Krisenlage verschärft.

Kurze Plauderei aus dem Nähkästchen: Einige Kabinettsmitglieder reagieren inzwischen mit einer Mischung aus Gereiztheit und Abwehr, wenn der Begriff Taurus fällt. Uns Journalistinnen und Journalisten im Regierungsviertel wird dann schon mal unterstellt, wir hätten mit diesem Kriegsgerät eine Art Fetisch. In Wahrheit ist das Thema auch am Kabinettsstisch umstritten, und nicht alle Ministerinnen und Minister können der Linie des Kanzlers folgen, dürfen sich das bei einem Thema solcher Tragweite öffentlich aber nicht anmerken lassen. Je

schwerer ihnen das fällt, desto geiziger reagieren sie auf Nachfragen zum Taurus.

In den vergangenen Wochen sickerte immer mal wieder durch, Scholz habe seine Gründe für das Nein zur Taurus-Lieferung an die Ukraine intern sehr wohl begründet, man könne über diese Gründe aber nicht öffentlich sprechen. So blieb die Kommunikation zum Taurus in Medien und Bevölkerung rätselhaft. Kein Wunder, dass Spekulationen ins Kraut geschossen sind, der Taurus sei vielleicht nicht einsatzfähig oder der Kanzler werde gar von Putin erpresst.

Beide Thesen halte ich für abenteuerlich. Sie tauchten in der großen Verlosung der Erklärungen aber hier und da auf.

Dann deutete sich eine Wende in

der Taurus-Frage an: In der vergangenen Woche verabschiedete die Ampel einen sehr weitreichenden Antrag zur Unterstützung der Ukraine, in dem der Einsatz von Marschflugkörpern nicht ausgeschlossen, der Name Taurus aber nicht erwähnt wurde. Der Kanzler hätte die Gelegenheit zur Klarstellung im Bundestag gehabt, die er aber nicht nutzte.

Stattdessen ließ SPD-Fraktionschef Rolf Mützenich via ZDF-Interview am Sonntagabend wissen, dass der Kanzler „sehr bald“ gut erklären wolle, warum er „bisher so zurückhaltend“ bei der Lieferung von Taurus-

Eva Quadbeck ist Chefredakteurin des RedaktionsNetzwerks Deutschland und leitet das Hauptstadtbüro.

Marschflugkörpern an die Ukraine gewesen sei.

Diese höhere Dialektik der Regierungskommunikation fand dann am Montag bei einer Konferenz der Nachrichtenagentur dpa mit und für Chefredakteure und Chefredakteurinnen aus ganz Deutschland ihre Fortsetzung. Der Kanzler bekräftigte seine Absage an den Taurus. Deutsche Soldaten dürfen an keiner Stelle und an keinem Ort mit den Zielen, die dieses System erreiche, verknüpft sein. Scholz blieb also – trotz des Antrags im Bundestag, dem er ja auch zugestimmt hat – bei seiner alten Linie, wonach er den Einsatz des Taurus als möglichen Schritt in eine direkte deutsche Kriegsbeteiligung sieht. Er verstärkte die Argumentation sogar noch einmal.

Allerdings ist inzwischen klar, dass der deutsche Marschflugkörper für seinen Einsatz nicht zwingend von Bundeswehrsoldaten programmiert werden muss. Damit ist

das Argument einer direkten Kriegsbeteiligung doch eher schwach. Wenn es aber grundsätzlich um die Frage geht, ob der Taurus den Krieg weiter eskalieren könnte, muss auch bedacht werden, dass die Reichweite dieser Waffe von der Ukraine bis nach Moskau geht.

Bei der Chefredakteurskonferenz war ich dabei und war überrascht, dass der Kanzler sich auch von Teilen des Ampelantrags zur Unterstützung der Ukraine distanzierte. So wollte er sich die Formulierung, dass die Ukraine den Krieg gewinnen müsse, nicht zu eigen machen. Da die Worte des Kanzlers in geschlossener Gesellschaft gesprochen und nicht übertragen wurden, sah sich das Bundesgesamtteam am späten Nachmittag gezwungen, eine Schriftfassung des Bühnen- talks zu verbreiten. Diese verstörte Kommunikation hat den Streit um eine mögliche Lieferung des Taurus vor allem in der Ampel und in der Union abermals befeuert. Es

ist klar: Diese Debatte wird dem Kanzler erhalten bleiben, solange der Taurus in Deutschland eingemottet auf dem Hof steht.

Scholz wiederum reiste an dem Montag nach seiner erneut missverständlichen Kommunikation zum Taurus weiter nach Paris, um mit dem französischen Präsidenten Macron und anderen Europäern über weitere Unterstützung für die Ukraine zu sprechen. Dort ließen die Dinge bekanntermaßen komplett aus dem Ruder und der innerpolitisch unter Druck stehende Macron versuchte mit der Androhung vom Einsatz westlicher Soldaten in der Ukraine in die Offensive zu kommen. Das Kanzleramt dementierte prompt. Das Ausmaß der Zerrüttung des deutsch-französischen Verhältnisses hat das eigentliche Thema, die Unterstützung der Ukraine, verdrängt. Im Kreml wird man die zerbrochene Achse zwischen Berlin und Paris mit Genugtuung betrachten.

Von Markus Decker

**Y**onne Magwas hat im Bundestag ihre ganz eigenen Erfahrungen gemacht – und entsprechend reagiert. Die Bundestagsvizepräsidentin hatte am 9. Dezember nach einer Entscheidung des Landesamtes für Verfassungsschutz bei X gepostet: „Keine Überraschung, nun aber vom Verfassungsschutz bestätigt: Die #NoAfD Sachsen ist gesichert rechtsextremistisch! Und damit bereits der dritte Landesverband. Das ist die größte Gefahr für unsere Demokratie.“ Daraufhin bezeichnete der für Unfähigkeitensattsam bekannte AfD-Bundestagsabgeordnete Stephan Brandner die CDU-Frau als „bemerkenswert dumme Vizepräsidentin“.

Magwas überlegte nicht lange – und zeigte Brandner wegen Beleidigung an. Damit nicht genug. Neun weitere Social-Media-Trolle, die sich im Sinne Brandners äußerten, zeigte sie ebenfalls an.

#### „Das müssen Sie weg lächeln“

Irgendjemand habe gesagt, „das müssen Sie einfach weg lächeln“, erinnert sich die Sächsin, die während des Gesprächs in ihrem Büro lebhaft gestikuliert und der man anmerkt, dass sie nicht abgebrüht ist. Sie aber findet: „Nein, das muss ich nicht.“ Schließlich würden andere weibliche Abgeordnete ebenfalls beleidigt.

Die Grünen-Parlamentarierin Renate Künast zum Beispiel wurde als „Sprechpuppe“ tituliert, sie selbst bei anderer Gelegenheit als „Drecksau“. Im Übrigen habe ein derartiger Umgang Folgen. So seien Frauen unter anderem in der Kommunalpolitik krass unterrepräsentiert. Dies werde mit solchen Angriffen nicht besser, im Gegenteil.

Dass der Frauenhass aus der AfD kommt, überrascht Magwas nicht. „Die AfD ist eine Männerpartei“, sagt die 44-Jährige. „Die relativ wenigen Frauen dort zeigen das sehr deutlich. Auch die Wählerschaft ist sehr männlich.“ Zudem sei es „eine gewisse Sorte Männer, mit einem Hang zu autoritären Führerpersönlichkeiten“, fährt sie fort. „Chauvinismus ist in der AfD absolut salonfähig. Frauen wird ein ausschließlich traditionelles Bild zugeschrieben, am Herd, rein bei den Kindern zu Hause. Das ist alles andere als ein modernes, zeitgemäßes Frauenbild.“ Was die AfD-Männer hingegen nicht hätten, sei „ein warmes Herz, Menschlichkeit. Sie sind einerseits chauvinistisch, andererseits katholisch.“

Was Magwas erfährt, passt ins Bild, nicht nur national, sondern auch international. Zwar wird, wenn es um den erstarkenden Rechtsradikalismus geht, immer wieder beleuchtet, was er für Menschen mit Migrationshintergrund bedeutet. Sie müssten, das ist spätestens seit dem „Remigrations“-Treffen von Potsdam klar, mit Deportationen rechnen, wenn es ernst wird. Zweiter Fokus ist meistens, welche Gefahren der Rechtsdrall für die Institutionen des demokratischen Rechtsstaates mit sich bringt, insbesondere für die Verfassungsgerichte. Sie sind, dies belegen Beispiele aus Israel oder Polen, Attakken ausgesetzt mit dem Ziel, ein Korrektiv zu neutralisieren.

#### Zwei Drittel der Wähler männlich

Weniger beachtet werden die Konsequenzen für Frauen. Dabei wären sie beträchtlich. So wird in aller Regel das Abtreibungsrecht verschärft. Jüngstes Beispiel ist Argentinien. Dort will der neue Präsident Javier Milei sogar vergewaltigten Frauen die Möglichkeit zu einem Schwangerschaftsabbruch verweigern. Überhaupt ändert sich der Umgang. Es ist jedenfalls kein Wunder, dass der letzte und womöglich auch nächste US-Präsident Donald Trump der Autorin E. Jean Carroll wegen sexueller Gewalt laut Gerichtsbeschluss eine Entschädigung in zweistelliger Millionenhöhe zahlen muss. Er scheint Frauen ausschließlich als Sexobjekt zu kennen.

Dass es die AfD mit den Frauen kaum besser meint, kann man an verschiedenen Dingen ablesen – nicht allein an der Wortwahl ihrer



In rechten Parteiprogrammen taucht das Wort „Frau“ praktisch nur im Zusammenhang mit Familie und Kindern auf, lautet ein Kritikpunkt an der AfD. FOTO: ZOONAR/DPA

partei. Zugleich fordert sie aber „die Wertschätzung der Lebensleistung von Frauen, die Familien gründen und Kinder großziehen“. Frauenquoten betrachte man „dementsprechend nicht als fortschrittlich“. Sie stellen vielmehr eine Form der Diskriminierung dar und verfestigten das Bild, dass ein erfülltes und anerkanntes Leben für Frauen nur durch eine berufliche Karriere erreicht werden könne.

Worauf das alles hinausläuft, ist offenkundig: Frauen werden auf die Rolle als Mutter reduziert. Und mit einer Verschärfung des Abtreibungsrechts wäre mit einer AfD geführten Bundesregierung wohl ebenfalls zu rechnen.

Wer gedacht hätte, die AfD habe wenigstens ein Herz für Kinder, der sieht sich übrigens getäuscht. So lehnt sie die Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz ab – und wendet sich gegen Eingriffsmöglichkeiten von Jugendämtern zugunsten der Heranwachsenden. Ihnen scheint in erster Linie die Aufgabe zugeschoben, die Frauen an die eigenen vier Wände zu binden.

Der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Thomas Haldenwang, sagt, ohne dies auf die AfD zu münzen: „Im Rechtsextremismus wird die Rolle von Frauen oft als vorgestrig beschrieben. Dann heißt es, Frauen gehören an Heim und Herd. Eine emanzipierte Frau hat im Umfeld von Rechtsextremisten wenig Entwicklungsmöglichkeiten.“

#### „Frauenbild der Fünfzigerjahre“

Die Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Ferda Ataman, unterstreicht: „Die Politik der Rechtsextremen ist nicht nur für Eingewanderte, queere Menschen oder Menschen mit Behinderung gefährlich, sondern gerade auch für Frauen. Für Rechtsextreme sind Frauen zum Gebären da und gehören an den Herd – das ist auch bei der AfD nicht anders. Die AfD steht für das Frauenbild der Fünfzigerjahre, als Frauen ihre Männer um Erlaubnis bitten mussten, wenn sie einer Arbeit nachgehen wollten.“ So habe die Partei im Bundestag bislang gegen alle Gesetze gestimmt, die Frauenrechte stärken würden – ob beim Thema Entgeltgleichheit, bei Gewalt gegen Frauen oder beim Elterngeld.

Und in den Parteiprogrammen der Rechtsradikalen taucht das Wort „Frau“ praktisch nur im Zusammenhang mit Familie und Kindern auf. Damit sei das Frauen- und Geschlechterbild anschlussfähig an völkisch-nationales Denken.

„Mütter sollen bessergestellt werden, aber nur mit dem Ziel, möglichst viele Kinder zu bekommen und sonst gar nichts zu tun“, bilanziert Ataman. „Im Gegenteil dazu werden vor allem kinderlose Frauen zum Feindbild erklärt. Dahinter steckt am Ende ein rassistisches Ziel: hohe Geburtenraten statt Einwanderung.“ Wozu Einschränkungen beim Abtreibungsrecht führen könnten, zeige schließlich das Beispiel USA, wo reaktionäre Republikaner Abtreibung in vielen Staaten verboten hätten. „Die ersten Frauen sind deswegen schon gestorben.“

Dass das rechtsautoritäre Spektrum neben Alice Weidel mit der Italienerin Giorgia Meloni und der Französin Marine Le Pen weitere Frauen in Spitzenpositionen präsentiert, ist kein wirklicher Gegenbeweis. Eher handelt es sich um Ausnahmen, die die Regel bestätigen.

Die Bundestagsvizepräsidentin Yvonne Magwas erinnert an ein Wort von Altkanzlerin Angela Merkel, die während der Flüchtlingskrise gesagt hatte, wenn man sich für ein freundliches Gesicht noch entschuldigen müsse, dann sei das nicht mehr ihr Land. „Ein Land, in dem die rechtsradikale AfD regierungsfähig wäre, wäre jedenfalls nicht mein Land“, sagt die Parteifreundin beinahe zehn Jahre später. „Und Gott sei Dank auch nicht das der meisten Männer, die sind nämlich nicht von vorgestern wie die Männer der AfD.“

# MIT DER AFD ZURÜCK AN DEN HERD

Zuletzt wurde viel darüber spekuliert, was eine Beteiligung der rechten Partei an der Regierung für echte und vermeintliche Migranten bedeuten könnte – oder für den Rechtsstaat. Welche Folgen AfD-Politik für Frauen hätte, spielt in der Debatte kaum eine Rolle. Zu Unrecht, findet unser Autor.

Vertreter. Ein Indikator ist der Frauenanteil in der AfD-Bundestagsfraktion. Er beträgt 13,3 Prozent, während er bei Union und FDP immerhin noch 10 Prozentpunkte höher liegt – und bei den Grünen 59,3 Prozent beträgt. Fraktionschefin Alice Weidel kann sich in diesem Milieu offenbar bloß deshalb behaupten, weil sie sehr aggressiv – also vermeintlich männlich – auftritt.

Da verwundert es nicht mehr, dass bei der Bundestagswahl 2021 fast zwei Drittel der AfD-Wähler männlich waren, in Ost und West. Viele Frauen haben augenscheinlich begriffen, womit sie zu rechnen hätten. Auch andere Länder zeigen, dass Frauen unter 30 immer öfter links oder linksliberal wählen – und Männer immer öfter eher rechts.

Der Politikwissenschaftler Wolfgang Merkel sagte dazu dem „Spiegel“: „Eine Erklärung ist der verunsicherte Mann. Denn das Verhältnis zwischen den Geschlechtern hat sich in den vergangenen dreißig Jahren deutlich verändert, das sorgt für Unsicherheit bei vielen Männern. Damit einher geht die Hoffnung dieser Männer, ein festes Weltbild wiederzufinden bei rechten Parteien.“ Männer, fügt Merkel hinzu, erleben nicht selten den Verlust ihres Status und ihrer Karriere. Sie müssten sich auf für sie ungewohnte Kommunikationsformen mit Frauen einlassen und könnten sich keine maskulinen Dominanzansprüche mehr leisten. „Das frustriert jene, die ihre neue Rolle noch nicht gefunden haben oder nicht

finden wollen.“ Sie sammeln sich dann in rechten Kreisen.

Seinen Ausdruck findet dies in Papieren der AfD – wie im Programm zur letzten Bundestagswahl. „Die AfD bekennt sich zur Familie als Keimzelle unserer Gesellschaft“, steht zu lesen – und dass „die Notwendigkeit einer aktivierenden, also geburtenfördernden Familienpolitik“ bestehe. Es müsse „wieder möglich sein, dass eine Familie mit kleinen Kindern von einem Gehalt leben kann, so dass die Eltern frei zwischen Berufstätigkeit oder Erwerbspause entscheiden können“. Fremdbetreuung von Kindern unter drei Jahren sei nämlich „mit Entwicklungsrisiken verbunden“.

#### Familie statt Gleichstellung

Statt Gleichstellungsbeauftragten seien Familienbeauftragte erforderlich, die familienfreundliche Entscheidungen sicherstellen und so mit die aktivierende Familienpolitik unterstützen, schreibt die AfD weiter. Ungeborene Kinder hätten überdies ein Recht auf Leben. Tatsächlich würden aber jährlich rund 100 000 ungeborene Kinder in Deutschland „getötet“. Die verpflichtende Schwangerschaftskonfliktberatung sei in vielen Fällen zu einem formalen Verwaltungsakt verkümmert und befördere eine Bagatellisierung von Abtreibungen. Gegebenenfalls sei „durch gesetzliche Korrekturen ein wirksamer Lebensschutz zu gewährleisten“.

Zwar sei die Gleichberechtigung von Mann und Frau „ein hohes Gut und im Grundgesetz verankert“, so die Überzeugung der Rechtsaußen-



Chauvinismus ist in der AfD absolut salonfähig. Frauen wird ein ausschließlich traditionelles Bild zugeschrieben, am Herd, rein bei den Kindern zu Hause.

**Yvonne Magwas (CDU),**  
Bundestagsvizepräsidentin



Idylle neben der Vernichtungsmaschine:  
Sandra Hüller als Hedwig Höß im Kinofilm  
„The Zone of Interest“. FOTO: IMAGO/LMK

# DIE „KÖNIGIN VON AUSCHWITZ“

In dem für fünf Oscars nominierten Kinofilm „The Zone of Interest“ spielt Sandra Hüller die Frau des Lagerkommandanten von Auschwitz. Wer war Hedwig Höß, die in direkter Nachbarschaft zu der monströsen Tötungsfabrik einen „Paradiesgarten“ anlegte und ein unbeschwertes Leben führte?

Von Harald Stutte

Im Platz im Leben – das waren die Schatten. Als die 21-jährige Hedwig Hensel am 17. August 1929 den sieben Jahre älteren Rudolf Höß heiratete, ordnete sie sich einem kriminellen Heißsporn der aufstrebenden Nazi-Bewegung unter. Höß war erst ein Jahr zuvor aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er fast fünf Jahre wegen eines von ihm begangenen Fememordes an einem Kameraden des Freikorps Rohrbach gesessen hatte. Wegen schwerer Körperverletzung und vollendeten Totschlags war Höß ursprünglich zu zehn Jahren Haft verurteilt, wurde aber begnadigt.

Hedwig Hensel und Rudolf Höß kannten sich vom Bund der Artamanen, einer spleenig-völkischen Landbesiedlungsbewegung mit einer germanisch-esoterischen Mission. Auf den gemeinsamen Nachmittagen wird es aber nicht nur um das Ausbringen altgermanischer Gerstensorten und das Erbitten von Wotans Segen gegangen sein, denn zum Zeitpunkt der Heirat war die hübsche, aber wenig selbstbewusste Hedwig bereits schwanger – mit Klaus, dem 1930 auf ihren neu erworbenen, pommerschen Gut Sallentin geborenen ersten Sohn des Paares.

#### Karriere dank Heinrich Himmler

Im Bund der Artamanen hatte Höß auch den nur ein Jahr älteren Heinrich Himmler kennengelernt, längst ein Star in der Nazi-Bewegung. Der Münchner hatte bereits 1923 am gescheiterten Hitler-Ludendorff-Putsch teilgenommen und wurde 1929 zum „Reichsführer-SS“ ernannt, zum uneingeschränkten Herrscher über die kleineren Parteimilizen, die Himmler kontinuierlich zur innerparteilichen Konkurrenz der bereits damals Zehntausende Mitglieder zählenden SA aufbaute. Himmler hatte teuflische Pläne, die er nach der Machtergreifung der Nazis 1933 und nach der Entmachtung der „braunen Volksarmee“ SA 1934 endlich umsetzen konnte – und dafür brauchte er Männer wie Höß.

Höß machte im Nazi-Sicherheitsapparat schnell Karriere – zunächst im Konzentrationslager Sachsenhausen, ab Mai 1940 in einem neu eingerichteten Lager in der polnischen Kleinstadt Owiem (Auschwitz). Aus Höß, dem verurteilten Totschläger und Söldner, wurde die Beste von Auschwitz, Herr über den Tod von über einer Million Menschen.

Hedwig Höß sah ihre Aufgabe vor allem darin, ihm weitere Kinder zu schenken: Heideträut, Ingebritt, vom Vati „Püppi“ genannt, Hans-Jürgen, Annegret. Die Familie bezog die kurz vor Kriegsbeginn fertiggestellte Dienstvilla eines polnischen Offiziers, direkt neben den Wachtürmen am Rand des Stammlagers Auschwitz.

„Rudolf nennt mich die Königin von Auschwitz“, erzählt Hedwig ihrer aus Berlin angereisten Mutter Linna. Diese staunte über den „Paradiesgarten“, in den Hedwig all ihre Liebe steckte – zusätzlich zu der Arbeitskraft der aus dem KZ abkommandierten polnischen Gärtnern und Landschaftsarchitekten.

Ärger gab es, wenn forsche SS-Leute Blüten aus den Fliederbüscheln rupften, dann schritt der Chef persönlich ein, „sonst

„  
Kinder,  
wascht die  
Erdbeeren  
ab – wegen  
der Asche.

**Hedwig Höß,**  
laut Leopold Heger,  
dem Chauffeur des  
Auschwitz-Komman-  
danten.



Familie Höß: Vater Rudolf, links neben ihm der älteste Sohn Klaus, vorne Ingebritt (von links), Mutter Hedwig mit ihrer jüngsten Tochter Annegret im Arm, Hans-Jürgen und Heideträut.

FOTO: IMAGO

bluten ja die armen Pflanzen aus“, begründete Höß. „Meine Familie hatte es in Auschwitz gut. Meine Frau hatte ihr Blumenparadies. Immer hatten die Kinder im Garten besonderes Viehzeug, stets gab es etwas Interessantes“, so Höß in seinen Memoiren, die er später in polnischer Haft kurz vor seiner Hinrichtung verfasste.

#### Asche der Toten als Dünger

Tatsächlich lebten die Höß-Kinder im Haus mit Garten wie in einem Streichelzoo – mit Hund, Katzen, Kaninchen. Höß eilte der Ruf voraus, ein Tierfreund zu sein, während seine Frau vor allem Blumen liebte, zudem die Obstbäume und Gemüsebeete, das Gewächshaus.

Rainer Höß, ein Enkel des Auschwitz-Kommandanten mit bewusst geänderter Schreibweise des Namens, bekannte jüngst in einem Buch, dass die Asche der Toten im Garten als Dünger verwendet wurde. „Kinder, wascht die Erdbeeren ab, wegen der Asche“, soll Hedwig Höß laut Leopold Heger gesagt haben, dem Chauffeur des Kommandanten.

Für den Haushalt wählte das Paar bevorzugt Zeugen Jehovas, da es diese als ehrlich einschätzte. 15 bis 20 weitere Häftlinge leisteten Zwangsarbeit – als Gärtnere, Köche, Fahrer, Friseurinnen, Schneider und Kinderfrauen. Gefangene bauten den Jungen ein Holzflugzeug und schoben sie darin durch den weitläufigen Garten, beaufsichtigten sie und die Nachbarskinder beim Plänschen im Becken.

Die Bedingungen waren vergleichsweise gut, stellten für die Häftlinge aber keine Überlebensgarantie dar. Höß' Schwager Gerhard Fritz Hensel, der seine Ferien bei der Familie des Lagerkommandanten verbrachte, berichtet von der Erschießung eines Gärtners durch den Sicherheitsdienst der SS. Ebenso berichtet eine Historikerin, dass sich die Ehefrau eines Kommandeurs über eine schlecht ausgeführte Reparatur eines Häftlings beschwerte, der umgehend ermordet wurde.

Weil sich Hedwig Höß in ihrer Rolle als „Königin von Auschwitz“, Mutter und Hobbygärtnerin offenbar irgendwann unterfordert fühlte, betrieb sie die „Obere Nähstube“, eine Schneiderei, in der elegante Kleidung für Nazi-Funktionäre entstand.

„Vati war streng, wenn es um Etikette ging“, so Tochter Ingebritt Höß später hochbetagt im „Stern“. Am Esstisch durften die Kinder nur sprechen, wenn sie gefragt wurden. „Aber er war nie böse. Er hat am Tisch auch erzählt, so Familienachen und was wir am Wochenende für Ausflüge unternehmen. Aber nie etwas von nebenan, da haben wir nie etwas gewusst.“

Es ist die eine Frage, die jeden, der darüber nachdenkt, schier zur Verzweiflung bringt: Ist es möglich, dass eine junge Mutter und ihre fünf Kinder in direkter Nachbarschaft zur teuflischsten Tötungsfabrik der Menschheitsgeschichte lebten, sich an Blumen und Tieren erfreuten – und vom Grauen nichts mitbekamen?

#### Die Kinder spielten Häftling

Dem Gerichtspsychologen Gustave Gilbert erzählte Höß in Nürnberg, seine Frau habe sehr wohl geahnt, was er tat. Eines Tages soll Hedwig Höß gehört haben, wie Fritz Bracht, der Gauleiter von Schlesien, mit Höß über die Vorgänge im Lager sprach. Fortan verweigerte sie angeblich den Beischlaf. Ohnehin muss es sie große Mühe gekostet haben, nichts von den Vorgängen im Konzentrationslager mitzubekommen. Ihr Mann erklärte 1946 bei den Nürnberger Prozessen, „der faule und Übelkeit erregende Gestank“, der von der ununterbrochenen Verbrennung getöteter Menschen ausging, habe die ganze Gegend durchdrungen.

Die Schneiderin Janina Szczurek berichtete nach dem Krieg, die Höß-Kinder hätten sie einmal gebeten, ihnen bunte Dreiecke zu nähen, wie sie die Häftlinge trugen. Dann spielten sie Gefangene, und Klaus, der älteste Sohn, schlüpfte in die Rolle des Kapos, des Funktionshäftlings. Die Kinder waren sehr zufrieden, tobten im Garten und stießen dort auf ihren Vater, der ihnen die Abzeichen abriss und die Kinder ins Haus brachte. Mit ihrem Spiel drohten die Kinder offenbar, die künstliche Trenmmauer einzurüsten, die Rudolf Höß zwischen Privatidyll und brutalem Dienst gezogen hatte. „Vati wurde sehr böse, weil wir was falsch gemacht hatten“, erinnert sich Ingebritt Höß im „Stern“. „Er schimpfte mit uns und sagte, wir dürfen nie böse zu anderen Menschen sein.“

Fest steht, dass sich Hedwig Höß wie auch die anderen Funktionärsfrauen bereicherte. Die Häuser des Wachpersonals waren mit Möbeln, Kunstwerken und anderem Besitz der Gefangenen ausgestattet worden. „Die Kinder der Familie und die Ehefrau trugen Kleider von Menschen, die ihr Mann und Vater vergast hatte“, wie die Historikerin Anna-Raphaela Schmitz in der Reihe „Obersalzberger Gespräch“ laut dem „Berchtesgadener Anzeiger“ im März 2019 sagte.

Im Juli 1944 verließ die Familie Auschwitz, Höß war bereits zuvor von seinem Posten entbunden worden, für kurze Zeit wurde er Lagerkommandant in Ravensbrück an der Havel im heutigen Bundesland Brandenburg. Zur Flucht und der Trennung von der Familie kam es im Mai 1945, sie folgten der sogenannten Rattenlinie nach Flensburg, dem nach der Niederlage für Wochen besatzungsfrei verbliebenen Restgebiet des einstigen Nazi-Reiches.

Während Hedwig und die fünf Kinder in einer alten Zuckfabrik in der Dithmarscher Gemeinde St. Michaelisdonn ausbrachten, verschaffte sich Höß unter dem Namen Franz Lang als Maat der Marine an der Marineschule Mürwik eine neue Identität. Kurze Zeit später verwandelte sich Franz Lang in eine landwirtschaftliche Hilfskraft auf einem Bauernhof in Gottrupel im Flensburger Umland.

Hedwig und ihr Sohn Klaus wurden verhaftet und von den Nazi-Jägern der britischen Field Security Section verhört. Ihr Mann galt als einer der meistgesuchten Kriegsverbrecher. Als Rudolf Höß am 11. März 1946 in Gottrupel nahe der dänischen Grenze verhaftet wurde, ließen die Briten Hedwig und ihren Sohn gehen.

Höß hatte beim Nürnberger Prozess als Zeuge der Verteidigung des NS-Kriegsverbrechers Ernst Kaltenbrunner einen letzten öffentlichen Auftritt, wurde anschließend an Polen ausgeliefert und starb dort am Galgen. „Ich, der ich von Natur aus weich, gutmütig und stets hilfsbereit war, wurde zum größten Menschenvernichter, der kalt (...) jeden Vernichtungsbefehl ausführte“, schrieb er in einem Abschiedsbrief an seine Frau, die „liebe gute Mutz“.

Um Hedwig Höß wurde es ruhig. Die junge Bundesrepublik verordnete sich Sprachlosigkeit über das Grauen, das sich zunächst nur in Schemen abzeichnete. Zahllose unbestrafte Täter lebten im Land, sodass niemand den Familienangehörigen der bereits abgeurteilten Massenmörder Aufmerksamkeit schenkte. Hedwig Höß richtete sich wieder im Schatten ein.

Damit war es vorbei, als sie 1946 im Auschwitz-Prozess als Zeugin geladen war, dem ersten großen deutschen Verfahren zur Aufarbeitung der Schoah, maßgeblich möglich gemacht vom hessischen Generalstaatsanwalt Fritz Bauer. In den Medien wurde sie als gebeugte, alte Frau beschrieben, die auf die Fragen der Staatsanwalt nur selten in vollständigen Sätzen antwortete. Wer den Ton- oder Schriftdokumenten folgt, liest oder hört vor allem Phrasen wie „Ich kann es nicht sagen“ oder „Namen sagen mir nichts“.

#### Ein namenloses Grab in den USA

Ihren Lebensabend verbrachte sie in Nähe ihrer Tochter Heideträut in Stuttgart. Auch der Erstgeborene Klaus lebte zunächst dort, war aber auf der Flucht vor dem Fluch des Namens nach Australien ausgewandert, wo er 1986 alkoholkrank starb. Hans-Jürgen, der jüngere Bruder, brach früh jeden Kontakt zur Familie ab. Von ihm fehlt jede Spur.

Regelmäßig reiste Großmutter Hedwig in die USA, wo ihre Tochter Ingebritt, nunmehr Brigitte, in Arlington im US-Bundesstaat Virginia lebte. Sie hatte sich als junges Mädchen in Spanien in einem amerikanischen Ingenieur verliebt. Bei den Einreiseformalitäten verschwieg Hedwig ihre dunkle Vergangenheit. Im Herbst 1989 reiste sie ein letztes Mal nach Virginia. Hedwig Höß starb im September 1989 im Gästezimmer ihrer Tochter. Ihre letzte Ruhe fand die ehemalige „Königin von Auschwitz“ auf dem örtlichen Friedhof von Arlington, in einem namenlosen Grab, auf dem lediglich „Mutti“ steht.

Das Schweigen der Familie Höß über die monströsen Taten des Auschwitz-Kommandanten – nach Hedwigs Tod brach es allmählich. „Am Anfang habe ich gedacht: Das kann doch nicht sein!“, so die 2023 gestorbe Tochter Ingebritt 2015 im „Stern“. „Aber je mehr über die Verbrechen bekannt wurde, desto schwieriger wurde es, sie zu ignorieren. Bilanz ihres Lebens als Tochter, die vor dem Fluch des Namens Höß nach Virginia floh: „Es hört nie auf.“

Albert Hammond zählt zu den erfolgreichsten Songwritern der Popgeschichte. Nach 19 Jahren Pause erscheint mit „Body of Work“ wieder ein Album mit eigenen Songs – voller Zeitkritik, aber auch Lebensfreude. Auf Tour gehen kann der 79-Jährige damit wohl nicht, denn er ist schwer krank.

**Hallo, Herr Hammond, Sie sind derzeit in Ihrer alten Heimat Gibraltar. Nur zu Besuch, oder leben Sie wieder fest dort?**

Ich bin zurzeit dort, aber es ist nur mein zweites Zuhause. Ich habe hier Familie und Freunde, bin dort aufgewachsen, seit ich drei Monate alt war. Meine Eltern und Großeltern stammen von hier, deshalb ist dieser britische Fels in Spanien ein überaus bedeutsamer Ort für mich. Aber ich lebe weiterhin in Los Angeles.

**Mit dem Wetter in L. A. waren Sie auf lange Sicht prophetisch. Ihr Hit „It Never Rains in Southern California“ von 1972 über ein gemeinhin trockenes Land hatte als Pointe im Refrain „Mann, dort schüttet es“. Im Februar gab es tatsächlich Niederschläge historischen Ausmaßes. (schmunzelt) Es ist wie mit allem anderen, nicht wahr? Lange Zeit hat man nicht genug von etwas, und dann bekommt man viel zu viel davon. Wir leben in einer Welt, in der es im übertragenen Sinn oft schüttet. In dem Song aber geht es um Tränen. Dass der Mensch manchmal nicht nur ein bisschen schlecht dasteht, sondern über alle Maßen schlecht.**

**Es war ein Lied über Scheitern und Scham. Der Protagonist will nicht, dass sein Besucher zu Hause etwas über seine desolate Situation verrät. Eigentlich geht es darin um mein Leben, auch wenn ich am Ende nicht gescheitert bin. Aber als ich es schrieb, hatte ich in Amerika versagt. In Europa hatte ich in den Sechzigerjahren schon einige Hits gelandet, aber in Amerika lief es anders. Ich habe jede Woche meinen Koffer gepackt, um abzureisen. Aber irgend etwas, ob es nun Stolz war oder der Glaube, dass ich es schaffen würde, oder die Aufforderung meiner Eltern, nicht aufzugeben, hielt mich. Was auch immer es war, ich packte die Koffer genauso, wie ich sie gepackt hatte. Ich habe sie jedes Mal ausgepackt (lacht).**

**Ihre Eltern unterstützten Sie beim Musikmachen?**

Oh ja, meine Eltern waren mein Retungssanker in der Musik. Mein Vater hat mich unterstützt, seit ich im Chor gesungen habe, als ich acht oder neun Jahre alt war. Und auch als ich gesagt habe, dass ich ein Singer-Songwriter werden will. Er war Feuerwehrmann, in meinem Song „The Free Electric Band“ habe ich einen Arzt aus ihm gemacht – in der Poesie kann man die Dinge ja ändern. Er und meine Mutter waren unglaubliche Hilfen. Mein Vater hat sich sogar gegen seine eigenen Brüder und seine Mutter gestellt. Die dachten, ich sei ein rebellischer Rock-'n'-Roller. Einer von diesen Taugenichtsen mit langen Haaren.

**Nach 19 Jahren erschien am Freitag Ihr neues Album „Body of Work“. Warum hat es so lange gedauert?**

Ich habe die ganze Zeit über nur für andere Leute geschrieben und war

nicht inspiriert, für mich selbst zu schreiben, oder habe gar nicht an mich gedacht. Ich dachte nur an schöne Musik für die unglaublichen Sänger und Künstler und guten Menschen, die ich in meinem Leben getroffen hatte und denen mein Songwriting gefiel. Außerdem: Ich habe sowieso nie geglaubt, dass ich ein guter Sänger bin.

**„Body of Work“ ist zum Teil in Berlin entstanden – mit Matthias Roska, der vor allem für seine Schlagerproduktionen bekannt ist.**

Gewiss, aber ich bin Albert Hammond, und ich weiß, wie meine Lieder klingen müssen. Matthias war sehr wichtig für mich. Wir sind gute Freunde, und ich brauchte jemanden, der verstand, wie es mir zu jener Zeit im Leben ging. Sowohl Matthias als auch mein Co-Autor John Bettis (er schrieb unter anderem 1988 mit Hammond den Welt-Hit „One Moment in Time“ für Whitney Houston, Anm. d. Red.) waren sehr einfühlsam bezüglich der Dinge, die mir widerfahren waren. Das war für mich das Wichtigste – koste es, was es wolle, diese Songs herauszubringen, die mir so viel bedeuteten.

**Was sind die Dinge, die Ihnen „widerfahren“ sind?**

Ich leide immer noch darunter. Ich weiß nicht, ob ich auf Tour gehen kann, obwohl es mir die größte Freude bereiten würde, es zu tun.

**Was fehlt Ihnen?**

Ich leide an einer Autoimmunerkrankung, die meinen ganzen Körper befallen hat, und davon habe ich einen Stimmabstand. Es ist eine Krankheit, die die Nerven und die Muskeln angreift. Und so passiert jeden Tag etwas anderes mit meinem Körper, und ich muss einfach damit umgehen. Das tue ich jetzt schon seit einigen Jahren.

**Es tut mir leid, das zu hören.**

Ist schon okay. Ich meine, ich bin einfach dankbar, dass ich am Leben bin, und dankbar, dass ich immer noch einen funktionierenden Verstand habe. Dass in der Lage bin, diese Lieder zu schreiben – die, die ich geschrieben habe, und die, die ich noch schreiben will.

**Viele der neuen Lieder erinnern an die Zeit Ihrer Hits in den Siebzigerjahren. Alle sind total eingängig. Sie arbeiten in allen Stilistiken handgemachter Popmusik: Rock 'n' Roll, Folk, Country, Blues, Psychedelic.**

Der Grund dafür ist wohl, dass ich jede Musik liebe. Wenn man damals in Gibraltar lebte, hörte man alles aus den Musikboxen. Man hörte Rock 'n' Roll, Blues, Jazz und alle Arten von Musik. Und dann noch Musik aus Marokko, das gleich hinter der Meerenge liegt und in nur einer halben Stunde mit dem Boot zu erreichen ist. Man hörte auch die arabische Musik in Spanien. Man hörte zudem den Flamenco und die Coplas. Ich bin auch mit klassischer Musik groß geworden, denn mein Vater liebte klassische Musik. Wann immer er das Radio einschaltete, kam klassische Musik. Wenn man mit all dem aufwächst, kann man nicht anders.

**Fühlte man sich in Gibraltar als Teenager nicht total abgehängt?**

Nun ja. In Gibraltar hatte man keine Möglichkeit, Musik zu machen, außer auf lokaler Ebene, sodass man nie sehr weit kam. Obwohl ich, als ich 16 war, mit meiner Band, den Diamond Boys, die ich in Gibraltar gegründet hatte, eine Platte aufgenommen hatte. Ich schickte sie nach England, und sie brachten dort tatsächlich auch eine Scheibe heraus – beim Label Parlophone. Ich konnte

# „MEIN VERSTAND IST NOCH PERFEKT“



„

Du denkst, du änderst die Welt, du rettest sie. Aber niemand wird sie retten, bis die Menschheit eines Tages anfängt, sich so zu lieben, wie sie es sollte.



„Ich habe nie geglaubt, dass ich ein guter Sänger bin.“ Albert Hammond 1977 im ZDF-„Liedercircus“.

FOTO: UNITED ARCHIVES/IMPRESS

es nicht glauben, aber von da an wusste ich, dass ich es irgendwie schaffen würde. Als ich in L. A. meine Koffer packte und sie wieder ausschüttete, dachte ich an jene Tage mit den Diamond Boys, in denen ich mich wirklich gesegnet fühlte. Ich habe wirklich das Gefühl, dass von Anfang an eine Art Schutzengel bei mir war. Und vielleicht wusste er oder sie, was auch immer dieser Schutzengel war, was ich tun wollte und würde. Er hat mich seitdem immer begleitet und tut es immer noch, glaube ich.

Zwei der neuen Stücke – „Like They Do Across The River“ und „Gonna Be Alright“ – haben den Rock-'n'-Roll-Drive der 50er-Jahre. Hat Sie dieser damals wilde Sound gepackt? Hatten Sie Ihren Elvis-Presley-Moment?

## Der Regenmann von Südkalifornien

**Albert Hammond** ist ein britischer Songwriter, geboren am 18. Mai 1944 in London, aufgewachsen in Gibraltar, der zu den britischen Überseegebieten zählenden Felsnase nahe der Pforte des Mittelmeers zum Atlantik.

**Seinen ersten Welt-Hit** hatte Hammond 1968 als Songwriter für Lee Graham alias Leapy Lee mit dem Song „Little Arrows“. 1972 begann mit dem Ökoprotestsong „Down by The River“ sei-

ne Hitserie unter eigenem Namen. Weitere Hits waren „It Never Rains in Southern California“, „The Peacemaker“, „The Free Electric Band“, „Everything I Wanna Do“, „I'm a Train“, „These Are the Good Old Days“ oder „New York City, Here I Come“. Die Hollies hatten einen Hammond-Hit mit „The Air That I Breathe“, Leo Sayer mit „When I Need You“.

**In den Achtzigerjahren** zog sich Hammond aus dem aktiven Musikge-

schäft zurück, um seinen Sohn Albert Hammond Jr. aufzuziehen zu können (dessen Band The Strokes die große Rock-'n'-Roll-Combo der Nullerjahre wurde).

Eigentlich war Buddy Holly derjenige, der mich zum Rock 'n' Roll gebracht hat und in dessen Musik ich mich verliebt habe. Er schrieb und spielte nur für eine sehr kurze Zeit, starb früh, aber es ist erstaunlich, was dieser Mann hinterlassen hat und welchen Einfluss er auf jeden von uns hatte. Von den Fünfzigerjahren bis heute. Ich liebe den Rock 'n' Roll von vielen Leuten – von Cash, Orbison, Elvis, den Everly's, Little Richard, Bo Diddley und vielen anderen. Aber Buddy Holly war mein Favorit. Und ich machte einen Deal mit dem Barbier meines Vaters – dass er mir, wenn ich täglich in seinem Laden die Haare auffegte, drei Akkorde beibringen würde. Weil ich wusste, wenn ich drei Akkorde spielen konnte, konnte ich auch einen Buddy-Holly-Song spielen.

Ganz ähnlich wie bei Ihnen klang jeder Song von Holly anders – von „Oh Boy“ über „Rave On“ bis „Everyday“. Und genau das liebe ich. Und werde ich mein ganzes Leben lang so machen. Ich kann nicht anders.

**Ihr Song „Gonna Save The World“** klingt nach den psychedelischen Sixties. Es geht um den alten Musikertraum, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Sie klingen desillusioniert: „Niemand kennt die magischen Worte“, heißt es da.

Wie soll ich das erklären? Es ist doch so: Du denkst, du änderst die Welt, du rettest sie. Aber niemand wird sie retten, bis die Menschheit eines Tages anfängt, sich so zu lieben, wie sie es sollte. Wir sollten einander lieben, wir sollten mitfühlend zueinander sein. Wir sollten vergebend sein, wir sollten geben, ohne etwas dafür zu erwarten. Wir sollten einfühlsam sein. Aber nach dem, was ich erlebt habe und was ich sehe, scheint es derzeit eher schlimmer zu werden. Und den einzigen wirklichen Messias haben wir umgebracht.

**Im Mai werden Sie 80 Jahre alt, Herr Hammond. Nur eine Zahl? Sie erwähnten Ihre Krankheit, aber Sie sehen auf meinem Monitor eigentlich gut und fit aus.**

Aber ich fühle mich nicht so. Meine Mutter war drei Monate vor ihrem 100. Geburtstag, als sie starb – und sie sah bis zum letzten Tag gut aus. Ihr Verstand war besser als der von allen anderen. Sie sagte den Leuten bis zuletzt, was sie alles vergessen hatten. Mein Verstand ist genauso perfekt, aber meine Stimme ist es nicht, und mein Körper ist nicht mein Körper. Wie er manchmal auf die Krankheit reagiert, ist nur schwer zu ertragen. Und ich kann die vorhandenen Medikamente nicht nehmen – ich habe sie ausprobiert, mit ihnen war es schlimmer als das, was ich jetzt durchmache.

**Im neuen Song „Looking Back“ singen Sie „Ich bin froh, jedes verlorene Rennen gerannt zu sein“. Ist das so? Kein Bedauern?**

Absolut. Und ich würde es nicht singen, würde ich es nicht genauso meinen. Scheitern ist der Weg zum Erfolg. Wenn man hinfällt, muss man aufstehen und von vorne anfangen. Und wenn man etwas so sehr liebt, wie ich die Musik liebe, dann wird man das ohne Zweifel tun.

Interview: Matthias Halbig

schäft zurück, um seinen Sohn Albert Hammond Jr. aufzuziehen zu können (dessen Band The Strokes die große Rock-'n'-Roll-Combo der Nullerjahre wurde).

**Hammond** schrieb zahllose Songs für viele Künstler und Bands. In den Zehnerjahren ging er wieder auf Tour. 2008 wurde er in die Songwriters Hall of Fame aufgenommen. „Body of Work“ ist das erste Album des 79-Jährigen seit 2005.

Von Andreas Kötter  
und Heiko Ostendorp

**M**it Derbys kennt sich Timo Schultz bestens aus. Als ehemaliger Trainer (und Spieler) des FC St. Pauli und des Schweizer Klubs FC Basel hat er diebrisanten Duelle gegen die Erzrivalen Hamburger SV und den FC Zürich miterlebt. Nun stehen dem heutigen Coach des 1. FC Köln gleich zwei Nachbarschaftsduelle innerhalb von sechs Tagen bevor: An diesem Sonntag (15.30 Uhr, DAZN) empfängt der abstiegsbedrohte Fußball-Bundesligist Tabellenführer Bayer 04 Leverkusen, am Samstag darauf muss er bei Borussia Mönchengladbach (15.30 Uhr, Sky) ran. Siege sind aber nicht nur aufgrund der Rivalität, sondern vielmehr wegen der prekären Lage Pflicht.

Mit nur 17 Punkten aus 23 Spielen liegt der FC auf Relegationsrang 16, schon acht Zähler hinter dem VfL Bochum auf dem rettenden 15. Tabellenplatz. Realistisch gesehen dürfte es nur noch darum gehen, diese Position zu festigen und nicht noch von Mainz 05 oder Darmstadt 98 abgefangen zu werden. „Wenn du diese Punktzahl und lediglich 16 Tore geschossen hast, dann stehst du zu Recht da, wo du stehst“, gibt auch Kölns Sportchef Christian Keller im Gespräch mit dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND) zu. Er ist – im Gegenteil zu vielen Kritikern – aber von der Erstligatauglichkeit seines Kaders überzeugt. „Unsere Mannschaft müsste bezogen auf ihre Grundqualität, im Vergleich mit anderen Kadern, nicht auf einem Abstiegsplatz stehen“, sagt er.

Keller und die Verantwortlichen beim FC würden den Klub kaputt- und in die 2. Liga sparen, so lautet der Vorwurf einiger Legenden wie Dieter Prestin oder Christoph Daum, die deutlich bessere Zeiten in der Domstadt erlebt haben. Diese Kritik will Keller allerdings nicht auf sich sitzen lassen. „Ich verstehe natürlich, wenn ehemalige Spieler oder Trainer sich äußern. Es ist ihr gutes Recht, ihre Sorge um den FC zum Ausdruck zu bringen oder auch Verbesserungsvorschläge zu machen. Das Sparargument ist aber ein falsches“, so der 47-Jährige. „Richtig

# HOFFEN AUF DAS WUNDER

Für den 1. FC Köln geht es realistischerweise nur noch darum, sich in die Relegation zu retten – der Abstieg wäre eine Katastrophe. Ausgerechnet jetzt stehen zwei Derbys an.

Plötzlich Hoffnungsträger: Der kritisch beäugte Trainer Timo Schultz soll mit Köln die Klasse halten.

FOTO: CHRISTIAN KASPAR-BARTKE/GETTY



wäre die Kritik, ob wir unsere im Wettbewerbsvergleich unterdurchschnittlichen Mittel, die uns noch für den Kader zur Verfügung standen, besser hätten einsetzen können.“ Und diese Frage beantwortet Keller gleich selbst: „Wenn man nach 23 Spieltagen nur 17 Punkte und 16 Tore auf dem Konto hat, lässt sich als Zwischenfazit kaum behaupten, dass die Mittel in jedem Falle optimal eingesetzt wurden.“

Den Glauben aufzugeben will der Sport-Geschäftsführer dennoch nicht, schließlich hat sich die Lage seit dem Trainerwechsel von Steffen Baumgart zu Schultz Anfang des Jahres zumindest etwas verbessert. Der FC kletterte von Platz 17 einen Rang nach oben und könnte in der Relegation damit ausgerechnet auf seinen überaus beliebten Ex-Coach treffen, der in Köln noch Kultstatus genießt und inzwischen beim Tabellendritten der 2. Liga, dem Hamburger SV, an der Seitenlinie steht. Keller will davon – Stand heute – nichts wissen und lässt sich auf derlei Spekulationen gar nicht erst ein: „Zunächst haben wir das Ziel, 15. zu werden, und das ist auch nach wie vor möglich. Wir sind überzeugt, dass wir es am Schluss schaffen. Wäre diese Überzeugung nicht da, könnten wir den Spielbetrieb ja gleich einstellen“, sagt er pragmatisch. „Wird es aber der 16. Tabellenplatz, dann werden wir alles dafür tun, die Klasse über die Relegation zu halten.“

Ausgerechnet der von vielen Fans und auch im unruhigen Klubumfeld kritisch beäugte Schultz ist plötzlich der Mann, der Hoffnung auf das Wunder Klassenerhalt macht. Unter dem Blondschoß verlor der FC von sieben Partien nur zwei (0:4 gegen Dortmund, 0:1 gegen Bremen), spielte allerding auch viermal remis und gewann lediglich das Spiel gegen Frankfurt (2:0). Vor allem aber zeigte sich bei allen Auftritten, zuletzt beim 1:1 in Stuttgart, dass sich die Mannschaft unter Schultz stabilisiert hat und an ihren Übungsleiter glaubt.

Der Absturz ins Unterhaus käme für den FC einer Katastrophe gleich, denn die von der Fifa verhängte Transfersperre gilt noch bis zum Januar 2025. Der Klub darf also im kommenden Sommer keine Spieler verpflichten – egal, wie viele im Falle des Abstiegs auch gehen würden.

## STATISTIK ZUM 24. SPIELTAG powered by SPORTEC SOLUTIONS

Die Sportec Solutions AG ist Vermarkter der offiziellen Spieldaten der Fußball-Bundesliga. Die Noten spiegeln keine subjektive Meinung wider, sie errechnen sich aus mehr als 30 Leistungsdaten – wie Zweikampfwerten, Passquoten, Torschüssen oder auch schweren Fehlern.

Freiburg 2:2 FC Bayern		Zuschauer: 34 700 (ausverkauft)	
Sildillia 3	Atubolu 3	Ginter 4	Gulde 3
Eggstein 3	Höller 3	Gribo 3	
Doan 3			
Sallai 3	Höller 2		
Schiedsrichter: Jablonski (Bremen)			
Kane 3			
Musiala 2	Müller 3	Tel 2	
Goretzka 3	Pavlovic 3		
Guerreiro 4	Kim 2	Dier 3	Kimmich 4
Neuer 3			
Einwechslungen: Röhrl (3) 64. f. Gribo, Weißhaupt (–) 77. f. Doan, Gregoritsch (–) 77. f. Sallai, Philipp (–) 85. f. Eggstein / Davies (3) 64. f. Guerreiro, Laimer (3) 64. f. Kimmich, Choupo-Moting (–) 76. f. Müller, Upamecano (–) 83. f. Musiala			
Tore: 1:0 Günter (12.), 1:1 Tel (35.), 1:2 Musiala (75.), 2:2 Höller (87.)			

Union Berlin 0:2 Dortmund		Zuschauer: 22 012 (ausverkauft)	
Doeckhi 4	Rönnow 3	Vogt 3	Leite 4
Juranovic 5	Khedira 3	Roussillon 4	
Tousart 3	Schäfer 3		
Volland 3	Hollerbach 3		
Schiedsrichter: Dingert (Lebecksmühle)			
Füllkrug 2			
Adeyemi 2	Brandt 3	Sancho 4	
Can 3	Sabitzer 3		
Maatsen 2	Schlotterbeck 1	Süle 3	Ryerson 3
Meyer 1			
Einwechslungen: Haberer (4) 61. f. Tousart, Vertessen (4) 61. f. Hollerbach, Trimmel (4) 69. f. Roussillon, Aaronson (4) 69. f. Khedira, Bedia (–) 81. f. Leite / Özcan (3) 66. f. Brandt, Byone-Gittens (–) 78. f. Adeyemi, Bensebaini (–) 88. f. Sancho			
Tore: 0:0 Adeyemi (41.), 0:2 Maatsen (90.)			

Mainz 1:1 M'gladbach		Zuschauer: 33 305 (ausverkauft)	
Kohr 3	Zentner 3	Guilavogui 2	van den Berg 2
Widmer 3	Barreiro 3	Amiri 2	Mwene 4
Gruda 3	Lee 2	Burkhardt 2	
Schiedsrichter: Schröder (Hannover)			
Ngoumou 2	Jordan 4	Honorat 2	
Neuhaus 2	Koné 4		
Wöber 3	Weigl 3		
Itakura 3	Elvedi 3	Lainer 4	
Nicolas 3			
Einwechslungen: Krauß (3) 68. f. Gruda, Onisiwo (4) 68. f. Lee, Richter (–) 76. f. Widmer, da Costa (–) 88. f. Burkhardt / Netz (4) 46. f. Lainer, Hack (–) 78. f. Ngoumou, Reitz (–) 78. f. Neuhaus, Rinos (–) 90. f. Koné			
Tore: 0:1 Burkhardt (12.), 1:1 Ngoumou (55.)			
Gelb/Rot: Kohr (84./Meckern)			

Bochum 1:4 Leipzig		Zuschauer: 24 200	
Loosli 4	Luthe 4	Schlotterbeck 3	Bernardo 4
Ordets 4	Bero 4	Losilla 3	
Asano 4	Stöger 3	Wittekk 2	
Broschinski 4			
Schiedsrichter: Osmers (Hannover)			
Sesko 3	Baumgartner 3		
Simons 2	Olmo 2		
Haidara 2	Seiwald 3		
Raum 3	Lukeba 3	Orban 2	Henrichs 3
			Gulacs 3
Einwechslungen: Hofmann (4) 72. f. Broschinski, Kwarteng (5) 72. f. Bero, Pacienza (–) 88. f. Asano / Openda (2) 65. f. Sesko, Poulsen (3) 65. f. Baumgartner, Elmas (4) 65. f. Olmo, Simakan (–) 78. f. Henrichs, Bitshabu (–) 88. f. Simons			
Tore: 1:0 Wittekk (7.), 1:1 Olmo (30.), 1:2 Openda (68.), 1:3 Ordets (71./ET), 1:4 Poulsen (72.)			
Rot: Kwarteng (86./grobes Foulspiel)			

Die Top-Torschützen				
	Gesamt	Elfmeter	Tore am Spieltag	
H. Kane	27	3	0	
S. Gürassy	20	4	2	
L. Openda	17	2	1	
E. Demirovic	14	3	2	
D. Undav	14	0	0	

### Die Tabelle

Pl.	Verein	Sp.	Tore	P
1.	Bayer 04 Leverkusen	23	59:16	61
2.	FC Bayern München (M)	24	65:28	54
3.	VfB Stuttgart	24	55:31	50
4.	Borussia Dortmund	24	48:30	44
5.	RB Leipzig (P)	24	53:31	43
6.	Eintracht Frankfurt	24	38:31	37
7.	TSG Hoffenheim	23	41:43	30
8.	SV Werder Bremen	23	32:35	30
9.	FC Freiburg	24	32:44	30
10.	Augsburg	24	39:41	29
11.	1. FC Heidenheim 1846 (A)	24	34:42	28
12.	Borussia M'gladbach	24	42:46	26
13.	VfL Wolfsburg	24	30:39	25
14.	1. FC Union Berlin	24	23:39	25
15.	VfL Bochum 1848	24	29:50	25
16.	1. FC Köln	23	16:37	17
17.	FSV Mainz 05	24	19:38	16
18.	SV Darmstadt 98 (A)	24	24:58	13

### Der nächste Spieltag

25. Spieltag (08.03.2024 - 10.03.2024)			

</

# STREIT UM DEN BOLZPLATZ

Die Baller League ist angetreten, eine „neue Ära des Fußballs“ zu prägen: viel Action, Fokus auf die junge Zielgruppe. Durch die hohen Aufrufzahlen nach der Event-Halbzeit dürften sich die Macher bestätigt sehen. Doch nun gibt es ordentlich Gegenwind – von Amateur- wie Profiklubs. In Zukunft könnten die Probleme sogar wachsen.



Mehr Action und eine andere Art des Fußballs: Die Baller League will mit anderen Ligen „koexistieren“. FOTO: ROLF VENNERND/DPA

Von Roman Gerth

**A**uf dem Bolzplatz herrschen seit eh und je eigene Gesetze. Wer bei der Baller League zuschaut, lernt einige kennen. Sechs gegen Sechs, zweimal 15 Minuten, keine Bande: In der Kleinfeld-Liga der Motorworld Köln soll das Gefühl zurückkehren, wie Straßenfußball einst funktionierte. Was Kinder früher verschwitzt und auf einem matschigen Untergrund spielten, ist jetzt ein Entertainment-Event auf Kunstrasen für Erwachsene.

Jeden Montag gibt es elf Spieltage je lang sechsständige Action, danach ein abschließendes Finalturnier. Amateureicker von der Landesliga bis zur Regionalliga und mittlerweile nicht mehr auf Top-Niveau aktive Ex-Profifußballer wie Kevin Großkreutz (Borussia Dortmund) und Moritz Leitner (BVB, 1860 München) sind auf zwölf Teams aufgeteilt. An der Seitenlinie betreuen andere (ehemalige) Profis, zum Beispiel Kevin-Prince Boateng, Hans Sarpei und Nationalspielerin Jule Brand, eigene Mannschaften. Oder Internet-Größen wie Knossi und Montana Black sowie andere Künstler, etwa Comedian Felix Lobrecht und Rapper Kontra K. Die Teams heißen „Gönrgy Allstars“ oder „Beton Berlin“.

Dutzende Millionen Follower waren durch so viel Prominenz von Beginn an garantiert. Das Konzept beinhaltet einige spielerische Elemente und Zusätze, die den Verlauf einer Partie in den letzten drei Minuten einer jeden Halbzeit – zufällig ausgewählt – beeinflussen sollen. Teilweise wird dann Drei gegen Drei gespielt oder Tore, die per Volley erzielt werden, zählen doppelt. Ein Mix aus Bolzplatz und Entertainment eben.

Erarbeitet von Medienexperten um den Filmemacher Felix Starck, mit den Weltmeistern Mats Hummels und Lukas Podolski als prominenten „Präsidenten“ und damit Gesichtern der Baller League, richtet sich das Projekt vor allem an die Generation Z der deutlich unter 30-Jährigen. Und mehr als das Erlebnis vor Ort ist es wichtig, was auf den Bildschirmen in dieser Zielgruppe ankommt. Im Schnitt schalten kumuliert rund eine halbe Million Fans ein. Auf der Streamingplattform Twitch ist die Reichweite am höchsten, bis zu 60000 Zuschauer zeitgleich sehen dort in der Spur live zu. Übertragen wird zudem von dem zu ProSiebenSat.1 gehörigen

Pay-Streamingangebot Joxn und – eine Partie pro Montag – auch bei ProSieben Maxx. Es gibt Fußball, aber auch viel Rahmenprogramm.

Sechs Spieltage sind mittlerweile absolviert. Kritik an der Baller League gab es zu Beginn kaum. Sie ertönt nun aber immer lauter. Alles begann mit Markus Köppel, der ein Video auf Facebook veröffentlichte, das mittlerweile nicht mehr abrufbar ist. Köppel arbeitet als Sportdirektor des Fünftligisten FV Bonn-Endenich. Im mehr als zwanzig Minuten langen Clip beklagte er die negativen Auswirkungen der „Kirmesliga“, wie er sie nennt. Sie habe sich „wie ein Virus“ in der Kabine verbreitet. Ein halbes Dutzend seiner Spieler kickte montags in der Kölner Motorworld, statt sich voll auf den Abstiegskampf sonntags in der Oberliga zu konzentrieren, so Köppel.

**Klub in Bonn wirft Spieler raus**  
Fünf Spieler entschieden sich, als sie sich vor die Wahl gestellt sahen, für die Baller League. Daraufhin wurden sie bei Bonn-Endenich aus dem Kader geworfen. Einer, Kapitän Abdenni Oubelkhiri, kehrte nun wieder vom Ausflug zur Baller League zurück in den Kreis seiner Mannschaft. Andere Bonner Spieler und viele weitere Hobbyfußballer bleiben dem reichweitenstarken Format treu. Auf der großen Bühne zu stehen, sei ein „super Erlebnis“ und ein „Mega-Spaß“, schwärmt etwa der 20 Jahre alte Marcel Jonetzko, dritter Torwart des Regionalligisten Kickers Offenbach.

Die Liste von teilnehmenden Ex-Stars ist bereits lang und macht die Baller League umso mehr attraktiv. Am vergangenen Montag etwa schaute der ehemalige brasilianische Bundesligaprofi Zé Roberto für einen Gastauftritt vorbei. Die Amateurefußballer sehen die Chance, neben der kickenden Prominenz ihre Fähigkeiten vor einem großen TV-Publikum zu zeigen – und sich dadurch vielleicht doch für Höheres zu empfehlen. Die kleineren Vereine erkennen die Bedrohung und reagieren mit Freistellungen, wie die Endenicher. „Wir wollen, dass die Spieler der Baller League weiter im Verein spielen – auch deswegen sind wir mit allen im Austausch und helfen gerne“, entgegnete Gründer Starck gegenüber dem SID.

Der auch für den Bonner Klub zuständige Fußball-Verband Mittelrhein (FVM) stellte das in einer Stellungnahme, die dem Redaktions-Netzwerk Deutschland (RND) vorliegt, anders dar: Bisher hätten

„Es geht nicht darum, zu einer anderen Liga eine Konkurrenz aufzubauen.“

Mats Hummels,  
Baller-League-Präsident

„Sie sollen sich auf den Fußball in Mönchengladbach konzentrieren.“

Roland Virkus,  
Borussia-Sportdirektor

„noch keine intensiven Gespräche“ zwischen Verband und den Organisatoren um Starck stattgefunden. „Den Austausch möchten der FVM und die Baller League aber zeitnah suchen“, hieß es: „Für uns gilt es fortan zu klären, welche Auswirkungen die Baller League für unsere am Spielbetrieb teilnehmenden Vereine und handelnden Personen haben kann.“

Etwa mit Blick auf die vertragliche Situation von Fußballern, die an Konkurrenzligen von Verbänden teilnehmen. Die Baller League zahlt 250 Euro pro Einsatz. „Arbeitsrechtlich stellt sich die Frage, ob etwa die fristlose Kündigung eines Amateurspiels wirksam wäre“, gibt Sportrechtler Gregor Reiter dem RND zu bedenken. Im Bonner Fall sind die Hintergründe unklar. Reiter sagt: „Ohne das genaue Vertragswerk zu



Sind als „Präsidenten“ die beiden Gesichter der Baller League: Lukas Podolski (links) und Mats Hummels. FOTO: ROLF VENNERND/DPA



Prominenz neben dem Spielfeld: Der Gladbacher Christoph Kramer (rechts) trainiert ein Team. FOTO: IMAGO/EIBNER/JOERG NIEBERG

kennen, dürfte ein Verein gegen die Klage eines entlassenen Spielers allein auf Grundlage der Teilnahme an der Baller League wenig Erfolgschancen haben.“

Soweit die Perspektive aus dem Amateurlager. Zudem kommt auch von den Profiklubs mittlerweile Gegenwind. Ex-Nationalspieler Christoph Kramer, der bei Borussia Mönchengladbach aktiv ist, stand gerade im Fokus. Er ist Manager des Teams „Golden XI“. Das sorgte für Aufsehen. Seinem Mitspieler Florian Neuhaus hatte der Weltmeister von 2014 zusätzlich noch in seinem Betreuerstab geholfen. „Sie sollen sich auf den Fußball in Mönchengladbach konzentrieren. Es ist ihr freier Tag. Aber sie müssen sehr sensibel sein“, kritisierte Gladbachs Sportdirektor Roland Virkus beim TV-Sender Sky.

#### Kramer ist entspannt

Der 33 Jahre alte Kramer konnte die Aufregung nicht nachvollziehen. Er äußerte sich in einem Instagram-Video der Baller League: Jeder wisse, wie er und „der Flo“, also Neuhaus, zu Gladbach stehen. Sie hätten mehrfach betont, „das ist unser Verein, das sind unsere Chefs“, so der Mittelfeldspieler. „Wenn die sagen, ihr dürft irgendwas nicht, dann wären wir nicht hier. Wir sind im engen Austausch“, meinte Kramer: „Wenn

wir Dienstag oder Mittwoch ein DFB-Pokal-Spiel haben, dass wir montagabends hier nicht rumturnen, ist selbstredend.“ Anders betonte er die Vorteile für seinen Arbeitgeber: Die Baller League sei „eine Win-Win-Situation“ und „eine riesengroße Chance für eine neue Zielgruppe, auch für einen Traditionsverein wie Borussia Mönchengladbach“. Gemeinsam mit Neuhaus kann er Teil davon sein, „weil wir es dürfen und weil es gewünscht ist“, so Kramer.

Als echte Alternative zum traditionellen Angebot – Bundesliga am Wochenende, 90 Minuten, Elf gegen Elf – wollte man sich nie positionieren, sagten die Organisatoren unisono. „Es geht nicht darum, zur Bundesliga oder irgendeiner anderen Liga eine Konkurrenz aufzubauen“, erklärte Hummels schon vor Beginn der Liga im Interview der „Sport Bild“. CEO Starck meinte nun, dass die Baller League „gerne koexistieren“ möchte. Er könne sich gar Kooperationen mit Bundesligisten vorstellen. Wie das wohl bei diesen und der Deutschen Fußball Liga (DFL) ankommt? Die DFL sieht auf RND-Anfrage von einer Stellungnahme zum Thema ab.

#### Neue Formate werden kommen

Die Kritik an der Baller League setzt aber noch woanders an. Die Prämis-

se, „eine neue Ära des Fußballs“ prägen zu wollen, wie es von den Schöpfern auf der Homepage vollmundig heißt, impliziert die Besinnung auf das Wesentliche. Im Kern zielt vieles aber auf maximale Vermarktung. Die Berufsplattform Xing ist Hauptponsor, prangt auf den Trikots aller Teams und zahlt dem Vernehmen nach eine mittlere einstellige Millionensumme. Influencer und weitere Unternehmen, die aktiv beteiligt sind, sorgen für ein Hochglanzprodukt. Genau das, was von den Gegnern des modernen Geschäfts angeprangert wird – gerade gesehen rund um den mittlerweile gestoppten Investoren-Prozess der DFL. Gleichzeitig ist der Kampf um jüngere Zielgruppen, dem man den „wahren“ Fußball präsentiere, unübersehbar, von oben bis unten, kommerzialisiert.

Christoph Kröger vom systemkritischen Podcast „Calcio Berlin“, stellt mit seinen Mitstreitern ein Team bei der neuen Hallenshow. Kröger meinte gegenüber dem Onlineportal „Watson“ jüngst: „In unseren Augen hat das eine nichts mit dem anderen zu tun. Was wir an Investoren im Vereinsfußball, Bedeutung auf Vereinsfußball, kritisieren, ist die Wettbewerbsverzerrung. Dass die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinandergetrieben wird.“ Das sei beim „Baller“ auf dem Kölner Kunstrasen als „ein unabhängiges System“ anders.

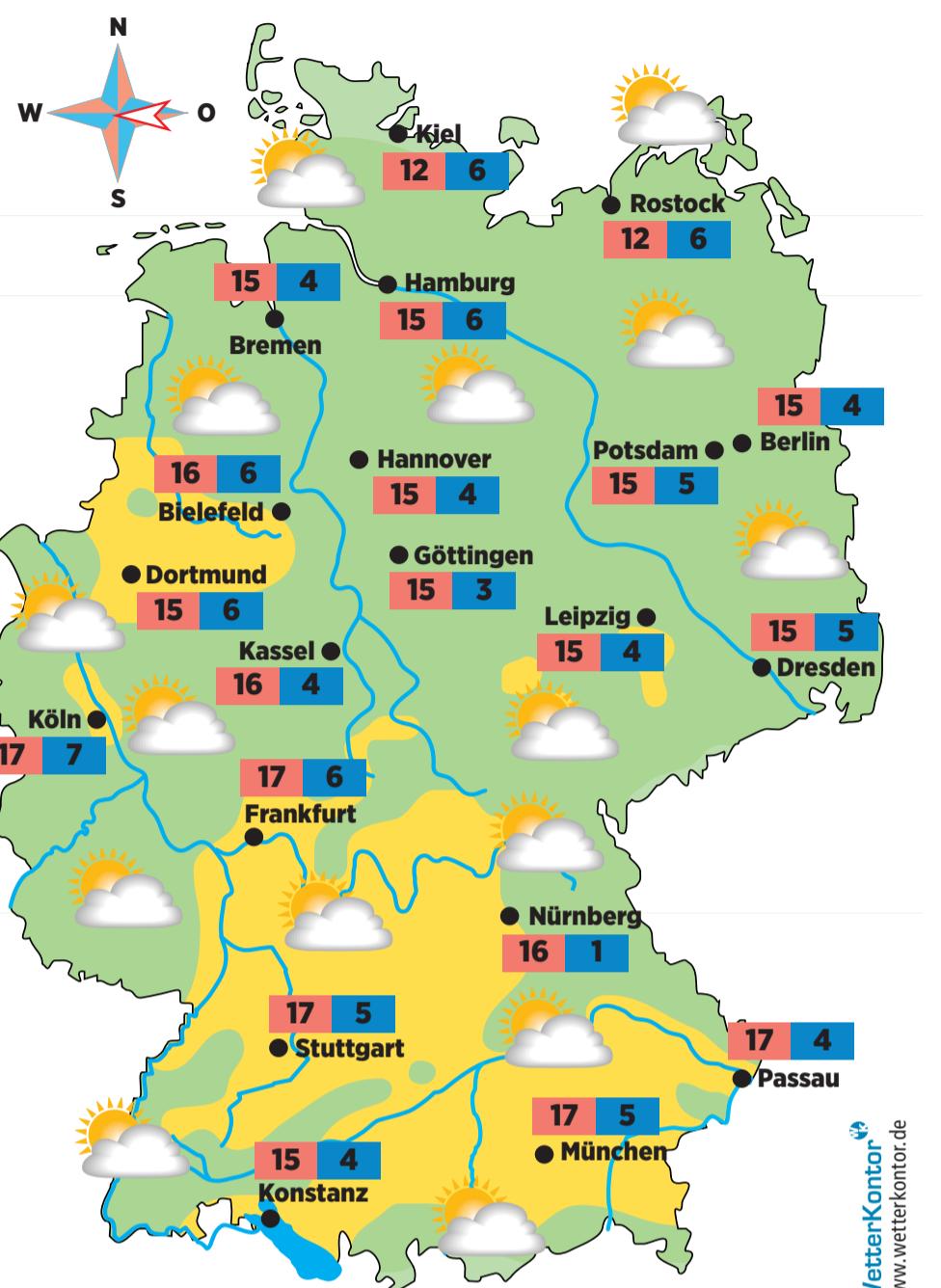
Eins steht fest: Die Diskussionen um Konkurrenzformate werden in Zukunft eher wachsen. Mit der „Kings League“ des ehemaligen spanischen Welt- und Europameisters Gerard Piqué existierte bereits vorher ein ähnliches Konzept wie die Baller League. Auch Hallenfußball, und sogar mit noch mehr Gamification, also virtuellen Spielereien, die Begegnungen beeinflussen – Hauptsache Action. Alex Bardera, Strategie-Boss von Piqués Firma Kosmos, sagte der „Sport Bild“: „Die Kings League ist eine weltweite Bewegung und daher wird sie natürlich auch nach Deutschland kommen.“ Toni Kroos, der gerade seine Rückkehr im DFB-Team verkündet hat, startet im Sommer ebenfalls etwas eigenes – die „Icon League“.

So wird es folglich wohl künftig einen Kampf um Spieler, Influencer, Sponsoren und Fans zwischen den traditionellen Fußball und neuen Serien sowie auch zwischen verschiedenen Formaten geben. Welche Gesetze dabei dann gelten und wie sich die Profiklubs und -ligen wie die DFL dazu langfristig positionieren? Noch völlig offen.

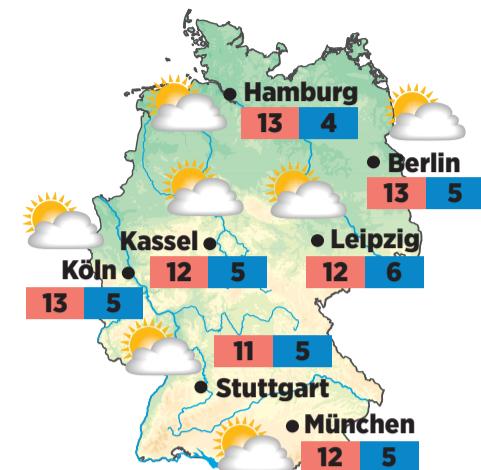
## DEUTSCHLAND

Berlin	wolig	15°
Bielefeld	wolig	16°
Bremen	wolig	15°
Brocken	wolig	8°
Dortmund	wolig	15°
Dresden	wolig	15°
Düsseldorf	wolig	15°
Erfurt	wolig	15°
Essen	wolig	15°
Feldberg	Regenschauer	6°
Frankfurt am Main	wolig	17°
Freiburg	wolig	13°
Garmisch-Partenkirchen	wolig	16°
Göttingen	wolig	15°
Hamburg	wolig	15°
Hannover	wolig	15°
Kassel	wolig	16°
Kiel	wolig	12°
Köln	wolig	17°
Konstanz	wolig	15°
Leipzig	wolig	15°
List auf Sylt	bedeckt	10°
Lübeck	wolig	14°
Magdeburg	wolig	15°
München	wolig	17°
Nürnberg	wolig	16°
Potsdam	wolig	15°
Rostock	wolig	12°
Saarbrücken	wolig	15°
Schwerin	wolig	14°
Stuttgart	wolig	17°
Wolfsburg	wolig	14°
Zugspitze	wolig	-6°

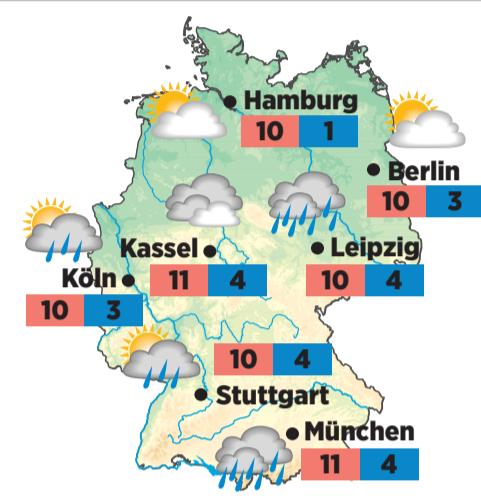
## DEUTSCHLANDWETTER AM SONNTAG



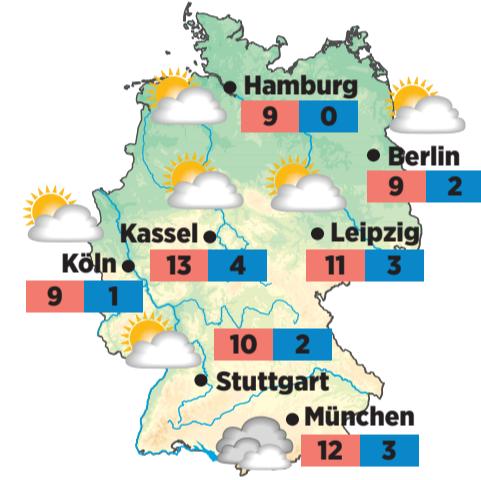
## MONTAG



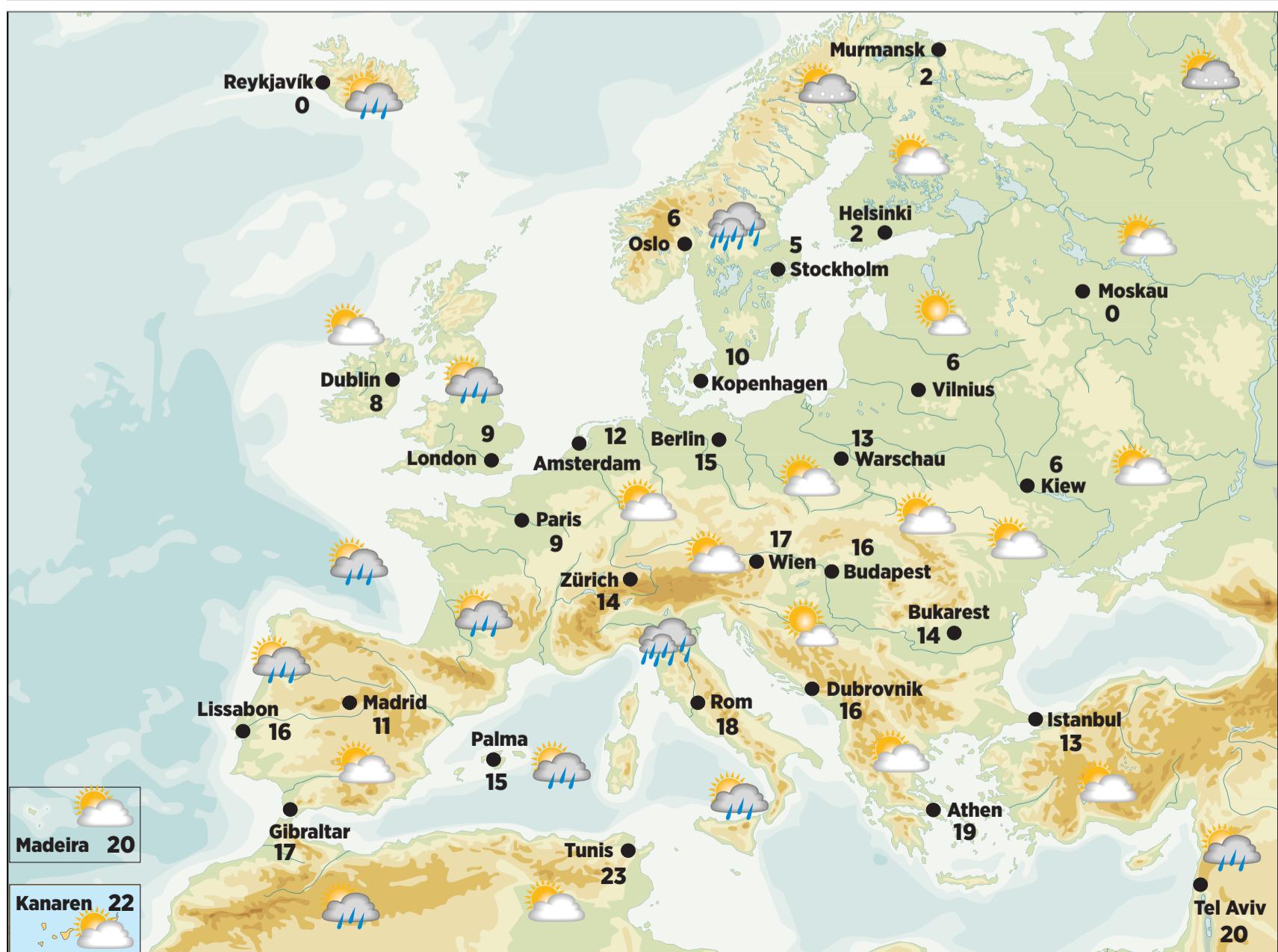
## DIENSTAG



## MITTWOCH



## EUROPAWETTER AM SONNTAG



## Onlineportal verrät: Wird ein Flug turbulent?

**Berlin.** Turbulenzen gehören zum Fliegen dazu, doch Passagierinnen und Passagiere könnten gut darauf verzichten. Wer wissen will, ob der nächste Flug ruhig oder ruckelig wird, kann das beim Onlineportal Turbli.com herausfinden.

Auf der Website kann man den Abflug- und Zielflughafen eingeben und erhält für seinen Flug eine Turbulenzvorhersage in englischer Sprache. Das Angebot ist kostenlos.

Wird die Verbindung über die Eingabemaske auf der Startseite nicht gefunden, kann man alternativ auf einer interaktiven Turbulenzkarte Abflugort und Flugziel eingeben. Die voraussichtliche Route wird auf der Karte dargestellt, und so lässt sich abschätzen, ob die Maschine Bereiche durchfliegt, wo Turbulenzen auftreten könnten.

Die Seite gibt auch einen generellen Überblick über Turbulenzfelder auf der Welt und wo diese je nach Höhe auftreten. Laut dem Betreiber, dem Strömungsmechanik-Ingenieur Ignacio Gallego-Marcos, basieren die Vorhersagen auf Wettermodellen der US-amerikanischen Wetterbehörde NOAA und des britischen Wetterdienstes Met Office.

Turbli.com veröffentlicht auch eine jährliche Liste der turbulentesten Flugrouten.

### ■ Das waren die Top 5 weltweit 2023:

1. Santiago de Chile–Santa Cruz (Bolivien)
2. Almaty (Kasachstan)–Bischkek (Kirgisistan)
3. Lanzhou (China)–Chengdu (China)
4. Nagoya (Japan)–Sendai (Japan)
5. Mailand (Italien)–Genf (Schweiz)

### ■ Und das waren 2023 die turbulentesten Flugrouten in Europa:

1. Mailand (Italien)–Genf (Schweiz)
2. Mailand (Italien)–Zürich (Schweiz)
3. Genf (Schweiz)–Zürich (Schweiz)
4. Marseille (Frankreich)–Zürich (Schweiz)
5. Ljubljana (Slowenien)–Zürich (Schweiz)

Grundlage für diese Einstufung war die durchschnittliche Turbulenz auf den Routen in der jeweils durchschnittlichen Reiseflughöhe, aber unabhängig von den Flugzeugtypen. Für 2023 wurden den Angaben nach rund 150 000 Flüge analysiert.

## Ägyptische Grabkammer wieder eröffnet

**Kairo.** Sie gilt als eine der prächtigsten erhaltenen Grabkammern in Ägypten, doch der Einfluss von Menschen und Witterung schadeten dem Grab des Neferhotep stark. Nach mehr als 20 Jahren Restaurierung hat die Grabstätte nun wieder für Touristinnen und Touristen geöffnet.

Die Grabkammer gehört zur Begräbnisstätte el-Chatja und wurde für Neferhotep, einen bedeutenden ägyptischen Beamten, errichtet. Sie wird auch TT49 genannt, was für Theban Tomb 49 (deutsch: Thebanisches Grab 49) steht. Neferhotep ist der Erzähler nach einem Schreiber der Gottheit Amun gewesen und verwaltete den nahe gelegenen Amun-Tempel in Karnak im 14. Jahrhundert vor Christus.

Mehr als 3000 Jahre später öffnete der Ägyptologe Robert Hay im Jahre 1826 erstmals wieder die Grabkammer und fand gut erhaltene Mumien sowie aufwendige Wandmalereien vor. Er fertigte detaillierte Aufzeichnungen seiner Entdeckungen an. Zum Glück, denn nach der Öffnung kamen Einheimische auf die Idee, die Mumien zu verbrennen und die große Grabkammer als Wohnstätte zu nutzen. Auch darüber hinaus schadeten Wettereinflüsse und Menschen der Grabkammer immer wieder.

Dementsprechend befand sich die Grabkammer in einem sehr schlechten Zustand, als die deutschen Restauratorinnen Christina Verbeek und Susanne Brinkmann sie im Jahr 1999 das erste Mal betrat. Mithilfe von Lasertechnologie arbeiten die Expertinnen und Experten die vergangenen Jahrzehnte daran, das Grab wieder in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen, auch mithilfe der Aufzeichnungen Robert Hays.

Um das Grab zu schützen, sollen die Besucherzahl und die Aufenthaltsdauer nun limitiert werden. Es gibt einen Schattenplatz im Vorhof der Grabkammer, der verhindern soll, dass die Menschen das Grab stark verschwitzt betreten – Informationstafeln dort sollen dafür sorgen, dass sich die Menschen länger draußen aufhalten. In der Grabkammer selbst wurde der Weg so angelegt, dass ihn nur wenige Menschen gleichzeitig gehen können.

fred

# Sonnige Aussichten

Mehr als ein Strandparadies mit Sonnengarantie: Die Urlaubsregion rund um Fort Myers im Südwesten Floridas ist nach einem traumatischen Hurrikan wieder bereit für Besucherinnen und Besucher

Von Jan Schäfer

**H**infallen, aufstehen, Krone richten, weitergehen: Fort Myers hat sich genau das unausgesprochen zum Ziel gesetzt. Die Urlaubsregion im Südwesten Floridas ist nach hartem Sturz gerade wieder aufgestanden. Verzagen und aufgeben? Kommt nicht infrage!

Dass die Krone Beulen bekam, verdankt sie „Ian“ – jenem Hurrikan, der hier im September 2022 mit voller Wucht die Küste erreichte. Die Spur der Verwüstung, die er auf den vorgelegerten Inseln zog, war verheerend. Und auch bei den Menschen rund um Fort Myers hinterließ er Spuren. Das Trauma ist in Gesprächen stets präsent.

Der Pier von Fort Myers Beach – zuvor allabendlicher Treffpunkt fröhlicher Touristenscharen, die dem Sonnenuntergang über dem Golf von Mexiko Beifall spendeten – wurde ein Raub des Hurrikans. Nur die Betonpfähle blieben übrig, Hunderte Pelikane nutzen sie zur ungestörten Rast.

Wenige Meter weiter, wo der Strand früher in den belebten Times Square mit seinen bunten Holzhäusern überging, sitzt Keith R. Moses an diesem sonnigen Wintermorgen. Neben den Trümmern einer Beach-Bar ist der bestens aufgelegte Bartträger wieder in die Rolle seines Lebens geschlüpft. Als Captain Silver kennt man ihn. Mit seinen beiden Papageien, Nauti Girl und Billy Bonez, gibt der 61-Jährige vergnügt dem Piraten. Auskunftsreich und unterhaltsam.

Ein Zufall war es, der ihn hier anlanden ließ. Rund zwei Jahrzehnte lebt Moses schon in der Region. Vor ein paar Jahren kam er zu seinem Kostüm, inzwischen geht er nur noch in voller Montur an den Strand, bereit für einen Plausch und ein Bild – auf zahllosen Erinnerungsfotos sitzen seine beiden Aras auf Touristenschultern.

Bereits eine Woche nach dem Sturm kehrte der Captain erstmals zurück an den Strand. „Fort Myers Beach war völlig zerstört und wird nie wieder dasselbe sein“, erinnert er sich. Zutiefst erschüttert sei er gewesen, als er die Ausmaße gesehen habe. 90 Prozent der Häuser waren zerstört. Erst ein halbes Jahr später kam Moses wieder regelmäßig.

Nach und nach fand das Leben zurück in die zerstörte Gemeinde. Einige Hotels waren nicht zu retten, andere wie das markante Pink Sea Shell überstanden die Gewalt der Natur – wenn auch nicht ungeschoren. „Das Dach war so beschädigt, dass von oben das Wasser durch das ganze Gebäude lief“, berichtet Hotelmanagerin Katja Kunz, Auswanderin aus Wilhelmshaven. Umfassende Sanierungen waren nötig, bevor das Hotel wieder öffnen konnte. Abgeschlossen sind die Arbeiten bis heute nicht, die Gäste aber sind zurück. Nur die Deutschen sind noch zögerlich.

Fort Myers, beliebt wegen seiner feinsandigen Strände unter der kräftigen Sonne Floridas, kam gut durch die Corona-Krise. Internationale Besucherinnen und Besucher blieben zwar aus, umso vergnügter sprangen aber die Einheimischen ein. Als auch die Anreise aus Europa endlich wieder möglich war, als auch die Deutschen als wichtige Zielgruppe zurückfinden sollten, kam Wüterich „Ian“.

Baulücken und Baustellen, auch noch immer zerstörte Gebäude säumen die Durchgangsstraße von Fort Myers Beach. Noch haben nicht alle Versicherungen gezahlt, hier und da liegen Boote zwischen den Mangroven. Die wesentliche Infrastruktur aber ist wieder am Netz. Lee County,



1



2



3



4

Captiva Island mit ihren weißen Sandstränden gehört zu den mehr als 100 Inseln, die vor Fort Myers liegen und die Region zu einem beliebten Reiseziel machen (1). Die ehemaligen Winterquartiere von Thomas Edison und Henry Ford sind heute eine gepflegte, sehenswerte Museumsanlage (2). Hier steht auch eine Edison-Statue vor einem gigantischen Banyan-Baum (3). Der Pier von Fort Myers Beach fiel Hurrikan „Ian“ zum Opfer. Bis zu seinem Wiederaufbau machen es sich hier die Pelikane bequem (4). Im Six Miles Cypress Slough leben Tiere wie dieser Waschbär (rundes Bild im Kasten). FOTOS: FORT MYERS – ISLANDS, BEACHES AND NEIGHBORHOODS, JAN SCHÄFER (4); GRAFIKEN: KATRIN SCHÜTZE-LILL/OPENSTREETMAP-MITWIRKENDE

so heißt die hiesige Verwaltungseinheit, ist wieder empfangsbereit.

Ein paar Abstriche muss man noch machen, besonders auf Sanibel Island. Die Insel, berühmt für muschelreiche Strände, hatte es besonders hart erwischt. Unzählige Häuser überstanden den Sturm nicht, nur 5 Prozent der einstigen Übernachtungsmöglichkeiten stehen bereit.

Immerhin: Der Causeway ist seit Weihnachten wieder in beide Fahrtrichtungen nutzbar. Die Brückenverbindung zum Festland, Lebensader für die Insulanerinnen und Insulaner, war von „Ian“ entzweigerissen worden und mehr als ein Jahr lang nur in Blockabfertigung freigegeben. Die Folge: Staus über Stunden, meilenlang reihen sich Autos hintereinander – insbesondere die der Buarbeiter und Handwerker, denen der Sturm goldenen Boden bereitet hatte.

Die wieder freie Fahrt über den Sanibel Causeway lohnt sich ungemein. Nicht nur Muschelsucherinnen und -sucher kommen auf ihre Kosten. Eine Insel weiter auf Captiva, hat die „Lady Chadwick“ wieder Fahrt aufgenommen. Auch dem Ausflugsschiff der Captiva Cruises hatte „Ian“ mächtig zugesetzt. Erst nach einem Jahr, im Oktober, konnte es wieder in See stechen.

Die Tour führt nach Cabbage Key, einer Privatinsel von überschaubarer Größe. Anlaufstelle ist das kleine Inn, das passend zum Mittagshunger erreicht ist. Kulinarik ist hier nicht das Interessanteste, vielmehr ist es das Interieur des Inselrestaurants. Wände und Decken sind nahtlos zugeklebt mit wertvoller Tapete: Geldscheine, so weit das Auge reicht. 70 000 zu meiste signierte Dollar sollen es sein. 10 000 fallen jährlich zu Boden und werden gespendet. Platz für neue Scheine.

Captain Bob Rando weiß viel zu berichten über das Leben auf den Barrier Islands. Auch ihm geht das Herz jedes Mal wieder auf, wenn die „Lady“ bei praktisch jeder Fahrt Delfine anlockt, die hier nach Herzenslust, beinahe zum Greifen nah, durch die Bugwellen springen und

Keith R. Moses ist am Strand von Fort Myers als Pirat Captain Silver bekannt. FOTO: JAN SCHÄFER

den Applaus des Publikums genießen. „Das wird nie langweilig“, versichert Rando. Und niemand zweifelt.

Zurück in die Stadt: Cape Coral, eine kanaldurchzogene Wohnsiedlung mit unfassbarer Ausdehnung, mag bei Deutschen beliebt sein – rund 40 000 Landsleute haben hier ein Eigenheim. Wer auf Flair setzt, ist in der kleineren Nachbarstadt Fort Myers jedoch besser bedient. Die lebhafte Downtown lädt ein zum Bummeln, Schlendern und Entdecken – ein farbenfrohes Örtchen auch dank zahlreicher Wandgemälde, die von der Mural Society als touristische Marken inszeniert werden.

Wie beschaulich muss es noch zu gegangen sein, als zwei clevere Helden der amerikanischen Wirtschaftsgeschichte hier ihre Winterquartiere aufschlugen. Thomas Edison, Erfinder und Meister der Patente, und Automobilcoy Henry Ford genossen das tropische Klima und ließen sich auf Nachbargrundstücken am Ufer des Caloosahatchee River beächtliche Anwesen errichten – heute eine gepflegte Museumsanlage, die Besucherinnen und Besucher ein

tes Jahrhundert in die Vergangenheit zurückversetzt.

Neben den Wohnhäusern und Gärten der prominenten Geschäftspartner ist das Werkstattlabor zu sehen, in dem Edison Dutzende Angestellte an seinen Patenten feilen ließ. Wie breit gefächert das Arbeitsfeld des Erfinders war, bezeugt der gigantische Banyan-Baum am Eingang. Das Gewächs mit seinen unzähligen Luftwurzeln wurde 1927 gepflanzt, weil Edison und Ford mit Reifenhersteller Harvey Firestone Kautschuk ernten wollten. Das Gummiprojekt scheiterte, sehr viele andere nicht.

Unangefochtener Star Südwestfloridas aber ist die Natur. Wer den Weg in die Everglades scheut, kommt auch vor Ort auf seine Kosten. Im Six Miles Cypress Slough am Stadtstrand strahlen nicht nur die Augen der Birderinnen und Birder. Mit etwas Glück lassen sich auch Alligatoren blicken. Heute leider nicht. „So ist das in der Natur“, tröstet Steve Parker. „Man weiß nie, was man zu sehen bekommt“, sagt der Guide und zeigt auf eine Mokassinsotter direkt unter dem Holzsteg. Giftig, aber faszinierend.

### HIN & WEG

**Anreise**  
Per Direktflug von Frankfurt am Main nach Fort Myers.

**Beste Reisezeit**  
Besonders Winter und Frühling eignen sich für eine Reise nach Südwestflorida. In den Sommermonaten wird es sehr heiß und feucht, zwischen Juni und September ist Hurrikansaison.



Besichtigung von Museum, Labor, botanischen Gärten und den beiden Wohnhäusern von Thomas Edison und Henry Ford kostet 25 Dollar für Erwachsene, für Jugendliche 20 Dollar und für Kinder 15 Dollar. Gegen Aufpreis gibt es regelmäßige Führungen (auch in deutscher Sprache). [www.edisonfordwinerestates.org](http://www.edisonfordwinerestates.org)

**Weitere Informationen**  
[www.visitfortmyers.com](http://www.visitfortmyers.com)

Die Reise wurde unterstützt von Fort Myers – Islands, Beaches & Neighborhoods. Über Auswahl und Ausrichtung der Inhalte entscheidet allein die Redaktion.

## München: Alpines Museum wieder offen

**München.** Das Alpine Museum in München öffnet am Donnerstag, 7. März, nach Renovierungsarbeiten wieder seine Türen für Besucherinnen und Besucher. Auf der Münchner Praterinsel können diese dann die Dauerausstellung „Darum Berge“ sehen und mehr über die Bergkultur erfahren. Zusätzlich soll es in diesem Jahr Sonderausstellungen und Veranstaltungen zu Themen des Alpinismus geben. Darauf macht der Deutsche Alpenverein aufmerksam. Besucherinnen und Besucher erfahren im Museum etwa, wie Bergsteigende seit Jahrhunderten Gipfel erklimmen. Auch Forschende, Künstlerinnen und Künstler und Bergsportler kommen zu Wort. Bis Ende März ist der Besuch der Ausstellung kostenfrei.

[www.alpenverein.de/museum](http://www.alpenverein.de/museum)

## MITGEBRACHT

### Whisky von der Nordseeinsel Sylt

**Die Nordseeinsel Sylt lockt zu jeder Jahreszeit Besucherinnen und Besucher an.** Denn auf dem Eiland kann man an den kilometerlangen Sandstränden zwischen den Orten List im Norden und Hörnum im Süden spazieren gehen, surfen oder schwimmen. Mit etwas Glück lassen sich Kegelrobben und Seehunde auf den vorgelagerten Sandbänken beobachten. Und bei einer Wanderung durch das Wattmeer kann man die geschützte Naturlandschaft, die vom Wechsel der Gezeiten geprägt ist, hautnah erleben.

Eine andere Möglichkeit zum Wandern bietet die Braderuper Heide. Besonders im Sommer, wenn die Heide blüht, ist das Wandern in dem Naturschutzgebiet ein Genuss. Dank der Lage im Osten der langgestreckten Insel ist es meist windstiller als am Weststrand. Bei guter Sicht kann man über das Wattmeer bis zum Festland schauen. Einst wurde der Heidetorf als Brennmaterial genutzt. Heutzutage wird der Torf vorwiegend in der Landwirtschaft, aber zum Teil auch zur Whiskyherstellung verwendet.

Seit einiger Zeit nutzt die Sylter Marke Sild den Heidetorf und andere Ressourcen der nordfriesischen Insel wie Braugerste aus Morsum und Quellwasser aus Rantum für die Herstellung von Whisky, der in der bayerischen Destillerie Lantenhammer gebrannt wird. Der Single Malt Crannog (0,7 Liter/80 Euro) reift in alten Holzfässern und bekommt seine besondere Note durch die Lagerung auf dem Kutter „Gret Palucca“. Das sanfte Schaukeln der Wellen und die Seeluft sollen für ein dezent salziges Aroma sorgen. Im Sommer fährt der historische Kutter Ausflüglerinnen und Ausflügler zu den Seehunden, während der Whisky im Rumpf reift. An Bord kann er zudem bei einem Tasting probiert werden. (Buchung unter [www.adler-schiffe.de/whiskytasting](http://www.adler-schiffe.de/whiskytasting)). Auch der Sild-Whisky Jöl en Reek lebt von regionalen Zutaten wie dem Heidetorf. Kaufen kann man die Single Malts zum Beispiel beim Weinhandel Heiliger auf Sylt sowie in der Destillerie Lantenhammer im bayerischen Hausham am Tegernsee.



1



2



3

**Eindrucksvolles Ensemble:** Der botanische Garten in Karlsruhe ist auch für seine Gebäude bekannt, die einst vom großherzoglichen Hofbaudirektor Heinrich Hübsch entworfen wurden (1). Der botanische Garten der Wilhelma in Stuttgart ist auch ein zoologischer Garten, in dem zahlreiche Tiere leben (2). Der botanische Garten München-Nymphenburg ist einer der wichtigsten seiner Art auf der Welt. Er ist Heimat von mehr als 15000 Arten und Unterarten (3).

FOTOS: IMAGO/SCHÖNING (2), IMAGO/ARNULF HETTRICH, IMAGO/IMAGEBROKER

## Wo es ganzjährig grünt

Feuchte Tropenlandschaften, trockene Halbwüsten und kühle Bergwälder: Ein Ausflug zu exotischen Pflanzen ist dank botanischer Gärten in vielen deutschen Städten möglich

Von Bernadette Olderdissen

**D**er erste botanische Garten der Welt, der Orto Botanico di Padova, entstand im norditalienischen Padua. Heute gibt es rund 1800 botanische Gärten weltweit – etwa 400 davon befinden sich in Europa, rund 90 in Deutschland. Eine Auswahl.

### Botanischer Garten Leipzig

Der botanische Garten der Universität Leipzig, der mit den Gärten von Florenz, Pisa und Padua einer der ältesten Europas ist, gilt als ältester botanischer Garten Deutschlands. Seine Ursprünge gehen bis auf das Jahr 1542 zurück. An seinem heutigen Standort befindet er sich bereits seit 1876. In seinen Gewächshäusern beheimatet er etwa Pflanzen aus den Tropen, aus Afrika und den amerikanischen Halbwüsten. Sehenswert sind auch die Schmetterlingschau mit Hunderten tropischen Tagfaltern, der Duft- und Tastgarten sowie der Apothekengarten mit seinem medizinischen Gewächsen. Pflanzenfans sollten nach der jeweiligen Pflanzen des Monats Ausschau halten. Oder wie wäre es mit der Teilnahme an einer der Führungen? Zum Angebot gehören auch Führungen für Kinder.

### Botanischer Garten Berlin

Mit einer Fläche von 43 Hektar ist der Botanische Garten Berlin nicht nur riesig, sondern auch das Zuhause von rund 20000 Pflanzenarten. Seine Ur-

spünge reichen bis ins Jahr 1897 zurück. Besucherinnen und Besucher gehen hier auf eine wahre Weltreise. Die führt von Europa bis nach Asien, nach Nord- und Südamerika ebenso wie nach Afrika, Australien und Neuseeland. Dabei werden alle Sinne angesprochen – sei es im Freiland oder in den Schaugewächshäusern. Von den 15 Gewächshäusern ist das Highlight für viele das Große Tropenhaus. Mit seinen 1700 Quadratmetern ist es eines der größten weltweit.

### Botanischer Garten Nymphenburg

Auch der botanische Garten von München-Nymphenburg zählt zu den weltweit wichtigsten, ist mit seinen 21,2 Hektar aber etwa halb so groß wie der in Berlin. Auf dieser Fläche leben jedoch beeindruckende 15240 Arten und Unterarten. Auf 4500 Quadratmetern sind Besucherinnen und Besucher der Gewächshäuser in den Tropen, in der Wüste, in feuchthumiden Wäldern, aber auch in kühlen Bergwäldern unterwegs. Spannend ist auch das Freiland mit Arboretum, Alpinum und anderen Höhepunkten. Im botanischen Garten leben außer den Pflanzen auch rund 45 Vogelarten und Insekten – etwa Libellen und Bienen. Wechselnde Ausstellungen zu Themen wie tropische Schmetterlinge, Zeichnungen von Insekten und vielem mehr ergänzen das Angebot.

### Botanischer Garten Karlsruhe

Der botanische Garten von Karlsruhe ist schon wegen seines eindrucksvol-



60

**Meter lang, 29 Meter breit und 25 Meter hoch:** Schon die Maße des Großen Tropenhauses des Botanischen Gartens Berlin klingen beeindruckt – vor allem, wenn man weiß, dass der stattliche Kuppelbau aus Stahl und Glas ohne Stützen auskommt. Manche der Pflanzen, die in dem denkmalgeschützten Gebäude wachsen, sind mehr als 150 Jahre alt.

len Außen eine beliebte Attraktion: Die Gebäude errichtete der großherzogliche Hofbaudirektor Heinrich Hübsch zwischen 1853 und 1863. Besonders sehenswert: die Junge Kunsthalle und die Orangerie, an die sich die Schauhäuser des botanischen Gartens anschließen. Zu den Schauhäusern gehören ein einstiges Kalthaus, das heute Kakteen und Sukkulanten beheimatet, das Palmenhaus sowie das Warm- oder Tropenhaus, wo sich Orchideen und Bromelien wohl fühlen. Am ehemaligen Wintergarten befindet sich ein Café. Und für alle, die mehr wissen möchten, gibt es spannende Führungen durch den botanischen Garten – sowohl für Kinder als auch für Erwachsene.

### Botanischer Garten der Wilhelma in Stuttgart

Die Wilhelma in Stuttgart ist nicht nur ein botanischer Garten, sondern ein zoologisch-botanischer Garten, der außer mehr als 8500 Pflanzenarten auch Tiere beheimatet. Besucherinnen und Besuchern stehen nicht nur Schauhäuser offen, sondern auch die Gärtnerei. Die Wilhelma ist eingeteilt in verschiedene Themenbereiche, etwa Asien und Afrika, Amazonien, Gebirgswelten und Welt der Vögel. In den jeweiligen Bereichen leben auch die entsprechenden tierischen Bewohner dieser Teile der Welt. Fische, Korallen und alles, was sich unter Wasser befindet, zeigen dagegen das Aquarium und das Terrarium. Im Insektarium leben Schmetterlinge sowie Spinnen und Skorpione.

## AFRIKA

### Sehenswerte Naturhighlights in Malawi

1



FOTO: IMAGO/XINHUA

#### Malawi-See

Er gilt als Wahrzeichen des Landes und ist einer der größten Seen der Welt: der Malawi-See. Das Gewässer liegt zwischen Malawi, Mosambik und Tansania. Im Süden des Sees befindet sich der Lake Malawi National Park, erster Süßwassernationalpark weltweit und Teil des Unesco-Welterbes. Hier liegen auch einige der schönsten Sandstrände – zwischen Mangochi und Monkey Bay. Aber auch Senga Bay weiter nördlich am Seeufer ist einen Besuch wert. Bei Bootstouren geht es von hier zum Marelli-Islands-Archipel.

2



FOTO: IMAGO/AVALON.RED

#### Liwonde-Nationalpark

Er gilt als der spannendste Wildpark Malawis: der Liwonde-Nationalpark, der zwar nur 580 Quadratkilometer groß ist, auf dieser Fläche aber eine reiche Tierwelt beheimatet. Diese lässt sich sowohl per Bootsfahrt auf dem Fluss Shire erkunden als auch per Geländewagen oder zu Fuß. Im Park leben unter anderem Elefanten, Nilpferde, Krokodile sowie Antilopen und neuerdings Löwen, Geparden und Wildhunde. An der Grenze zum Park liegen authentische Dörfer, die kulturelle Erlebnisse bieten.

3



FOTO: IMAGO/INGIMAGE

#### Nyika-Nationalpark

Der Nyika-Nationalpark ist mit rund 3200 Quadratkilometern der größte in Malawi. Er dehnt sich auf bis zu 2500 Höhenmetern auf dem Nyika-Plateau aus. Die Hochebene ist Heimat verschiedener Tierarten wie Zebras, Riedböcke und Leoparden. Doch sie ist kein klassisches Safariziel. Vielmehr eignet sie sich für ausgedehnte Wander- und Fahrradtouren durch die wilde, oftmals erstaunlich grüne Landschaft mit ihren Hügeln und Bergen, teilweise auch Wasserfällen, Mooren und exotischen Pflanzen.

## Flexibel reisen: So funktionieren Multistopp- und Gabelflüge

Zwischenstopps können für mehrtägige Aufenthalte genutzt werden, Reisende so mehrere Städte oder Länder während einer einzigen Reise erkunden



Von Michael Krüger

**Hannover.** Zwischenstopps nerven, wenn man mit dem Flugzeug schnell zum Ziel gelangen will – keine Frage. Aber was wäre, wenn man Zwischenstopps nutzen könnte, um mehrere Orte zu erkunden? Multistopp- und Gabelflüge sind eine attraktive Alternative für viele Reisende. Wir zeigen, wie es geht.

Während Gabelflüge die Option bieten, unterschiedliche Start- und Zielflughäfen zu buchen, sind Multistoppflüge Reisen mit mehreren Zwischenstopps. Ein Beispiel für einen Gabelflug: Man fliegt von Frankfurt aus nach Chicago, fährt in der Region herum und steigt dann in Indianapolis wieder ins Flugzeug

zurück nach Frankfurt. Bei einem Gabelflug können auch der Startflughafen beim Hinflug und der Zielflughafen beim Rückflug unterschiedlich sein.

Im Gegensatz zum Gabelflug-Beispiel Frankfurt-Chicago-Indianapolis-Frankfurt kann man sich beim Multiflug gleich mehrere Metropolen ansehen. Wie wäre es mit der Tour Frankfurt-Chicago-Denver-Las Vegas-Los Angeles-Albuquerque-Atlanta-Frankfurt?

Alle großen Reiseportale wie Booking.com, Check24, Opendata, und Fluege.de oder Metasuchmaschinen wie Skyscanner bieten die Möglichkeit, Gabel- oder Multistoppflüge zu buchen. Wenn man beispielsweise bei Skyscanner

[www.skyscanner.de/fluge](http://www.skyscanner.de/fluge) anklickt, plötzlich ein Suchfenster mit Hin- und Rückflügen sowie der dritten Auswahlmöglichkeit „Gabel-“ und/oder „Multistoppflüge“ auf. Bei einigen Anbietern werden auch Multistoppflüge über die Option „Gabelflug“ angeboten.

Jetzt kann man in der ersten Zeile beispielsweise den Flug Frankfurt am Main bis Reykjavík eingegeben: Abflug 20. Juni 2024 mit Icelandair. Die nächste Reise von Reykjavík nach Chicago wählt man beispielsweise vier Tage später am 24. Juni 2024 mit Icelandair. Damit nicht genug: Über den Reiter „zusätzlichen Flug hinzufügen“ kann man weitere Flüge eingeben. Wie wäre es nach weiteren vier Tagen

Chicago mit einem Weiterflug nach Los Angeles? Kein Problem: Am 28. Juni geht es in die Kreativmetropole L. A. mit Spirit Airlines. So kann man auch gleich den Rückflug buchen, denn bei Skyscanner sind bis zu sechs Stopps möglich.

Wenn die Abflugdaten stehen, gibt es auch bei Gabelflügen die Option, Reisedetails zu verfeinern: Die Kabinenklasse, bevorzugte Abflug- und Ankunftszeiten, gewünschte Fluggesellschaften und Flughäfen sowie die Gesamtdauer der Reise und die maximale Anzahl der Zwischenstopps können definiert werden.

Man kann seine Suche außerdem auf Flüge mit geringeren CO<sub>2</sub>-Emissionen beschränken. Dann

klickt man auf „Prüfen“, um zu checken, ob diese Reise möglich ist. Kleiner Tipp: Wenn man die Abflugzeiten um ein oder zwei Tage verschieben kann, lässt sich eine Menge Geld sparen. Im Anschluss kann man die Pfeile rechts in den Boxen nutzen, um sich die Details für die einzelnen Flüge anzeigen zu lassen.

Mit einem Flex-Tarif, den die meisten Agenturen anbieten, haben Reisende außerdem die Möglichkeit, die Daten bis zu vier Tage vor dem ursprünglich gebuchten Reisedatum zu verändern. Bezahlten muss man zum Beispiel bei Opendata.de lediglich die Differenz der Reisekosten und eine Servicegebühr in Höhe von 10 Euro.

## MONTAG



ACTIONFILM 20.15 Uhr, Kabel 1

**Batman Begins**

Bruce Wayne (Christian Bale) musste als Kind mit ansehen, wie seine Eltern in Gotham City ermordet wurden. Als junger Mann erlernt der Millionenerbe in Asien die Kampfkunst der Ninja. Der Hunger nach Rache treibt ihn zurück nach Gotham City, wo er für sich mit Hilfe seines treuen Dieners Alfred die Figur des maskierten Rächers Batman erschafft. Fortan bekämpft er in Gotham City das Verbrechen und sucht die Mörder seiner Eltern. **Regie:** Christopher Nolan **170 Min.**



KRIEGSDRAMA 20.15 Uhr, Arte

**Der Teufels General**

Deutschland, 1941: Der Luftwaffengeneral Harras (Curd Jürgens) wird von der SS umworben, die mit seiner Hilfe ihre Macht im Land ausbauen will. Als Harras sich weigert, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, wird er von der Gestapo verhaftet. In den Folterkellern der SS will man den Fliegergeneral gefügt machen. Dort wird Harras bewusst, dass er sich durch sein Stillhalten zum Handlanger des Teufels gemacht hat. **Regie:** Helmut Kautner **115 Min.**

## FREITAG



KOMÖDIE 20.15 Uhr, Arte

**Blackout bei Wellmanns**

Thomas (Woan Wilke Möhring, mit Jördis Triebel), leitender Elektroingenieur bei den Stadtwerken eines kleinen Orts, wird durch eine Künstliche Intelligenz ersetzt – obwohl er darauf bestand, der KI nicht alles zu überlassen. Dann wird ein Stromausfall für ihn der Auslöser, seine Familie auf den Ernstfall vorzubereiten. Dabei freundet er sich mit Zeitgenossen an, die sich mit besonderen Maßnahmen gegen solche Katastrophen schützen wollen. **Regie:** Leo Khasin **90 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, RTL 2

**Die Insel**

Lincoln Six-Echo (Ewan McGregor) und Jordan Two-Delta (Scarlett Johansson) leben in naher Zukunft in einer abgeschotteten Hightech-Wohnanlage. Sie hoffen, irgendwann auf „Die Insel“ reisen zu dürfen, die letzte unverseuchte Oase auf der Erde. Dann entdecken sie das düstere Geheimnis um ihre Existenz: Sie sind Klone, die nur so lange am Leben bleiben sollen, bis sie als menschliche Ersatzteillager ihren wahren Zweck erfüllen. **Regie:** Michael Bay **160 Min.**

## DIENSTAG



KRIMINALFILM 20.15 Uhr, RTL

**Behringer und die Toten**

Behringers (Antoine Monot jr., mit Cosima Henman) neuer Fall fällt ihm buchstäblich vor die Füße, als sein Neffe Ole bei einem Angelausflug einen ziemlich dicken Fisch an Land zieht. Es handelt sich um den Leichnam einer Frau. Dem Opfer wurde das Herz herausgeschnitten. Behringer findet einen Zusammenhang mit dem Raubüberfall, bei dem seine Kollegin Charly so schwer verletzt wurde, dass sie seither im Rollstuhl sitzt. **Regie:** Florian Froschmayer **120 Min.**



ROMANZ 20.15 Uhr, Super RTL

**Santorini Love Story**

Ilana (Torrey DeVitto) reist mit ihrem griechischen Freund Mike (Yannis Tsimitselis) nach Santorin, um dort die Hochzeit seiner Schwester Alex zu feiern. Die beiden werden mit großem Hiamo von Mikes Familie begrüßt. Als er Ilana einen Heiratsantrag macht, ist besonders seine Mutter Athena völlig aus dem Häuschen. Noch bevor sich Ilana wirklich für Mike entschieden hat, plant Mama die Feierlichkeiten und kauft ein Hochzeitskleid. **Regie:** Michael Robison **105 Min.**

## MITTWOCH



POLITTHRILLER 20.15 Uhr, ARD

**Am Abgrund**

Gerd Meineke (Hans-Jochen Wagner) ist ein engagierter Bundestagsabgeordneter und Mitglied der parlamentarischen Versammlung im Europarat. Und er hat ein Problem: Leyla, die Tochter seiner Lebensgefährtin, wurde in ihrem Herkunftsland Aserbaidschan als Oppositionelle in Untersuchungshaft genommen. Gerd reist als Wahlkampfbeobachter der Europarats nach Baku, dabei will er sich für die Freilassung Leylas einsetzen. **Regie:** Daniel Harrich **90 Min.**



BIOGRAFIE 20.15 Uhr, Arte

**Suffragette: Taten statt Worte**

London 1912: Die Arbeiterin Maud (Carey Mulligan) schließt sich Frauenrechtlerinnen an, die das allgemeine Frauenwahlrecht fordern. Ihr Preis für den Kampf ist hoch: Ihr Mann wirft sie aus der Wohnung und gibt ihren Sohn zur Adoption frei. Maud radikalisiert sich, und der Staat reagiert. Sie kommt ins Gefängnis und wird zwangernährt. Wieder in Freiheit wirft sie sich öffentlichkeitswirksam im Beisein von König Georg V. vor ein Pferd und stirbt. **Regie:** Sarah Gavron **105 Min.**



HISTORIENFILM 20.15 Uhr, RBB

**Der Medicus**

England, frühes elftes Jahrhundert. Rob (Tom Payne, r.) muss hilflos mit ansehen, wie seine Mutter an einer unheilbaren Krankheit stirbt. Fortan gilt sein ganzes Interesse der Heilkunst. Mit der Quacksalberei, die er von einem fahrenden Bader (Stellan Skarsgård) lernt, ist es für ihn nicht getan. Rob begibt sich auf eine lange Reise ins ferne Persien, um bei dem berühmten Arzt und Gelehrten Ibn Sina die Wissenschaft der Medizin zu erlernen. **Regie:** Philipp Stözl **145 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, VOX

**2 Fast 2 Furious**

Der vom Dienst suspendierte Polizist Brian O'Conner (Paul Walker, l.) erhält eine Chance zur Rehabilitierung: Er soll verdeckt in der illegalen Straßenrennszene von Miami ermitteln. Gemeinsam mit seinem Freund Roman Pearce (Tyrese Gibson) muss er Drogenboss Carter Verone auffliegen lassen, der die beiden als Kurierfahrer anheuert. Doch Brian verliebt sich in die Undercover-Agentin Monica – und die ist mit dem Gangster liiert. **Regie:** John Singleton **130 Min.**

## SAMSTAG



ACTIONTHRILLER 20.15 Uhr, VOX

**Der Staatsfeind Nr. 1**

Dem jungen Anwalt Robert Clayton Dean (Will Smith, l.) wird beim Einkaufen in der Stadt unwissentlich ein Video zugesteckt, auf dem die Ermordung eines Kongressabgeordneten festgehalten ist. Thomas Brian Reynolds, der Vizedirektor der NSA, erklärt Dean daraufhin zum Staatsfeind Nr. 1. Dessen einzige Chance, der allgegenwärtigen Überwachungstechnik zu entkommen, ist der untergetauchte Geheimagent Edward „Brill“ Lyle (Gene Hackman). **Regie:** Tony Scott **160 Min.**



AGENTENFILM 20.15 Uhr, Pro 7

**James Bond 007: In tödlicher Mission**

Ein britisches Spionageschiff ist vor der Küste Albaniens gesunken, an Bord ist eine Steuereinheit für Atomwaffen. James Bond (Roger Moore) soll verhindern, dass die wertvolle Technik in die Hände der Russen fällt. Bei seinen Nachforschungen trifft 007 auf Melina (Carole Bouquet), deren Eltern den Schiffsuntergang untersucht hatten und ermordet wurden. Gemeinsam spüren Melina und Bond den Drahtzieher Kristatos auf. **Regie:** John Glen **160 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, RTL

**Moonfall**

Der Mond hat sich aus seiner Umlaufbahn gelöst und rast auf die Erde zu. Das führt schnell zu verheerenden Auswirkungen. Um den drohenden Weltuntergang zu verhindern, reisen die ehemalige Astronautin Jo Fowler (Halle Berry), ihr Ex-Kollege Brian Harper (Patrick Wilson) und der Wissenschaftler K. C. Houseman Richtung Erdtrabant. Dort müssen sie feststellen, dass der Mond nicht das ist, was die Menschheit bislang dachte. **Regie:** Roland Emmerich **155 Min.**



AGENTENKOMÖDIE 20.15 Uhr, Sat.1

**Kingsman: The Secret Service**

Die „Kingsman“ sind die geheimsten Geheimagenten der Welt, doch ihnen fehlt der Nachwuchs. Agent Harry Hart (Colin Firth, l.) rekrutiert den Kleingauner Eggsy (Taron Egerton), den Sohn eines ermordeten Ex-Kollegen. Eggsy durchläuft eine harte Ausbildung und muss sich gegen weitere Bewerber durchsetzen. Auf das Team wartet ein brenziger Fall: Der irre Millionär Valentine plant, alle Menschen in Mörder zu verwandeln. **Regie:** Matthew Vaughn **145 Min.**

## TAGESTIPPS 3. MÄRZ



**20.15** **RTL 2**  
**Interstellar:** Regie: Christopher Nolan, USA/GB/CDN, 2014 Sci-Fi-Film. Auf der Erde ist ein Leben kaum noch möglich. Der ehemalige NASA-Astronaut Joe Cooper (Matthew McConaughey) erfährt durch seinen Mentor Dr. Brand, dass in der Nähe des Saturns ein Wurmloch existiert, das in eine andere Galaxie führen könnte und damit die Chance böte, einen Planeten zu entdecken, auf den sich die Menschen retten könnten. Cooper tritt mit Dr. Brands Tochter Amelia die Reise an. **205 Min.** **★★★**

**21.45** **3sat**  
**Seitensprung:** Regie: Sabine Boss, D, 2014 TV-Komödie. Fiona erfährt, dass ihr Ehemann Ben sie mit der blutjungen Popsängerin Julia betrogen hat – und diese nun schwanger ist. Im Beruf konnte Fiona bislang alle Niederlagen in Erfolge ummünzen – warum nicht auch im Privatleben? Mit einer Powerpoint-Präsentation stellt die pragmatisch-rationale Managerin einen perfekt durchgetakteten Happy-Family-Plan vor – den Einzug der werdenden Mutter inklusive. **90 Min.** **★★**



**23.05** **Das Erste**  
**Echo:** Regie: Mareike Wegener, D, 2022 Drama. Nach dem Fund einer Moorleiche wird Kriminalhauptkommissarin Saskia Harder (Valery Tscheplanowa) aus der Großstadt in die Provinz nach Friedland geschickt. Der dienstbeflissene Dorfpolizist will ihre Ermittlungen unterstützen, die rätselhafte Moormeisterin scheint mehr zu wissen, als sie preisgibt. Zu allem Überfluss wird noch eine scharfe Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg entdeckt, die gesprengt werden muss. **100 Min.** **★★**



**23.15** **3sat**  
**Die Fliege:** Regie: David Cronenberg, USA/CDN, 1986 Horrorfilm. Der kauzige Wissenschaftler Seth Brundle (Jeff Goldblum) verliebt sich in die Reporterin Veronica Quaife und zeigt ihr seine neue Entwicklung: ein Teleportationsgerät, das Materie räumlich übertragen kann. Der erste Selbstversuch des genialen Erfinders läuft schief, denn mit Brundle befindet sich zufällig eine Fliege in der Telebox. Ihre Gene vermischen sich, und in einem langwierigen Prozess wird Brundle zu einem aggressiven Monster. **95 Min.** **★★★**

**23.40** **RTL 2**  
**13 Minutes:** Regie: Lindsay Gossling, USA/CDN, 2021 Actionfilm. Der größte je gemessene Tornado droht eine Kleinstadt zu verwüsten, sodass den Bewohnern nur 13 Minuten bleiben, um Schutz zu finden. Die Menschen, u.a. Ana, suchen nach ihren Angehörigen, um deren Leben und auch ihr eigenes zu retten. Sie müssen ihre Differenzen überwinden, um die Katastrophe zu überstehen. **125 Min.** **★★**



**0.50** **Das Erste**  
**Der Mann mit dem Fagott:** Regie: Miguel Alexandre, A/D, 2011 TV-Biografie. Nach einem Konzert sitzt der Musiker Udo Jürgens (Udo Jürgens) noch erschöpft in der leeren Halle, als sein Tourmanager ihm ausrichtet, ein gewisser Kasajev aus Moskau habe ihn zu erreichen versucht. Es ginge um die Bronzestatue „der Mann mit dem Fagott“. Der Musiker erinnert sich nun an die bewegte Geschichte seines Vaters und seines Großvaters, die im Jahr 1891 auf dem Bremer Weihnachtsmarkt beginnt. **100 Min.** **★★★**

ARD **1** Das Erste

**5.00** Brisant **5.30** Kinder-TV **12.03** Presseclub **12.45** Europamagazin **13.15** Plötzlich Stille – Wildtiere in der Pandemie. Dokumentation. Die Coronakrise zwang die Menschheit Anfang weltweit zum Rückzug – unter Biologen wurde der Begriff Anthropause begründet. **14.03** Wieder daheim. TV-Drama, D 2008. Mit Uschi Glas, Horst Sachtelben, Enzi Fuchs. Regie: Walter Bannert **15.30** **HD** **Für immer daheim** TV-Heimfilm, D 2011. Mit Uschi Glas, Horst Sachtelben, Enzi Fuchs. Maren fühlt sich in ihrer neuen Heimat pudelwohl. **17.00** **HD** **Brisant** Magazin **17.45** **HD** **Tagesschau** **18.00** **HD** **Bericht aus Berlin** Moderation: Tina Hassel. In Berichten, Interviews und Analysen beleuchtet „Bericht aus Berlin“ politische Sachthemen und die Persönlichkeiten, die damit verbunden sind. **18.30** **HD** **Weltspiegel** **19.15** **HD** **Sportschau** **20.00** **HD** **Tagesschau**



**Tatort: Borowski und der Wiedergänger** Tobias Exner ist spurlos verschwunden. Die Ermittlungen führen Borowski (Axel Milberg) und Sahin (Almila Bagriacik) zu einem Internet-Flirt. **TV-Krimi** **20.15** **Das Erste**

**20.15** **HD** **Tatort: Borowski und der Wiedergänger** TV-Krimi, D 2024. Mit Axel Milberg, Almila Bagriacik, Cordelia Wege

**21.45** **HD** **Caren Miosga** **22.45** **HD** **Tagesthemen** **23.05** **HD** **Echo**

Drama, D 2022. Mit Valery Tscheplanowa, Ursula Werner, Andreas Döhler. Regie: Mareike Wegener. Kriminalhauptkommissarin Saskia Harder wird aus der Großstadt in die Provinz nach Friedland geschickt. Ein guter Neubeginn nach ihrem traumatischen Einsatz als Polizeiausbildnerin in Afghanistan. **HD** **Tagesschau**

**0.50** **HD** **Der Mann mit dem Fagott** (1/2) TV-Biografie, A/D 2011. Mit Udo Jürgens, Christian Berkel

**2.30** **HD** **Tagesschau** **2.35** **HD** **Caren Miosga** **3.35** **HD** **Brisant** Magazin **3.55** **HD** **Das große Kleinkunstfestival 2023** (1/2) Show, Ehrenpreis **4.40** **HD** **Tagesschau**

**SONDERZEICHEN:** **○** Stereo **□** für Gehörlose **□** Hörfilm

KI.KA **KiKa** von ARD und ZDF

**12.00** Dornröschen. TV-Märchen, A/D 2008 **13.20** **★** Mister Twister – Eine Klasse im Fußballcamp. Familienfilm, NL 2016 **14.40** Yakari **15.25** Mumintal **15.50** Heidi **16.35** Anna und die wilden Tiere (7) **17.00** 1, 2 oder 3 **17.25** Die DIKKA-Show (1/6) **17.50** Bobby & Bill **18.15** Maulwurf Moley **18.35** Zacki und die Zoobande **18.50** Sandmännchen. **19.00** Lassie **19.25** Mein Traum, meine Geschichte (5/8) **19.50** logo! **20.00** Team Timster **20.15** stark! – Kinder erzählen ihre Geschichte **20.30** Schau in meine Welt!

SIXX **SIXX**

**8.00** Good Bones – Mutter, Tochter, Home-Makeover **9.50** Fixer Upper – Umbauen, einrichten, einziehen! **12.30** Organize 'n Style **13.30** Der Hundeflüsterer **16.25** Cesar Millan: Guter Mensch, guter Hund. Dokumentationsreihe. Hund vs. Katze / Traumatherapie **18.15** Unsere Hundeschule **20.15** **★** Sex and the City 2. Komödie, USA 2010. Mit Sarah Jessica Parker **23.10** **★** Barry Seal – Only in America. Actionfilm, USA/J/COL 2017 **1.20** **★** Sex and the City 2. Komödie, USA 2010

SPORT 1 **sport1**

**6.00** Teleshopping **7.00** Bundesliga pur – 1. & 2. BL 24. Spieltag **11.00** Doppelpass. Die Runde **13.30** Bundesliga pur – 1. & 2. BL 24. Spieltag **14.00** Darts: UK Open. Viertelfinale 2024. Live **18.00** Handball: EM-Qualifikation der Damen. Deutschland – Slowakei. Live. Die deutschen Handballerinnen sind mit einem Sieg gegen die Ukraine gut in die EM-Qualifikation gestartet. **20.00** Darts: UK Open. Halbfinale. Live **0.00** Poker: World Series. \$2,000 No-Limit Hold'em – Final Table (2) **1.00** Sport-Clips

EUROSPORT 1 **EUROSPORT 1**

**13.30** Ski alpin: Riesenslalom Herren **13.50** Nordische Kombination: Weltcup. Langlauf: 10 km Gundersen **14.30** Biathlon: Weltcup. Mixed-Stafet **16.00** Skispringen: Weltcup. Herren (HS 130) **17.45** Radsport: Paris-Nizza. 1. Etappe Herren **18.45** Ski alpin: Weltcup. Super-G Damen **19.45** Ski alpin: Weltcup. Slalom Herren, 2. Lauf. Live **21.00** Marathon: Tokio-Marathon **22.00** Radsport: Paris-Nizza. 1. Etappe der Herren **23.00** Judo: Grand Slam. 3. Tag **0.30** Ski alpin: Weltcup. Super-G Damen

ZDF **zdf**

**5.20** zdf.formstark **5.45** einfach Mensch **6.00** Kinder-TV **9.03** Kampf fürs Watteneimer **9.30** Gottesdienst **10.15** sportstudio live. Rodeln: Weltcup / 10:30 Nord. Kombination / 10:55 Ski alpin / 12:05 Ski alpin, Zsgf. / 12:25 Rodeln, Zsgf. / 12:35 Biathlon / 13:35 Snowboard, Zsgf. / 13:50 Langlauf, Zsgf. / 14:00 Nord. Kombination / 14:40 Biathlon **16.05** **HD** **sportstudio** live. Rodeln: Weltcup, Finale, Team-Staffel, Zsgf. / 16:15 Bob: WM, Viererbob, 4. Lauf / 17:05 Skispringen: Weltcup, 2. Durchgang Herren **18.00** **HD** **16.9** **HD Cooles Camping – Winter im Wohnmobil** Dokumentation **18.30** **HD** **Was Schuld und Vergeben mit der Psyche machen** Reportagereihe **18.55** **HD** **Aktion Mensch – Glückszahlen der Woche** Magazin **19.00** **HD** **heute** **19.10** **HD** **Berlin direkt** **19.30** **HD** **Was die Welt am Laufen hält**



**Frühling: Mit dem Feind im Bett** Katja (Simone Thomalla) hatte einen Autounfall und wird ins Krankenhaus eingeliefert. Die Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer im Dorf. **TV-Melodram** **20.15** **ZDF**

**20.15** **HD** **Frühling: Mit dem Feind im Bett** TV-Melodram, D 2024. Mit Simone Thomalla, Kristo Ferlic, Johannes Herrschmann Regie: Helmut Metzger **21.45** **HD** **heute journal** **22.15** **HD** **Iris – Die Wahrheit** Krimiserie. Falsche Spuren / Verbot. Bei der im Wald gefundenen Leiche handelt es sich nicht um Benjamin. Ein Automechaniker gesteht ein Tötungsdelikt aus der Vergangenheit.

**23.40** **HD** **Gemeinsam Zukunft bauen** Bericht. Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille. Mit Igor Levit **0.25** **HD** **heute Xpress** **0.30** **HD** **Silvia. Schwedens deutsche Königin** Doku **1.15** **HD** **Annika – Mord an Schottlands Küste** Kann ich das? / Recht oder Gerechtigkeit **2.50** **HD** **Nachtshicht: Tod im Supermarkt** TV-Krimi, D 2006. Mit Minh-Khai Phan-Thi **4.20** **HD** **Was Schuld und Vergeben mit der Psyche machen** Reportagereihe

**SONDERZEICHEN:** **○** Stereo **□** für Gehörlose **□** Hörfilm

PRO 7 **7**

**6.00** Mom **7.40** Galileo **8.40** Galileo **9.45** Galileo **10.50** Mission Erde mit Robert Marc Lehmann **11.25** Wer isst **13.45** Wer steht mir die Show? **16.25** taft weekend **17.45** newstime **17.55** Galileo Stories **19.05** Galileo X-Plorer. Magazin. Inside Evangelikalen **20.15** Wer steht Klaas Heufer-Umlauf die Show? Mitwirkende: Lena Meyer-Landrut, Katrin Bauerfeind, Joko Winterscheidt. Moderation: Klaas Heufer-Umlauf **23.35** Late Night Berlin. Show. Gäste: Stefanie Giesinger, Stephen Sanchez

TELE 5 **TELE 5**

**6.00** Infomercial **10.30** Gottesdienst **11.30** Infomercial **14.20** Relic Hunter. Der letzte Tempelritter / In Namen der Liebe **16.20** **★** Bat Attack – Angriff der Fledermäuse. Horrorfilm, USA 2002 **18.15** **★** Zathura – Ein Abenteuer im Weltraum. Abenteuerfilm, USA 2005 **20.15** **★** Dr. Who and the Daleks. Sci-Fi-Film, GB 1965. Mit Peter Cushing **22.05** **★** Jeepers Creepers – Es ist angerichtet. Horrorfilm, USA/D 2001 **23.55** Die Reise zum Mittelpunkt der Erde 2. TV-Abenteuerfilm, USA 2007

EUROSPORT 1 **EUROSPORT 1**

**13.30** Ski alpin: Riesenslalom Herren **13.50** Nordische Kombination: Weltcup. Langlauf: 10 km Gundersen **14.30** Biathlon: Weltcup. Mixed-Stafet **16.00** Skispringen: Weltcup. Herren (HS 130) **17.45** Radsport: Paris-Nizza. 1. Etappe Herren **18.45** Ski alpin: Weltcup. Super-G Damen **19.45** Ski alpin: Weltcup. Slalom Herren, 2. Lauf. Live **21.00** Marathon: Tokio-Marathon **22.00** Radsport: Paris-Nizza. 1. Etappe der Herren **23.00** Judo: Grand Slam. 3. Tag **0.30** Ski alpin: Weltcup. Super-G Damen

RTL **RTL**

**5.30** Der Blaulicht-Report **10.15** Schlag den Besten. Mit Mimi Kraus, Elena Carrière, Thorsten Legat, Tobias Wegener, Prince Damien, Timur Ülker, Jana Wosnitza, Julius Brink, Valentín Lusin, Joachim Llambi **13.45** Die Unvermittelbaren. Hund Snoopy / Hund Bruno / Flöckchen. Martin Rütter widmet sich jenen Hunden, die schon viel zu viel zu lange im Tierheim verbringen. **15.45** **HD** **Die Unvermittelbaren** privat Doku-Spiel

**17.45** **HD** **Exclusiv – Weekend** (9) Magazin Moderation: Frauke Ludwig „Exclusiv – Weekend“ liefert dem Zuschauer auch am Wochenende handfeste News aus der Welt der Stars **18.45** **HD** **RTL Aktuell** **19.05** **HD** **Die Hundetekte – Rettung für verlorene Vierbeiner** Reportage Expertin: Alexandra Grunow Spezialisiertes Team um Alexandra Grunow rettet vermisste Hunde mit Suchhunden und Technologie.

**20.15** **HD** **Julia Leischik sucht: Bitte melde Dich** Reportagereihe. Julia macht sich in Schweden auf die Suche nach Klaus' Schwester.

**20.55** **HD** **SAT.1 :newstime**

**20.55** **HD** **SAT.1 :newstime**

**20.55** **HD** **Fast & Furious 9**

Gerne würde Dom (Vin Diesel) mit der Familie in Ruhe leben. Doch da taucht überraschend sein Bruder Jakob auf, der mit ihm noch eine alte Rechnung offen hat.

**Actionfilm** **20.15** **RTL**

**20.15** **HD** **Guardians of the Galaxy Vol. 2**

Die Guardians mit ihrem halbmenschlichen Anführer Peter Quill (Chris Pratt) sollen den Heimatplaneten der Sovereigns und ihre heiligen Energiezellen schützen.

**Sci-Fi-Film** **20.15** **SAT.1**</p

# WER SCHOSS ? DORT IM WALD ?

**V**ögel zwitschern, der Wind flüstert in den Baumkronen, die Lichtung mit der schumischen Jagdhütte liegt im Licht der Nachmittagssonne. Einzig die tote Frau, wegen der Kommissarin Vicky Kruse und ihre Kollegen von der Mordkommission hier sind, stört das Bild der Idylle. Die Tote heißt Janne Gendt, sie war 25 und wohnte im nächsten Ort, nur zwei Kilometer von dem Waldstück entfernt. Sie ist gegen 15 Uhr erschossen worden, die tödliche Kugel hat sie von ihrem Fahrrad gerissen, das neben ihr im Gras liegt.

Die Spurensicherung hat etwa 50 Meter entfernt hinter einem Busch die Stelle entdeckt, an der der Mörder lauerte. Die Patronenhülse einer Winchesterbüchse liegt im Gras. Die Kommissarin erinnert sich an ihr Schießtraining und hält fest, dass der Mörder ein guter Schütze ist: treffgenau auf 50 Meter.

Kurz darauf steht Vicky im Ort vor dem eleganten Bungalow, in dem Janne Gendt gewohnt hat. Niemand öffnet auf ihr Klingeln. Eine Nachbarin erweist sich als hilfreiche Zeugin: „Janne ist um zwei Uhr mit dem Fahrrad weggefahren – angeblich, um eine Freundin zu besuchen. Ihr Mann ist kurz danach zum Schießstand des Jagdvereins gefahren. Wie jeden Sonntag.“

Ein Cabrio stoppt vor dem Haus. Der Fahrer erkundigt sich nach Janne Gendt. „Wer sind Sie?“, fragt Vicky Kruse. „Mein Name ist Roger Matthias“, sagt er. „Ich bin der Anlageberater der Gendts und wollte nur einmal vorbeischauen.“ Vicky Kruse registriert, dass die Nachbarin vielsagend die Augenbrauen hebt. Matthias bleibt gelassen, als die Kommissarin ihm mitteilt, dass Janne Gendt ermordet worden ist. Nervös wird er erst, als die Kommissarin ihn fragt: „Warum sind Sie wirklich vorbeigekommen?“ Zögernd gibt Matthias zu: „Janne und ich ... wir hatten eine Affäre. Sexy Dates an jedem Sonntag – heimlich, in meiner Jagdhütte draußen im Wäldchen.“

„Heute ist Sonntag“, sagt die Kommissarin. „Waren Sie verabredet?“ Matthias nickt. „Ja, um drei. Aber

Janne kam nicht. Ich wurde unruhig und fuhr her, um nachzusehen.“ Die Kommissarin erinnert sich an den vielsagenden Blick der Nachbarin. Was weiß die Frau – und was hat sie weiterzählt?

Nachdem die Kommissarin der Nachbarin ins Gewissen geredet hat, gibt diese zu: „Dass Janne eine Affäre mit Matthias hatte, habe ich schnell herausgefunden, auch wo sie sich sonntags heimlich trafen. Leo Gendt habe ich nichts davon erzählt. Nur meinem Mann. Der kann allerdings seinen Mund nicht halten. Letzten Mittwoch hat er sich in der Kneipe verplappert – ausgerechnet, als Leo Gendt dabei war.“ In diesem Moment kommt Leo Gendt mit seinem Nobel-Pick-up vom Schießstand zurück. Zwei Jagdgewehre liegen auf der Ladefläche.

“

Janne kam nicht. Ich wurde unruhig und fuhr her, um nachzusehen.

Als er erfährt, dass seine Frau ermordet worden ist, reagiert er erregt: „Matthias hat sie umgebracht!“, stößt er hervor. „Letzten Mittwoch habe ich von seiner Affäre mit Janne erfahren und sie sofort zur Rede gestellt. Sie versprach mir, sich von Matthias zu trennen. Sie rief ihn deshalb an, und er hat gemeint, das könnten sie alles bei ihrem Date am Sonntag in seiner Hütte besprechen.“ „Unsinn!“, fällt ihm Matthias ins Wort. „Janne hat mich zwar angerufen, aber sie hat mit keinem Wort erwähnt, dass Leo etwas von unserer Affäre erfahren hat.“

„Das ist eine Lüge“, schimpft Gendt empört. „Matthias will einfach nicht zugeben, dass Janne die Sache mit ihm beenden wollte. Deshalb verlangte er ein letztes Treffen – um sie zu töten. Er ist ein ausgezeichneter Schütze. Mit einer Winchesterbüchse ist für ihn ein Treffer aus 50 Metern Entfernung eine Kleinigkeit.“ Kommissarin Vicky Kruse fragt sich, ob Gendt sich die Geschichte über die Aussprache in der Jagdhütte nur ausgedacht hat, um sich zu entlasten. Steckt er vielleicht hinter dem Mord?

Die Kommissarin kontrolliert die Waffen auf seinem Pick-up. Aus beiden ist geschossen worden, doch keine der beiden hat das Kaliber der Mordwaffe. Aber vielleicht hat Gendt noch eine dritte Waffe. Für die Kommissarin ist der Fall klar. „Ich weiß, wer der Täter ist“, sagt sie.

**Die Frage:** Wer ist der Täter?

## Die Lösung aus der vergangenen Woche

Gellert ist der Täter. Nach der Lage der Haltestellen und den genannten Fahrscheinstreichen ist nur Gellert einmal „ein Mann mit einem nicht mehr gültigen Fahrschein“ (Fahrt zwischen vier Haltestellen mit Fahrschein für Fahrt zwischen drei Haltestellen).



## Wer ist der Star mit dem schwierigen Elternhaus?

Er kommt in Neptune City im US-Bundesstaat New Jersey auf die Welt. Sein Vater: ein Alkoholiker, der seine Familie kurz nach der Geburt des Babys verlässt. Seine Mutter muss ab sofort unseren Gesuchten und seine große Schwester allein durchbringen. So weit, so schlecht. Er ist 37 Jahre alt, als er durch die Recherchen eines Reporters des „Time Magazine“ mit der schockierenden Nachricht über seine wahren familiären Verhältnisse konfrontiert wird: Seine 17 Jahre ältere Schwester ist seine leibliche Mutter. Oma und Opa geben sich als seine Eltern aus, um die minderjährige Tochter vor der Schande zu bewahren. Auch die potenziellen biologischen Väter kann der Reporter ausfindig machen: Es kommen sowohl ein italienischer Immigrant als auch ein Mr. Kirschfeld in-

frage. Wessen Gene der Gesuchte trägt, bleibt ungeklärt. Er geht der Angelegenheit nicht weiter nach, sondern widmet sich seiner Karriere, deren Zenit er 1975 mit einem Film von Milos Forman erklimmt. Schauspieler will er übrigens schon als Kind werden und engagiert sich in der Theater-AG seiner Schule. Doch auch bei ihm geht der Traum nicht auf Anhieb in Erfüllung. So jobbt er zunächst in einem Spielzeugladen, bevor er für MGM als Botenjunge arbeitet und die Fanpost der Cartoonfiguren Tom und Jerry beantwortet. Weil Talent allein nicht ausreicht, nimmt er Schauspielunterricht und steht 21-jährig zum ersten Mal vor der Kamera. Heute gilt er mit zwölf Oscar-nominierungen als einer der erfolgreichsten Hollywoodstars. Wer ist der Gesuchte?

## Die Lösung aus der vergangenen Woche

Jane Austen

## SCHWEDENRÄTSEL

Rasensportutensil		Hauptstadt von Jordanien	als Auto-stopper reisen		Pappelart	erblicken	dt. TV-Sender (Abk.)	altrömische Rache-göttin	Vorname Mörikes † 1875	Über- schuss	Pluspol	arabisch: Sohn	US-Raumfahrtbehörde	gehoben: Abstammung, Herkunft	südd. Universitätsstadt	kleiner Ausschnitt		metallhaltiges Gestein	griechischer Meer-gott
feierlicher Trinkabend		Hinterlasse-schaft	Baumfrucht	►				Küchen-gerät		nicht dick	►		erlebnis- hungrige Frau					tropische Echse	
scherzh.: Freundin, Angebetete					vollbracht, fertig	Kult-handlung	►		5	Herbstblume		reli-giöses Lied		Entladungs-funke		Bruder von Romulus	Flächenmaß		
gerade erst		ehe, bis	süßer Brot-aufstrich	►				Spion		zuge-spitze Lage	►		Schiff auf dem Meeres-grund		Fremd-wortteil: Laut...	Gerät der Turner		kleine Mahlzeit (engl.)	
	8		Kehr-gerät	►		frühere Abgabe an die Kirche	Zeit um den Sonnenuntergang			größte Philip-pinen-insel		Gnom			tiefe Beschei-denheit	Handy-Nachricht (Abk.)			
beabsichtigen, vorhaben		Strauchfrucht	Greif-werkzeug	►		oberster Gott Assyriens	Scheren der Schafe		Ausblick	Berufs-ausbildung	►			letzter König Libyens † 1983		Flug-sand-hügel		schriftliche Notiz	
Möbelbezugsmaterial	Zutritt	Gerät für Streich-instrumente	►		9	Mönchsgewand mit Kapuze	alter-tümlich					Erd-zeitalter	jedoch, während			unrund laufen	kleines Fang-netz		
unerwünschte Pflanzen		ägyptischer Christ	ugs.: Gefäng-nis	►		6	Nadelbaum d. Mittelmeers	Herr-scher-sitz	Sprache in Süd-indien	erhei-ternde Wirkung	►	1 leichter russischer Reiter	alte italienische Silbermünze		besitz-anzeigendes Fürwort	Spiel-fortsetzung im Fußball			
afrikanische Heilpflanze		ein Tier-zeichen	►		3	Elektrizität	Beigabe	►		frucht-bare Erd-schicht	►	4 Raserei	Ton-künstler				Männer-name	Abk.: Seine Majestät	
weibliches Haustier			11			„heilig“ in engl. Städte-namen	Mienenspiel			fettarm	►	hierher, herbei	Lenden-braten		deutsche Schausp. (Gisela) † 2007	franz. Schausp. (Pierre) † 2015			
		Sitz-streik (2 Worte, amerik.)	Schiffs-leinwand	►				Zier-wiese	Hinter-halt				ärmel-lose Jacke	eine Orts-angabe				Wort-schatz einer Sprache	
germanische Gottheit	schon lange	Unter-wasserungs-gerät	►			niederl. Residenzstadt (2 Worte)	erzählen, formu-lieren					Unruhe-stifter	japanischer Kaiser-titel				auf-merksam	flexibel	
Bindemittel			Präsident der Palästi-nenser	►		Fakul-tätsvor-steher						österr. Kom-ponist † 1948	Him-mels-körper				Oper von Verdi		
allgemein geschätzt		Fußball-Club Roms	Dorf-wiese	►		7	„Rom“ in der Landes-sprache	Stell-griff		mehrere Men-schen	►		Einsch-nitt im Brett	Last-wagen-fahrer					
			englisch: Sonne	►		Teil des Hess. Berg-lands						Fremd-wortteil: mittel	An-rufung Gottes				indisches Frauen-gewand	Initialen Bölls † 1985	
Sohn des Juda im A.T.		Insel-gruppe im Pazifik					französischer Artikel		ein Süd-deut-scher	►	ein Längen-maß	►	10	Baum-teil	Novelle von Fontane			Zeichen für Dezibel	
Winkel-funktion						kleine Panne										Krach			
englisch: Stadt			Studen-ten-Samt-blume	►												Klang-farbe			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12							

## SUDOKU

Das Raster ist mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen. In jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3x3-Quadrat dürfen die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. Viel Spaß bei dieser Zahlenknobelei!

1				9		7		
			7	4	1	3		
3	7	2					4	
			3		5		9	8
			5		1	7		
4	9			7	6			
6				4	8	9		
	3	4		6	1			
8			4			6		

## SCHWEDENRÄTSEL OHNE VOKALE

SNNN BNK	BR	KNF	NSRT	BN	NRK	CRP	HRNG	WRT
								RHG ►
DVSN	VKT	SNR	►			STT	RZ	E R Z
				SCHNR	SPRT			TRZTT
			GBL	ST			NG	NSS
GRF	KMN	GCK	►					
KRT	►			MG	DNGR		NN	
			WW	MNT	►			
CT	WSN	►					L	SZ
DL	►			GRN	►			T
NW	►		SRDN	►			JT	

## SCHÜTTELSCHWEDENRÄTSEL

In dem hier abgebildeten Sortierrätsel fehlen die üblichen Kreuzworträtselfragen. Dafür sind die richtigen Lösungen in alphabetisch geschüttelter Reihenfolge eingetragen, aus denen Sie sinnvolle Begriffe bilden müssen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Knobeln!

EEE PRU	▼	EIS SST	▼	▼	EGN	▼	AAENS	BEH RTU	▼	ENRU	EFIRU	▼	HIT	EILV	EEFG GLO	▼	ART	EIM NTU	▼	▼	AAG	ESTT	AEII LTZ	▼	▼	ACER	EKLN ORT		
CEFH INRR STTU	►							▼				▼		EGII RVZ	►						CEH PST	►							
►					AILRT			HNRUU	►					ADNOU		AAFNU	►				ADEGN		IORT	►					
EEGHN		GIIRR			ABETU	►						▼	DEPRU		DEOPT	►			CEILS		EEGIN	►					IPRST		
EEI NRS	►							ABENU		ILOPR	►					AEIKT		NSTTU	►						CEIKR		KS	►	
►					EELLP			ABERU	►					ABBER		AEGIL	►			AASTT		EIPPR	►					ADEHR	
ERSV	EGII NST				AAPRT	►							EGNSU		ABEKR	►			AESTW		AADIR	►							
EEFIL	►							DIKLU		AEGNU	►					EIMRS		CEEHS	►						ADEGR		DIN	►	
►					IKLLR			BEELR	►				ANNTU		EERST	►				BEGUZ		AEKLT	►					CEFH ILS	
GIZ		EIKLN	►							ADORV			ABEIT	►				EPRTU		ABDER	►					BELLO		DEII NRS	▼
EORS	►				AEILN			DEENU	►						AEMSS		AEKPT	►								BEIL	►		
DEII LMT		AELST			AKLSU	►							ADINR		IMNSU	►			DORUW		AEEK NRS	►							
►								BEGMU		ADMSU	►					AEGNT		DERRU	►							IIMNT		IS	►
EEGL	AILO PRS				ENRSU	►							AHNO ORR		AERST	►					AEPST		IILST	►					AEGH RTU
AELNP	►							AEGRT		AEEHM	►					EGGNR		ANORT	►							EFHNO		EHR	►
►					CEKLO			ORTTU	►				GIKOR		AGOTW	►				ASTTT		FGIRU	►						AINRZ
ABO		AELMR	►					EIMN		EEGNN	►						BBII		MORST	►						ABBE		EELT	▼
AMOR	►				ITW			MOORT	►						ESS		BEITT	►								NOT		ABET	►
CGII KMR		CO			EIRSW	►							ER		BEINR	►				OS		AEEH RTT	►						
►								AEKN ORS	►	N	A	R	K	O	S	E	ABIN OST	►								ABIL			
EOSST	►							BEEI RST	►						IILN OPT	►											EEGLN		

## KREUZWORT-A 3 MACH 1-KOMBIRÄTSEL

In der Liste stehen jeweils drei Wörter zur Auswahl, von denen nur ein Wort ins Diagramm unter derselben Nummer eingetragen werden kann. Finden Sie heraus, welches das jeweils richtige Wort ist. Ein Wort wurde als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß bei dieser Knobelei!

1	2		3	4	5	6	7	8																		
10			9																							11
12				13		14																				10
			15																							12
16					17																					
20	21			18		19																				21
22	E	L	A																							26
			24																							34

**Waagerecht:** 1. PRIEL – BLATT – CHILI, 5. SAHNE – INSEL – LAPPE, 9. NEUWERT – AKROBAT – SCHERBE, 10. ERNTE – WOCHE – WILLE, 12. SO – PR – OS, 13. GANTER – SIERRA – BARRAS, 15. BESTAND – GEHETZT – SCHNUTE, 16. ANIS – HALB – SPUK, 17. ST – ID – NA, 18. OBLEUTE – KAPELLE – BLUFFEN, 20. DOMPTEUR – DECKNAME – GEFIEDER, 22. DIE – ELA – ERL, 23. OHA – ETA – ZUR, 24. WALKMAN – SOLANGE – PRODUKT.

**Senkrecht:** 2. DUAL – IRIS – HERR, 3. LATTEK – ARTIST – KALMAR, 4. IKE – NUN – ERL, 5. TABAK – SOFIA – VOGEL, 6. DA – AB – OP, 7. HAARD – SEKTE – MOTEL, 8. NT – CO – AE, 10. TUEMPTEL – EPISODE – ULLRICH, 11. HERTZ – LATTE – KRAUS, 13. WAFFE – SPITZ – STUBE, 14. ENTER – DUMPF – KOMMA, 15. HOLEN – TUTOR – BURMA, 17. LOBBY – STUTE – LACHE, 18. ZOPF – OTTO – LOGO, 19. FORT – LUNA – KARL, 21. OLM – EIS – IBN, 23. OS – EG – NO.

## KREUZWORTRÄTSEL

1		2		3	4	5	6	7		8		9	10													
				11																						
13	14																	15		16						
17					18																					
21				19													22		23						20	
24					25																					26
29				32													30		31							33
																										35

**Waagerecht:** 1. kanadisches Rentier, 5. Etage, 11. tropisches Nagetier, 12. chem. Zeichen für Europium, 13. Fürstentum am Mittelmeer, 15. Stelzvogel, 17. niederträchtig, 18. Gegenteil von Krieg, 19. Seemannslohn, 20. Abk.: et cetera, 21. Überbringerin, 22. Entschädigung, 24. Weltorganisation (Abk.), 25. Türklingel, 27. amerikanische Viehfarm, 28. französische Sängerin † (Edith), 29. Faserpflanze, 30. durch Wind hervorgerufener Seegang, 32. betrübt sein, 33. Teil der Bibel (Abk.), 34. Schreib-, Malutensil, 35. altrömische Racheegötzin.

**Senkrecht:** 1. tiefe Ohnmacht, 2. Reif aus Metall, 3. Kuchen herstellen, 4. ital. Männername (Hugo), 5. steif, bewegungslos, 6. chem. Zeichen: Titan, 7. Vorname v. Schauspieler Jürgens †, 8. vorausgesetzt, falls, 9. eine Lage



# Nordwest Zeitung



1 V 5372 A

Oldenburger Nachrichten

Unabhängig

Telefon: Oldenburg Sa.-Nr. 0441/2391, Anzeigenannahme 0441/239292

Überparteilich

29. Jahrgang, Nr. 52

Sonnabend, den 2. März 1974

70 Pfennig

## Trotz Wahlniederlage: Heath will bleiben

### Mehrere Gruppen sind „Zünglein an der Waage“

ap, dpa London. Der bisherige Premierminister Edward Heath will trotz seiner Niederlage bei den Unterhauswahlen Chef einer Minderheitsregierung bleiben. Darauf deuteten am späten Freitagabend alle Anzeichen hin. Ob der Plan des konservativen Premiers gelingt, wird sich voraussichtlich erst nach dem Wochenende zeigen.

Überraschend war Heath am Abend auf eigenen Wunsch zu einer 50 Minuten langen Audienz von der Queen empfangen worden. Einer offiziellen Verlautbarung zufolge informierte die Monarchin über die aktuelle politische Situation nach dem sich abzeichnenden parlamentarischen Pakt der beiden großen Parteien. Er bot der Königin, wie aus Palastkreisen bekannt wurde, nicht den Rücktritt an. Labour-Führer Harold

Wilson, dessen Fraktion im neuen Parlament voraussichtlich etwas stärker wird als die Reihen der Konservativen, hatte zuvor seine Bereitschaft zur Bildung einer Minderheitsregierung erklärt.

Im neuen britischen Unterhaus wird es ein „Zünglein an der Waage“ aus liberalen, schottischen, Waliser und nordirischen Abgeordneten geben.

Gespräche zwischen Konservativen und Liberalen sollen

nach Auskunft informierter Kreise am Wochenende abgehalten werden. Auch mit den Liberalen zusammen würde Heath jedoch keine absolute Mehrheit haben. Er wäre auf die Duldung unabhängiger und nationalistischer Abgeordneter angewiesen.

Der Stand der Unterhausverteilung am späten Freitagabend: 301 Sozialisten, 296 Konservative, 13 Liberales und 22 andere. Bei fünf Wahlkreisen stand das Ergebnis noch aus.

Obgleich die Konservative Partei bei der Sitzverteilung hinter der bisherigen Opposition zurücklag, war — wie dies bei einer reinen Persönlichkeitswahl möglich ist — ihr Stimmenanteil mit rund 39 Pro-

Fortsetzung Seite 2



Harold Wilson



Edward Heath



Jeremy Thorpe mit Frau Marion.

## Innenminister für Tempo 140

Schwarz (Rheinland-Pfalz) rechnet mit Ja des Bundesrates

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn Die Innenminister der Länder haben die Diskussion um die Geschwindigkeitsbeschränkung auf den Autobahnen um eine neue Variante bereichert: Gestern schlugen sie in Bonn mit großer Mehrheit Tempo 140 vor und setzten sich damit in einen Widerspruch zur Bundesregierung, die Tempo 130 befürwortet.

Sie widersprachen auch ihren Verkehrsministerkollegen aus den Ländern, die Tempo 130 mit Ausnahmegenehmigungen bis 150 Stundenkilometer auf einzelnen Autobahnteilstücken einführen wollen. Der rheinland-pfälzische Innenminister

Heinz Schwarz (CDU) rechnet sogar damit, daß der Bundesrat dem Vorschlag des Innenausschusses der Länderkammer zustimmen wird.

Das Bundeskabinett wird am kommenden Mittwoch darüber entscheiden, welche Geschwindigkeitsbeschränkung in die geplante Rechtsverordnung aufgenommen werden soll. Vorher wird Bundesverkehrsminister Lauritz Lauritzen über seine Gespräche und Verhandlungen mit den Ländern sowie einzelnen Interessenverbänden berichten.

Im Innenausschuß stimmen neun Länder für diese Regelung und lediglich zwei — Hessen

und Niedersachsen — dagegen. Sollte die Bundesregierung trotz dieses Votums an ihrem ursprünglichen Plan festhalten, könnte die Bundesratsmehrheit dem Entwurf auch unter der Maßgabe zustimmen, diese Passagen entsprechend dem Willen der Länderkammer zu ändern. Die Bundesregierung müßte dann entweder dem Wunsch der Länder entsprechen oder auf die Rechtsverordnung verzichten.

Politische Beobachter in Bonn zweifeln allerdings daran, daß alle Bundesländer auf der entscheidenden Sitzung des Bundesrates am Freitag nächsten Woche so stimmen werden, wie ihre Innenminister gestern entschieden haben.

### Nixon nur nach Brüssel?

dpa Washington Nach Konsultationen mit den Nato-Verbündeten haben sich im Weißen Haus in Washington die Pläne für eine Europa-Reise US-Präsident Nixons verdichtet, die nur nach Brüssel führen soll.

Zuständige Kreise rechneten am Freitag mit einer Präsidentenreise in der zweiten Aprilhälfte. Nach diesen Plänen will Präsident Richard Nixon seinen Besuch auf Brüssel beschränken. Eine Absage der ursprünglich geplanten Rundreise durch mindestens sechs europäische Länder wird im Weißen Haus generell mit Terminschwierigkeiten begründet. Die zuständigen Kreise sehen kaum Aussichten auf konkrete Ergebnisse bei Einzelbesuchen in Ländern wie Frankreich und Großbritannien.

### Kutter-Flotte stellt Fangbetrieb ein

vwd Hamburg. Wegen der drastisch gestiegenen Treibstoffkosten wird die deutsche Kutter-Flotte, die etwa ein Drittel des Frischfischbedarfs der Bundesrepublik deckt, am kommenden Mittwoch (6. März) mit ihren 1400 Einheiten den Fangbetrieb einstellen. Wie Sprecher der Kutter-Fischerei, zu der rund 2500 Beschäftigte zählen, vor der Presse in Hamburg erklärten, stehe die Kutter-Flotte vor dem Ruin. Auch eine Weitergabe der Treibstoffversteuerung auf den Fischpreis ist nach Auskunft der Fachleute nicht mehr möglich.

### Unterweser-Gebiet vor Metallstreik

Beamtenbezüge um elf Prozent höher

dpa Bremen. Der erste Streik in den Tarifauseinandersetzungen in der Metallindustrie der Bundesrepublik wird wahrscheinlich in der nächsten Woche im Land Bremen beginnen. In einer zweitägigen Urabstimmung im Tarifgebiet Unterweser entschieden sich 25 561 — das sind 93,88 Prozent — der Arbeiter und Angestellten für Kampfmaßnahmen.

Mit dem Streik wollen die Arbeitnehmer ihre ursprünglichen Forderungen durchsetzen. Sie verlangen 18 Prozent mehr Lohn und Gehalt, eine Erhöhung der Gießerei-Zulage auf 70 Pfennig und der Ausbildungsvergütung um 140 DM in einem Tarifvertrag mit weniger als zwölf Monaten Laufzeit. Darüber hinaus fordern sie eine Verlänge-

rung des Urlaubs auf sechs Wochen, und zwar in Stufen, davon jedoch drei Tage 1974, sowie einen Sondertarifvertrag für ältere Arbeitnehmer.

Der Arbeitgeberverband für die Metallindustrie im Unterweser-Gebiet hatte zunächst nur 8,5 Prozent und im Schlichtungsverfahren unter anderem 11,3 Prozent Erhöhung angeboten. Der Spruch der Schlichtungsstelle, unter anderem Löhne und Gehälter um 14 Prozent zu erhöhen, wurde zwar von der Industriegewerkschaft Metall akzeptiert, vom Arbeitgeberverband jedoch abgelehnt.

Über 17 000 Beschäftigte in rund 30 metallverarbeitenden Betrieben im Tarifbezirk Südwürttemberg/Hohenzollern legten gestern vormittag für rund eine Stunde die Arbeit nieder. Ein Sprecher der IG Metall-Betriebsleitung Stuttgart erklärte, mit diesen Warnstreiks protestierten die Metallbeschäftigte gegen den „schleppenden Verlauf der Schlichtungsverhandlungen“ in ihrem Tarifbezirk.

Die Beamten erhalten 1974 um 11 Prozent höhere Bezüge, mindestens aber 170 DM. Eine ursprünglich für die oberen Belegschaftsgruppen in Aussicht genommene Kappung“ der Erhöhungsbeträge entfällt. Diese Vorschläge unterbreite Bundeinsenminister Genscher.

Für die 126 000 Beschäftigten in den sechs inländischen Volkswagenwerken werden am 7. März in Hannover die Schlichtungsverhandlungen beginnen,

### Das Wetter heute

Kein besonders gutes Wetter prophezeien die Wetterfrösche für heute. Die Temperaturen werden kaum anders als gestern sein.

### Aus der Wirtschaft

Von einer beunruhigenden Lohn- und Preisentwicklung sprach gestern Bundeswirtschaftsminister Friederichs vor dem Industrie- und Handelstag.

### Zwischen Weser und Ems:

#### Verstärkt Förderung neuer Universitäten

goe Oldenburg. Von den 40 000 neuen Studienplätzen, die laut Landesentwicklungsprogramm in den nächsten zehn Jahren in Niedersachsen geschaffen werden sollen, sind mehr als 31 000 für den Norden des Landes vorgesehen. Darauf wies Staatssekretär Professor Dr. Joist Grolle vom Kultusministerium gestern in Oldenburg hin, als er den Gründungsausschuß für die Universität Oldenburg verabschiedete. Angehoben dieser Planung ergebe sich eine „realistische Chance“ Gründungskonzepte zu verwirklichen.



Bundesaßenminister Walter Scheel (rechts) und sein französischer Kollege Michel Jobert trafen gestern in Bonn zu einem einjährigen Meinungsaustausch zusammen.

Mit der Bürgerschaftswahl zuläßt, daß die Hamburg-Wahl am Sonntag der Reigen der vier Landtagswahlen dieses Jahres eröffnet. Dem Ergebnis des Wahlgangs an der Elbe sehen die Parteien auch an Bonner Sicht mit Hoffnungen und Bangen entgegen, da die Verzähnung von Bundes- und Landespolitik durchaus die Prognose

zuläßt, daß die Hamburg-Wahl den Charakter einer „Zwischenabstimmung“ über die Bonner Politik tragen kann.

Die Sozialdemokraten, die mit Ausnahme der Bürgerblock-Ära von 1953 bis 1957 seit Kriegsende praktisch ununterbrochen in der Hamburger Regierung verantwortung stehend, geben sich auch nach Meinung ihres Spitzenkandidaten, des Bürgermeisters Peter Schulz, nicht der Hoffnung hin, diesmal die 55,3 Prozent des Jahres 1970 oder sogar die 59 Prozent von 1966 zu erreichen. Wahrscheinlich wird die SPD in Hamburg Fehde lassen müssen, ohne nun gleich die absolute Mehrheit zu verlieren.

Aber selbst wenn die SPD unter der 50-Prozent-Marke bleiben sollte, so wird sie dennoch kaum von den Schalthebeln der Macht zu verdrängen sein. Einmal haben sich die Freien Demokraten für den Fortbestand der bisherigen SPD-FDP-Koalition ausgesprochen, zum anderen müßte es schon einen regelrechten „Erdutsch“ geben, wollte die CDU ihre 32,8 Prozent Stimmenanteil des Jahres 1970 gleich in eine absolute Mehrheit ummünzen.

Es stellt sich in Hamburg also nicht primär die Frage, wer in Zukunft den Stadtstaat weiterregiert. Das Interesse konzentriert sich vielmehr darauf, wie die SPD abschneidet. In der Optik ist ihre Position schwächer geworden. So kann es nach den Meinungsbefragungen der letzten Zeit — und die Demoskopie in der Bundesrepublik pflegt genauer als die auf der britischen Insel zu arbeiten — kaum einen Zweifel geben, daß sich die SPD in einer Talsöhle der Popularität befindet. Dieser Popularitätsschwund hat ein Ausmaß erreicht, daß die Meinungsforscher schon von einer fluchtartigen Abkehr ehemaliger SPD-Wähler sprechen.

Auf diesen Trend stellte sich die Hamburger SPD rechtzeitig ein. Sie war im Wahlkampf mit dem Einsatz von Bundesprominenz ausgesprochen zurückhaltend und schob kommunal- sowie landespolitische Leistungen in den Vordergrund, die auch von der Opposition ernsthaft nicht bestritten werden können. Wenn in Hamburg nur hamburgisch gewählt würde, so meint Senatspressechef Paul Vogel, dann ständen die Zeichen für die SPD gut.

Dennoch überdecken Leistungen nicht das Unbehagen, das im Bewußtsein vieler Bürger

### Appell Scheels an Jobert

dpa Bonn. Bundesaußenminister Walter Scheel und sein französischer Amtskollege Michel Jobert trafen am Freitag in Bonn zu einem einjährigen Meinungsaustausch zusammen.

Scheel appellte dabei an Jobert, nach einem „sachlichen Ausgleich“ der Differenzen innerhalb der Europäischen Gemeinschaft zu suchen. Bei einem gemeinsamen Essen betonte Scheel, daß die gegenseitige Abhängigkeit zwischen Bonn und Paris ein Stützfeuer des europäischen Einigungswerkes geworden sei. Beide Länder trügen deshalb eine entsprechende Verantwortung.

### Kissinger

#### morgen in Bonn

dpa Bonn. US-Außenminister Henry Kissinger wird am Sonntagabend nach seiner Ankunft in Bonn sogleich ein Gespräch unter vier Augen mit seinem Amtskollegen Walter Scheel führen.

Wie ein Sprecher des Auswärtigen Amtes am Freitag bekanntgab, soll diese Aussprache im Bungalow des Kanzleramtes stattfinden. Scheel reist am Montagmorgen nach Brüssel, um dort den EG-Ministerrat zu leiten. Am selben Morgen wird Kissinger von Bundeskanzler Willy Brandt zu einer vertraulichen Unterredung empfangen.

# Nordwest Zeitung

OLDENBURGER NACHRICHTEN

54. Jahrgang, Nr. 52

Unabhängig - Überparteilich

9. KW

Zentrale  
0441/998801  
Kleinanzeigen  
0441/99884444  
Zustelldienst  
0441/99883333  
Postfach 25 25  
26015 Oldenburg

Einzelpreis 1,80

## Eltern-Proteste erfolgreich

Glogowski nimmt Kürzung bei Kindergärten zurück - Studiengebühr bleibt

Niedersachsen soll einen Bildungsrat erhalten. Die Kommunen sind für die Kindergärten verantwortlich.

dpa/ap Hannover. Nach monatelangen Protesten von Elterninitiativen und Gewerkschaften werden die Landeszuschüsse für die niedersächsischen Kindertagesstätten nun doch nicht gekürzt. Ministerpräsident Gerhard Glogowski (SPD) kündigte ge-

stern in Hannover an, die Landesregierung wolle auf die ursprünglich im Haushalt vorgesehenen Einsparungen von insgesamt 85 Millionen DM in diesem und im nächsten Jahr verzichten. Dies sei möglich, weil die Regierung für 1998 einen günstigen Haushaltsschluss erzielt habe.

Die Gewerkschaften ÖTV und DAG, aber auch die Opposition von CDU und Grünen begrüßten die Entscheidung. Damit sei die zwangsläufige Vernichtung von Arbeitsplätzen „hoffentlich vom

Tisch“, sagte ÖTV-Vorsitzender Horst Fricke. Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) befürchtet dagegen, daß nun bei den Beamten noch mehr gespart werden solle.

Glogowski betonte zugleich, daß es bei der Einführung der Verwaltungsgebühr für Studierende und allen anderen im Haushalt vorgesehenen Einsparungen bleiben werde. Er kündigte darüber hinaus an, einen Bildungsrat für Niedersachsen ins Leben zu rufen, in dem Experten aus Wissenschaft und Praxis

über Zukunftskonzepte diskutieren sollen. Im Kindergartenbereich sei nun geplant, gemeinsam mit Trägern, Gewerkschaften und Kommunen landeseinheitliche Richtlinien zu verabreden.

In den vergangenen Monaten hatte es heftige Elternproteste gegen die Pläne der SPD-Landesregierung gegeben, die Verantwortung für die Kindertagesstätten in die Hände der Kommunen zu übergeben. Grundsätzlich werde es dabei aber bleiben, so Glogowski. S. Kommentar

## DIHT sieht Wachstum schrumpfen

hjb/dpa Bonn. Der Deutsche Industrie- und Handels- tag (DIHT) erwartet für das laufende Jahr eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 1,5 (bisherige Schätzung: 2,5) Prozent. Verantwortlich für den „Stimmungs- umschwung“ bei den Unternehmen seien die Lohnabschlüsse zwischen etwa drei und vier Prozent und „der unklare Kurs der Bundesregierung“, erklärte DIHT-Hauptgeschäftsführer Franz Schösser gestern in Bonn. Der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD, Ernst Schwahnen, zeigte sich gegenüber der nwz aber überzeugt, daß das Wirtschaftswachstum 1999 mindestens zwei Prozent betragen werde.

Siehe Zur Sache, Wirtschaft und Kommentar

## Steuerreform: Wirtschaft droht Regierung

dpa/ap Bonn. Vor der heutigen Verabschiedung der Steuerreform und der Ökosteuer im Bundestag hat es gestern erneut heftige Kritik der Energie- und Versicherungswirtschaft gegeben. Mit einer Verfassungsbeschwerde drohte gestern der Energiekonzern Bayernwerk, SPD-Finanzsprecher Poß wies „den konzentrischen Großangriff auf die rot-grüne Regierung“ zurück. Nach einer zweiten Abstimmung des Finanzausschusses über die Steuerreform stellte Poß klar, „daß das Reformpaket zugeschnürt bleibt“. Siehe Hintergrund

## Brennender Wagen in ICE-Tunnel



Zwei Zugunglücke haben gestern den Bahnverkehr gestört: Vor dem ICE-Tunnel bei Jühnde im Kreis Göttingen (Bild) entgleiste ein mit Pa-

pier und Zellstoff beladener Wagen, der dann bis zur Mitte des rund 1,7 Kilometer langen Tunnels mitgeschleift wurde und in Brand geriet. Zudem

entgleiste auf der Strecke Darmstadt-Heidelberg ein Güterzug. Als Ursache wurden Anschläge ausgeschlossen. Bild: dpa Siehe Panorama

## Schröder doch nicht in Schmidt-Show

Auch Auftritt als Fußball-Moderator ist noch nicht sicher

dpa Bonn. Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) wird nächste Woche nicht in Harald Schmidts Late-Night-Show erscheinen. Schröder habe aus Termingeschäften abgesagt, so ein SAT.1-Sprecher gestern. Auch sein Auf-

tritt als Co-Kommentator von Jörg Wontorra bei einem Fußball-Bundesligaspiel am 3. April sei noch nicht sicher, hieß es in Bonn.

Der Bundeskanzler war in den vergangenen Tagen von verschiedenen Seiten wegen

seiner zahlreichen Auftritte in Unterhaltungssendungen kritisiert worden. Zuletzt war Schröder vor 18 Millionen TV-Zuschauern am 20. Februar Gast bei Thomas Gottschalks Show „Wetten, daß...?“ im ZDF.

## Mädchen in der Schule besser als Jungen

Kultusministerin Jürgens-Pieper sieht größere Lernbereitschaft als eine der Ursachen

Von Heinz-Josef Laing,  
Redaktion Hannover

Hannover. In Niedersachsen erlangen Mädchen besse-

re Bildungsabschlüsse als Jungen. Zu diesem Ergebnis kommt Kultusministerin Renate Jürgens-Pieper (SPD) in einer Untersuchung ihres Ministeriums. Von einer bislang häufig behaupteten Benachteiligung der Mädchen könne keine Rede sein. In Zahlen: 53,9 Prozent des niedersächsischen Abiturjahrgangs 1997

waren Mädchen, nur 46,1 Prozent Jungen. Auch an den Realschulen hatten die Mädchen die Nase vorne: Sie stellten mit 52,3 Prozent gegenüber 47,7 Prozent der Jungen den größeren Anteil der Absolventen.

Als Gründe für das bessere Abschneiden der Mädchen nannte Jürgens-Pieper eine

größere Lernbereitschaft und eine bessere Anpassung an die schulischen Anforderungen. Jürgens-Pieper hat daneben ein deutliches Stadt-Land-Gefälle ausgemacht. Eine Benachteiligung von Mädchen auf dem Lande lasse sich jedoch nicht erkennen. 20 Prozent der Mädchen vom Lande schafften das Abitur.

## MITTWOCH

3. März 1999



**Das Weser-Ems-Wetter:** Wechselnd wolkig mit Schauern. Tageshöchsttemperaturen 7 bis 11 Grad. Tiefste Nachttemperaturen um 4 Grad. Weiterhin starker und in Böen stürmischer Wind um Südwest.

### Lokales

**Oldenburg.** Vor genau einem Jahr ist das Alte Gymnasium zu großen Teilen durch ein Feuer zerstört worden. Jetzt stehen viele Wiederaufbaupläne fest: Unter anderem wird die Aula im alten Stil restauriert.

**Oldenburg.** Dem größten System für Kartenvertrieb in Deutschland ist jetzt der Verkehrsverein Oldenburg angegeschlossen. Im Büro an der Wallstraße lassen sich Tickets für Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet ordern.

### Aus dem Inhalt



## Journal am Mittwoch

### Heute lesen Sie

- TV: „Das Amt“ ist wieder im Programm
- Fitneß: Nia ist Sport und Meditation
- Kolumne: Das weibliche Tief ist out
- Garten: Grünspargel ist gesund
- Haushalt: Emanzipation ist ein Ideal

### Urteil

## Kein Balkon - dann Geld zurück

wb Bad Homburg. Wer am Urlaubsort statt des Zimmers mit Balkon ein Erdgeschoßzimmer zugewiesen bekommt, der kann eine Reisepreisminderung verlangen. Der Erholungswert eines Zimmers mit Balkon sei höher, so das Amtsgericht Bad Homburg (Az.: 2 C 1804/98-15).

### Auch das noch

**Einen dicken Fisch** angelte sich die Berliner Polizei „aus Versenhe“: Sie nahm einen 22jährigen mit auf die Wache, weil dieser bei einer Auto-Kontrolle keinen Führerschein vorweisen konnte. Später gestand der Mann 15 Wohnungseinbrüche allein in den letzten vier Monaten.

„Trittin reicht, wir brauchen nicht auch noch Gysi.“

**Sigmar Gabriel**, SPD-Fraktionsvorsitzender im niedersächsischen Landtag, zur PDS.

Nordwest-Zeitung im Internet: <http://www.nwz-online.de>

## Zuzahlung bei Arzneimitteln unverändert

dpa Bonn. Mit Vereinbarungen zu Arzneimitteln und zur zahnmedizinischen Versorgung haben die Gesundheitspolitiker von SPD und Grünen die Eckpunkte für die Gesundheitsreform gestern abend weitgehend fertiggestellt. Die derzeitigen Zuzahlungen zu Arzneimitteln von acht, neun und zehn DM je nach Packungsgröße bleiben vorerst erhalten. Es solle aber noch geprüft werden, ob sich die Eigenbeteiligungen nach medizinischen Kategorien staffeln ließen, hieß es nach der Sitzung übereinstimmend bei den Verhandlungspartnern.

Siehe Seite 3

## Kanzler gegen Pakt mit PDS im Bundestag

dpa Bonn. Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) lehnt eine Kooperation mit der PDS auf Bundesebene strikt ab. „Mit mir wird es keine Zusammenarbeit mit der PDS im Bundestag geben“, versicherte der Kanzler gestern unter lautem Beifall in der SPD-Fraktionssitzung. Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsident Harald Ringstorff hatte dagegen zuvor in Schwerin erklärt, er könne sich durchaus vorstellen, daß das SPD/PDS-Bündnis in seinem Bundesland irgendwann einmal auch ein Modell für den Bund sein könnte.

Siehe Seite 2